

Fakultät Soziale Arbeit

---

# **MASTERARBEIT**

---

## **Jugendliche und die AfD auf TikTok: Eine Untersuchung der politischen Mobilisierung und Beeinflussung im Leipziger Umland**

Autor:  
**Frau B.A.**

**Diana Friederike Schneider**

Studiengang:  
**Master Soziale Arbeit**

Seminargruppe:  
**SW19w1-M**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. phil. Stephan Beetz**

Zweitprüfer:  
**M.A. Sophie Spitzner**

Einreichung:  
**Mittweida, 07.05.2025**

Verteidigung/Bewertung:  
**Mittweida, 2025**

Faculty Social Work

---

# **MASTERTHESIS**

---

## **Youth and the AfD on TikTok: An examination of political mobilization and influence in the surrounding suburban of Leipzig**

author:  
**Ms. B.A.**

**Diana Friederike Schneider**

course of studies:  
**Master of Social Work**

seminar group:  
**SW19w1-M**

first examiner:  
**Prof. Dr. phil. Stephan Beetz**

second examiner:  
**M.A. Sophie Spitzner**

submission:  
**Mittweida, 07.05.2025**

defence/ evaluation:  
**Mittweida, 2025**

## **Bibliografische Beschreibung:**

Schneider, Diana Friederike:  
Jugendliche und die AfD auf Tiktok: Eine Untersuchung der politischen  
Mobilisierung und Beeinflussung im Leipziger Umland. - 2025. - 2, 75, 10 S.  
Mittweida, Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit, Masterarbeit, 2025

## **Referat:**

Die Arbeit untersucht den politischen Einfluss der AfD auf Jugendliche mit einem empirischen Ansatz. Es soll mittels eines Onlinefragebogens die Art und Weise analysiert werden, wie die AfD TikTok nutzt, um junge Menschen politisch zu mobilisieren und zu beeinflussen. Die Studie beleuchtet die Mechanismen der politischen Kommunikation sowie technischer Mechanismen und deren Auswirkungen auf die Meinungsbildung Jugendlicher. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, wie die AfD TikTok zur Beeinflussung junger Wähler:innen nutzt und welche Implikationen dies für die politische Bildung und Prävention hat.

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                     |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Abbildungsverzeichnis.....</b>                                                                   | <b>6</b>  |
| <b>Einleitung.....</b>                                                                              | <b>8</b>  |
| <b>1. Theoretischer Hintergrund.....</b>                                                            | <b>11</b> |
| 1.1. Jugend im politischen Kontext.....                                                             | 11        |
| 1.1.1 Lebensphase Jugend.....                                                                       | 11        |
| 1.1.2 Politische Sozialisation und Partizipation Jugendlicher.....                                  | 13        |
| 1.1.3 Rechtsextremismus und Jugendliche.....                                                        | 15        |
| 1.2 Populismus und die AfD im Spannungsfeld von Jugend, Ideologie und<br>politischer Strategie..... | 17        |
| 1.2.1 Die AfD, ihre Jugendorganisation und ideologische Positionierung.....                         | 17        |
| 1.2.2 Populistische Rhetorik und rechtsextreme Narrative im digitalen Zeitalter..                   | 19        |
| 1.2.3 Alternative Fakten als Strategie politischer Einflussnahme.....                               | 20        |
| 1.3 Politik im Untersuchungsgebiet.....                                                             | 22        |
| 1.3.1 Wahlverhalten im Untersuchungsgebiet.....                                                     | 22        |
| 1.3.2 Rechtsradikalismus im Untersuchungsgebiet.....                                                | 23        |
| 1.4 Soziale Medien und digitale Einflüsse auf politische Meinungsbildung.....                       | 25        |
| 1.4.1 TikTok im Spannungsfeld von Unterhaltung, Information und Risiko.....                         | 25        |
| 1.4.2 Digitale Isolationsmechanismen und die Echokammer -Hypothese.....                             | 28        |
| 1.4.3 Social Bots.....                                                                              | 31        |
| <b>2. Hypothesen.....</b>                                                                           | <b>34</b> |
| <b>3. Forschungsmethodik.....</b>                                                                   | <b>37</b> |
| 3.1 Forschungsdesign.....                                                                           | 37        |
| 3.2 Stichprobe.....                                                                                 | 38        |
| 3.3 Datenerhebungsverfahren.....                                                                    | 38        |
| 3.4 Operationalisierung.....                                                                        | 40        |
| 3.5 Datenanalyse.....                                                                               | 41        |
| 3.6 Herausforderungen und Limitationen der Untersuchung.....                                        | 43        |
| <b>4. Ergebnisse.....</b>                                                                           | <b>46</b> |

|                                                    |            |
|----------------------------------------------------|------------|
| 4.1 Deskriptive Statistik.....                     | 46         |
| 4.2 Prüfung der Hypothesen.....                    | 49         |
| 4.3 Weitere Analysen.....                          | 57         |
| 4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse.....            | 58         |
| <b>5. Diskussion.....</b>                          | <b>60</b>  |
| 5.1 Interpretation der Ergebnisse.....             | 60         |
| 5.2 Erkenntnisse aus Feldversuch.....              | 70         |
| 5.3 Theoretische und praktische Implikationen..... | 71         |
| 5.4 Limitationen der Studie.....                   | 73         |
| 5.5 Vorschläge für zukünftige Forschung.....       | 76         |
| <b>6. Schlussfolgerungen.....</b>                  | <b>79</b>  |
| 6.1 Fazit.....                                     | 79         |
| 6.2 Implikationen für die Praxis.....              | 80         |
| 6.3 Ausblick.....                                  | 82         |
| <b>Literaturverzeichnis.....</b>                   | <b>83</b>  |
| <b>Quellenverzeichnis.....</b>                     | <b>88</b>  |
| <b>Abbildungen.....</b>                            | <b>94</b>  |
| <b>Anhang.....</b>                                 | <b>100</b> |
| <b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>             | <b>110</b> |

## Abbildungsverzeichnis

| Abbildung | Titel                                                                                                   | Seite |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Abb. 1    | Wenn am Sonntag Wahl wäre und du wählen dürftest, welche Partei würdest du wählen? - weibliche Befragte | 47    |
| Abb. 2    | Wenn am Sonntag Wahl wäre und du wählen dürftest, welche Partei würdest du wählen? - männliche Befragte | 47    |
| Abb. 3    | Wo begegnet dir Politik am häufigsten? - Wähler:innen die Linke, SPD, die Grünen                        | 47    |
| Abb. 4    | Wo begegnet dir Politik am häufigsten? - Wähler:innen der AfD                                           | 48    |
| Abb. 5    | Wie empfindest du die AfD? tolerant - ausgrenzend                                                       | 48    |
| Abb. 6    | Wie empfindest du die AfD? verbindend - spaltend                                                        | 48    |
| Abb. 7    | Wie empfindest du die AfD? attraktiv - abstoßend                                                        | 48    |
| Abb. 8    | Wie empfindest du die AfD? glaubwürdig - unglaubwürdig                                                  | 48    |
| Abb. 9    | Wie viel Zeit verbringst du auf TikTok? - AfD-Wähler:innen                                              | 49    |

|         |                                                                                          |    |
|---------|------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 10 | Glaubst du, dass politische Inhalte auf TikTok Einfluss auf deine Meinungsbildung haben? | 55 |
| Abb. 11 | Wie viel Zeit verbringst du auf TikTok?                                                  | 57 |

## Einleitung

*„Demokratie ist nicht einfach nur da – sie lebt vom Mitmachen, von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, vor allem von jungen Menschen.“*

Frank-Walter Steinmeier (2019)

Junge Menschen sind die Zukunft der Demokratie, doch ihre politische Sozialisation vollzieht sich heute unter völlig anderen Bedingungen als noch vor wenigen Jahren. Die sogenannte „Generation Krise“ wächst in einer Welt auf, die von unterschiedlichen Herausforderungen geprägt ist: Klimawandel, globale Konflikte, soziale Ungleichheit und zuletzt eine weltumspannende Pandemie, die nicht nur das öffentliche Leben, sondern auch zwischenmenschliche Beziehungen massiv beeinflusst hat. In dieser Zeit verlagerten sich viele Bereiche des Alltags, auch die politische Meinungsbildung, verstärkt in den digitalen Raum (vgl. Albert/Quenzel 2024, S. 33).

Soziale Medien, allen voran Plattformen wie TikTok, gewinnen dabei eine neue Rolle: Sie sind nicht mehr nur Ort des Zeitvertreibs, sondern wirken zunehmend als politische Resonanzräume, in denen Meinungen, Weltbilder und Identitäten verhandelt werden (vgl. Albert/Quenzel 2024, S. 33). Gerade für Jugendliche, die sich in der Phase der politischen Orientierung befinden, ist die algorithmisch gesteuerte Auswahl von Inhalten hochwirksam - emotional, direkt, oft radikal. Dies wirft zentrale Fragen auf: Wer prägt heute die politische Sozialisation junger Menschen? Welche politischen Botschaften erreichen sie und wie reflektieren sie diese?

Ein Blick auf die U18-Wahl zur Landtagswahl 2024 in Sachsen zeigt, wie bedeutsam diese Fragen sind: Mit 34,5 % lag die AfD deutlich an der Spitze, gefolgt von der CDU (16,2 %) und der Partei die Linke (11,8 %). SPD und Grüne rangierten bei 9,5 % bzw. 5,7 %, während das neu gegründete Bündnis Sahra Wagenknecht 4,8 % erzielte. Mehr als ein Fünftel der Stimmen entfiel auf sonstige Parteien (vgl. Deutscher Bundesjugendring 2024). Diese Ergebnisse offenbaren nicht nur eine wachsende Distanz junger Menschen zu klassischen Volksparteien, sondern auch eine klare Hinwendung zu Parteien mit markantem Profil - ob im rechten oder im linken Milieu. Vor allem der hohe Zuspruch zur AfD wirft kritische Fragen auf, denn sie gilt als gesichert rechtsradikal (vgl. Verfassungsschutz Sachsen, 2023) und steht für ein Politikverständnis, das mit den Grundwerten einer offenen Gesellschaft in Konflikt

steht. Ferner wirft dies tiefgreifende Fragen auf: Warum wählen Jugendliche eine Partei, deren Programm sich offenkundig oft gegen ihre eigenen Interessen richtet? Welche Rolle spielen neben familiärer politischer Prägung und sozialen Erfahrungen, soziale Medien und vor allem digitale Isolationsmechanismen? Und wie kann es gelingen, das Vertrauen junger Menschen in demokratische Prozesse zurückzugewinnen?

Soziale Arbeit bewegt sich in einem komplexen Spannungsfeld zwischen zwei grundlegenden Paradigmen: dem neoliberalen, individualistischen Ansatz auf der einen Seite und dem systemisch orientierten, gesellschaftskritischen Ansatz auf der anderen (vgl. Staub-Bernasconi 2007, S.29). Dieses Spannungsfeld wird besonders deutlich, wenn Sozialarbeitende mit Menschen arbeiten, deren Weltanschauung demokratiefeindlich, rechtspopulistisch oder gar rechtsradikal ist. Aus individualistischer Perspektive steht das einzelne Subjekt im Fokus. Die Aufgabe Sozialer Arbeit besteht hier darin, den Menschen mit seiner Biografie, seinen Bedürfnissen und seinem Recht auf Selbstbestimmung ernst zu nehmen (ebd., S.29) auch dann, wenn er beispielsweise Anhänger der AfD ist oder rechtsradikales Gedankengut äußert. Die Achtung der Menschenwürde und die Verpflichtung zur parteilichen Unterstützung in schwierigen Lebenslagen gelten zunächst unabhängig von der politischen Gesinnung. Gleichzeitig steht Soziale Arbeit jedoch auf dem Fundament eines systemischen, menschenrechtsorientierten Verständnisses. Dieses zielt nicht nur auf individuelle Hilfen, sondern auch auf die Gestaltung gerechter gesellschaftlicher Verhältnisse (ebd., S.29). Aus dieser Perspektive wird deutlich, dass menschenfeindliche, diskriminierende oder autoritäre Einstellungen nicht nur Ausdruck individueller Meinungen sind, sondern in ihrer strukturellen Wirkung zur Reproduktion sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung beitragen und somit dem professionellen Ethos Sozialer Arbeit entgegenstehen. Hier entsteht ein ethisch wie praktisch bedeutsames Dilemma: Die Soziale Arbeit ist herausgefordert, das Individuum in seiner Eigenständigkeit und mit seinen Rechten anzuerkennen, zugleich aber auch Position zu beziehen, wenn menschenverachtende Haltungen systemisch destruktiv wirken. Es geht also nicht darum, eine politische Meinung zu sanktionieren, sondern deren potenzielle Folgen für das soziale Miteinander kritisch zu reflektieren. Die professionelle Haltung in der Sozialen Arbeit muss daher sowohl offen für die Lebenswirklichkeit des Einzelnen bleiben als auch sensibel für deren Auswirkungen auf das gesellschaftliche Gefüge sein. Zwischen Individualakzeptanz und gesellschaftlicher Verantwortung ist eine reflektierte, dialogfähige und

menschenrechtsbasierte Positionierung erforderlich, nicht zuletzt, um Demokratie, Vielfalt und soziale Gerechtigkeit aktiv zu schützen und zu fördern.

Gerade im digitalen Zeitalter gewinnt dieses Spannungsfeld eine neue Dimension: Da die politische Meinungsbildung zunehmend in sozialen Medien stattfindet, wirken sie oft auch als strukturbildende Kräfte. Plattformen wie TikTok tragen maßgeblich zur Verbreitung politischer Inhalte bei, oftmals jenseits journalistischer oder wissenschaftlicher Standards. In diesem Kontext wird deutlich, wie sich individuelle Haltungen durch algorithmisch gesteuerte Informationsblasen verhärten können, während gleichzeitig gesellschaftliche Polarisierung verstärkt wird. Der Einfluss sozialer Medien auf politische Meinungsbildungsprozesse ist damit nicht nur ein kulturelles oder kommunikationswissenschaftliches Thema, sondern berührt unmittelbar auch das professionelle Selbstverständnis und die ethische Verantwortung Sozialer Arbeit.

Die vorliegende Masterarbeit untersucht daher, wie die AfD gezielt TikTok als Instrument politischer Beeinflussung nutzt und inwiefern Jugendliche im ländlichen Raum dadurch in ihrer politischen Meinungsbildung beeinflusst werden. Konkret adressiert die Studie folgende Fragen:

Wie stark wirken algorithmisch verstärkte Inhalte auf die politische Orientierung Jugendlicher? Welche Ängste, Erfahrungen und Deutungsmuster prägen diese Orientierung? Inwieweit reflektieren junge Menschen politische Inhalte kritisch? Und wie hängt dies mit ihrem subjektiven Demokratieverständnis zusammen? Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine quantitative Online-Befragung unter Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren in den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen durchgeführt. Neben politischen Einstellungen und TikTok-Nutzungsverhalten wurden auch politische Ängste und soziodemografische Merkmale erfasst. Der Fragebogen wurde über Einrichtungen der Sozialen Arbeit verbreitet - darunter Jugendclubs und Schulsozialarbeit.

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Nach einer theoretischen Einführung zu politischer Sozialisation und jugendlichen Lebenswelten werden Rechtsextremismus, Populismus und die Wirkung sozialer Medien als politische Akteure beleuchtet. Darauf folgen die Darstellung des methodischen Vorgehens und die Analyse der empirischen Ergebnisse, die abschließend mit Blick auf die Praxis Sozialer Arbeit reflektiert werden.

# **1. Theoretischer Hintergrund**

## **1.1. Jugend im politischen Kontext**

### **1.1.1 Lebensphase Jugend**

Die Lebensphase Jugend ist charakterisiert durch grundlegende physische, psychische und soziale Veränderungen. Geprägt ist sie von der Pubertät, der Entwicklung fortgeschrittener Denkfähigkeiten und dem Übergang zu neuen Verantwortlichkeiten in der Gesellschaft (vgl. Steinberg 2008, S. 8). Für die Zuordnung dieser Lebensphase gibt es verschiedene Modelle. Schulz betrachtet die Abgrenzung der Jugendphase vor allem aus einer kulturellen Perspektive und definiert den Übergang ins Erwachsenenalter mit der Abgrenzung von der Adoleszenz zur Postadoleszenz. Dabei beschreibt er den Eintritt in die Jugend durch die biologische Pubertät und das Erreichen des Erwachsenseins etwa mit 18 Jahren (vgl. Schulz 2018, S. 9ff). Die Altersgruppe der 14- bis 18-Jährigen ist in Deutschland aufgrund der soziodemografischen Entwicklung unterrepräsentiert und bildet gesamtgesellschaftlich betrachtet gegenüber anderen Altersgruppen eine Minderheit. Gleichzeitig hat die Entwicklungsphase Jugend durch die steigende Lebenserwartung an Bedeutung gewonnen und erstreckt sich über einen längeren Zeitraum (vgl. Hurrelmann/Quenzel 2013, S. 9-10). Diese Phase ist insbesondere durch die Identitätsfindung geprägt (vgl. Raithel 2011, S. 11).

Reinders (2007) hebt neben der Zukunftsorientierung auch die Gegenwartsorientierung Jugendlicher hervor. Dieses Spannungsverhältnis hat zentrale Implikationen für die politische Mobilisierung Jugendlicher. In Hinblick auf die Forschungsfrage liefert dieses Modell eine wichtige theoretische Grundlage, um zu verstehen, warum sich manche Jugendliche politisch engagieren und andere nicht. Zukunftsorientierte Jugendliche verfolgen langfristige Ziele, zeigen Durchhaltevermögen und sind eher bereit, in politische Prozesse zu investieren, deren Wirkung erst später sichtbar wird. Im Gegensatz dazu bevorzugen gegenwartsorientierte Jugendliche kurzfristige, leicht erreichbare Ziele, was politische Beteiligung erschwert, da sie oft mit abstrakten Themen, indirekten Wirkungen und langem Atem verbunden ist. Beide Orientierungen existieren parallel und können Handlungskonflikte erzeugen, die häufig zugunsten unmittelbarer Bedürfnisse entschieden werden (vgl. Reinders

2007, S. 474 ff). Zukunftsorientierung manifestiert sich unter anderem im Streben nach einer stabilen Erwachsenenrolle und könnte mit höherem politischem Engagement korrespondieren, während gegenwartsbezogene Verbleibsorientierung impulsiver und weniger nachhaltig agiert (Reinders 2007, S. 474 ff). Ergänzend prägen zwei Moratorien die Handlungslogik Jugendlicher: das Bildungsmoratorium, das auf schulischen und beruflichen Erfolg zielt, sowie das Freizeitmoratorium, das soziale Einbindung in der Peergroup fokussiert (Reinders 2007, S. 476 ff). Beide Moratorien lenken Aufmerksamkeit und Ressourcen und können damit auch politische Teilhabe fördern oder hemmen. Steinbergs Modell der biologischen, kognitiven und sozialen Transitionen (2008, S. 8 ff) erweitert diesen Ansatz, indem es die Entwicklungsdynamik der Adoleszenz betont - ein Zeitraum, in dem sich Einstellungen und Verhaltensmuster zur politischen Partizipation besonders herausbilden. Die heutige Generation junger Menschen sieht sich einer zunehmend komplexen Welt gegenüber: ökonomisch und technisch verfügbar, wissenschaftlich erkennbar, rechtlich regulierbar und politisch steuerbar (vgl. Schierbaum/Franzheld 2020, S. 26). Diese veränderte soziale Wirklichkeit stellt hohe Anforderungen an junge Menschen und macht ein einheitliches Jugendbild unmöglich. Stattdessen treten vielfältige Lebensrealitäten auf, die sich auch in unterschiedlichen Formen politischer Orientierung und Mobilisierbarkeit zeigen.

Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Umbrüche sprechen Albert und Quenzel. (2024) von einer „Generation Krise“. Die COVID-19-Pandemie, die seit 2019 das Leben Jugendlicher stark prägte, führte zu sozialer Isolation, Unsicherheiten im Bildungssystem und wachsenden Zukunftsängsten. Diese psychischen und sozialen Belastungen wirkten sich nicht nur auf die individuelle Entwicklung, sondern auch auf das Vertrauen in politische Institutionen und das Erleben politischer Handlungsfähigkeit aus. Weitere Verunsicherungen folgten mit dem Krieg in der Ukraine (2022), der für viele Jugendliche erstmals das Gefühl unmittelbarer Bedrohung durch kriegerische Konflikte hervorrief. Die Angst vor einer Eskalation und die Debatte um atomare Bedrohungen verstärkten dieses Empfinden. Auch der seit 2023 wieder eskalierende Konflikt im Gazastreifen rückte globale Spannungen verstärkt ins Bewusstsein junger Menschen (vgl. Albert/ Quenzel 2024, S. 33). Neben diesen geopolitischen Krisen tragen auch tiefgreifende gesellschaftliche Transformationsprozesse, etwa politische Polarisierung, kulturelle Umbrüche oder die zunehmende Sichtbarkeit von Diversität, zur Verunsicherung junger Menschen bei (vgl. Albert/ Quenzel, 2024, S. 34ff). Diese Entwicklungen wirken nicht nur auf das

Sicherheits- und Identitätsempfinden, sondern könnten auch die politische Orientierung und Partizipation beeinflussen.

Zentrale psychosoziale Entwicklungsaufgaben in der Jugend betreffen Identität, Autonomie, Intimität, Sexualität und Leistung (vgl. Steinberg 2007, S. 13). Diese Themen prägen die Jugend besonders stark, auch wenn sie nicht ausschließlich in dieser Lebensphase auftreten. Die Identitätsentwicklung ist dabei entscheidend für die Selbstverortung und das gesellschaftliche Rollenverständnis, was auch politische Einstellungen beeinflussen kann (ebd.). Die Entwicklung von Autonomie fördert Selbstständigkeit und kritisches Denken gegenüber bestehenden Normen. Intimität beschreibt die Fähigkeit zu vertrauensvollen Beziehungen, die über oberflächliche Bindungen hinausgehen. Auch die Sexualitätsentwicklung umfasst neben körperlichen Veränderungen eine emotionale und kognitive Reifung (ebd., S. 368). Im Bereich Leistung und Bildung werden wichtige Grundlagen für die spätere gesellschaftliche Teilhabe gelegt, wobei die Verknüpfung von Leistung und Zukunftsperspektive zentrale Bedeutung hat (ebd., S. 404ff). Selbst- und Fremdwahrnehmung, etwa durch pubertäre Veränderungen, können zusätzlich das Selbstvertrauen und das Verhalten in Leistungsbereichen beeinflussen (ebd., S. 406). Diese vielschichtigen Entwicklungsaufgaben finden heute unter besonderen gesellschaftlichen Bedingungen statt. Sie wirken sich nicht nur auf das individuelle Wohlbefinden, sondern auch auf die Bereitschaft und Fähigkeit zur politischen Partizipation aus. Es wird deutlich, dass die politische Mobilisierung Jugendlicher nur dann gelingen kann, wenn ihre Lebensrealitäten und psychischen Belastungen ernst genommen und in den politischen Diskurs einbezogen werden.

### **1.1.2 Politische Sozialisation und Partizipation Jugendlicher**

Mit dem Eintritt in die Jugend- und Adoleszenzphase gewinnt politische Orientierung zunehmend an Bedeutung, insbesondere da Jugendliche bei der Europawahl bereits ab dem 16. Lebensjahr wahlberechtigt sind (vgl. Deutscher Bundestag, 2022). Dieses neue politische Mitspracherecht bringt eine Form sozialer Verantwortung mit sich, die im Jugendalter erstmals konkret erfahrbar wird (vgl. Steinberg 2007, S. 104). Hurrelmann und Quenzel (2016, S. 201) beschreiben vor diesem Hintergrund die aktive politische Partizipation als eine zentrale Entwicklungsaufgabe der

Jugendphase. Dabei ist es wichtig, zwischen Sozialisation und Partizipation zu unterscheiden: Sozialisation beschreibt das eher passive Hineinwachsen in gesellschaftliche Strukturen (vgl. Schneider/ Toyka-Seid 2025) während Partizipation die aktive Mitgestaltung derselben meint (vgl. Woyke 2025). Dies ist ein entscheidender Unterschied, wenn es um die Frage der politischen Mobilisierung Jugendlicher geht. Gerade in der Jugendphase werden beide Prozesse dynamisch durchlaufen und bieten Ansatzpunkte für politische Aktivierung (vgl. Woyke 2025; Soßdorf 2025). Steinberg (2007) beschreibt einen entwicklungspsychologischen Wandel im politischen Denken Jugendlicher: Während junge Jugendliche tendenziell noch obrigkeitshörig und unkritisch gegenüber staatlichen Autoritäten sind, entwickeln ältere Jugendliche zunehmend eine reflektierte, differenzierte Haltung zu politischen Institutionen und Prozessen. So schlägt ein junger Jugendlicher bei Problemen mit einem Gesetz vor, dieses strenger durchzusetzen, während ein älterer Jugendlicher eher eine Überarbeitung des Gesetzes anregen würde (vgl. Steinberg 2007, S. 327). Dieser Wandel markiert einen wichtigen Schritt hin zur politischen Urteilsfähigkeit und bildet somit eine zentrale Grundlage politischer Mobilisierbarkeit. Zudem betont Steinberg, dass politische Einstellungen stark durch den sozialen Hintergrund geprägt sind. Jugendliche aus ökonomisch benachteiligten oder marginalisierten Gruppen tendieren dazu, sich kritisch gegenüber „weißer Politik“ zu positionieren (ebd., S. 328). Jugendliche, die in autoritären und politisch konservativen Milieus aufwachsen, neigen hingegen eher zu ausländerfeindlichen oder antidemokratischen Haltungen (ebd., S. 328). Diese Beobachtungen machen deutlich, dass die politische Mobilisierung Jugendlicher nicht losgelöst vom sozialen Kontext gedacht werden kann, sondern gerade hier gezielte politische Bildung und demokratische Angebote ansetzen müssen. Die Entwicklung eines individuellen Werte- und Normensystems sowie die Fähigkeit, die eigene Lebenswelt aktiv zu gestalten, gelten als essentiell für die politische Sozialisation und Partizipation (vgl. Hurrelmann/ Quenzel 2016, S. 201). Gerade diese Kompetenzen sind ausschlaggebend dafür, ob und wie Jugendliche politisch mobilisiert werden können.

Aktuelle empirische Befunde deuten auf eine Re-Politisierung der Jugend hin. Laut der 19. Shell Jugendstudie bezeichnen sich mittlerweile 55 % der Jugendlichen als politisch interessiert - ein signifikanter Anstieg gegenüber 34 % im Jahr 2004 (vgl. Schneekloth/ Albert, 2024, S. 44). Als Erklärung für diese Entwicklung nennen die Autor:innen eine Zunahme gesellschaftlicher Verunsicherung: Ängste vor Krieg in Europa, wirtschaftlicher Instabilität, Armut sowie Sorgen um Klimawandel und Umwelt

gehören zu den am häufigsten genannten Themen, die Jugendliche emotional wie politisch bewegen (ebd., S. 48). Diese Sorgen wirken mobilisierend, allerdings nicht zwangsläufig im Sinne klassischer politischer Beteiligung. Zudem zeigt die Studie, dass nur noch 10% der Befragten keine politische Richtung für sich identifizieren können (ebd., S. 63). Das legt nahe, dass politische Identitätsbildung als ein zentraler Baustein politischer Mobilisierung bei einem Großteil der Jugendlichen stattfindet. Interessant sind auch regionale Unterschiede: Während die Zufriedenheit mit der Demokratie in Westdeutschland stabil bleibt, sinkt sie im Osten deutlich. Dies wirft Fragen nach regionaler Benachteiligung, politischem Vertrauen und dem Erfolg politischer Bildung auf (ebd., S. 69 ). Trotz grundsätzlich positiver Bewertungen der Regierung äußern viele Jugendliche systemkritische Haltungen, die sich mitunter mit den Aussagen populistischer Akteure überschneiden (ebd. S., 64ff.). Solche Einschätzungen unterstreichen die Ambivalenz jugendlicher Politisierung: Sie ist nicht per se demokratisch ausgerichtet, sondern kann auch in populistische oder radikale Richtungen gehen (ebd., S. 64ff.). Nicht zuletzt zeigt die Shell-Studie 2024 einen Anstieg der Bedeutung von politischen Inhalte auf Social Media (vgl. Rysina/ Leven 2024, S. 168 ff). Damit kommt digitalen Plattformen im politischen Sozialisationsprozess eine wachsende Bedeutung zu, sowohl als Chance für niedrigschwellige Mobilisierung als auch als Risiko für Desinformation oder Extremisierung.

### **1.1.3 Rechtsextremismus und Jugendliche**

Die Jugend ist eine Lebensphase, die von tiefgreifenden Umbrüchen, der Suche nach Identität und Neuorientierung geprägt ist. In dieser Zeit werden grundlegende politische Einstellungen und Werthaltungen entwickelt, die oft eine hohe Stabilität über den Lebensverlauf hinweg zeigen. Gerade in einer Welt, die durch zunehmende gesellschaftliche Komplexität, Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, suchen Jugendliche nach Orientierung. Dieses Bedürfnis macht sie besonders anfällig für rechtspopulistische Einflüsse (vgl. Rippl/ Seipel 2022, S. 97). Auch Steinberg greift diese Problematik auf. Die Entwicklungsaufgabe der Identitätsbildung kann mit der Entwicklung einer ethnischen Identität einhergehen. Diese terminiert Steinberg besonders in der Phase der späten Adoleszenz. Der Prozess einer ethnischen Identitätsbildung ähnelt dem üblichen Prozess der Identitätsentwicklung. Grundlage

ist eine Entwicklung oder Zuordnung, bei der sich Jugendliche selbst eher unkritisch reflektieren. Hinzu kommen kann ein dem zugrunde liegender Konflikt oder eine ethnische Sozialisierung durch die Familie (vgl. Steinberg 2007, S. 293).

Fahrig untersuchte im Jahr 2018 die biografischen Hintergründe rechtsextrem orientierter Jugendlicher im Rahmen einer qualitativen Studie und kam zu dem Ergebnis, dass die Ursachen und Hintergründe jugendlichen Rechtsextremismus äußerst facettenreich sind (vgl. Fahrig 2018, S. 326ff). So stellt Fahrig fest: *„Das immer noch weit verbreitete Klischee des mit Glatze und Springerstiefeln ausgestatteten bildungsfernen rechtsextremistischen Jugendlichen aus sozial schwachem Milieu wird dem Phänomen des jugendlichen Rechtsextremismus nicht gerecht und erfasst nur einen kleinen Teil möglicher Facetten“* (Fahrig 2018, S. 326f). Er beschreibt zudem eine große Spannbreite individueller Ausprägungen bei den Befragten: Diese reichen von einer diffusen Orientierung bis hin zu gefestigten rechtsextremen Wertvorstellungen (vgl. Fahrig 2018, S.327). Der Einstieg Jugendlicher in die rechte Szene erfolgt meist im Zusammenspiel langfristiger Einflussfaktoren und konkreter Auslöser, häufig in Form eines als positiv erlebten Erstkontakts. Ausschlaggebend sind dabei subjektiv krisenhaft empfundene Lebenslagen, etwa durch familiäre oder schulische Desintegration (ebd., 334ff.). Emotionales Bedürfnis nach Halt, Zugehörigkeit oder dem Ausleben von Aggressionen begünstigt die Hinwendung zur Szene, die mit Gemeinschaft, Anerkennung und Handlungsspielräumen wirbt. Besonders schulische Belastungen spielen eine zentrale Rolle (ebd., 335ff). Jugendliche, die in einem Umfeld aufwachsen, in dem Fremdenfeindlichkeit und autoritäre Werte vorherrschen, können eher zu rechtsextremen Ansichten neigen. Auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungen und das Gefühl, durch diese benachteiligt oder bedroht zu werden, kann dazu beitragen, dass Jugendliche sich rechtsextremen Ideologien zuwenden (vgl. Langebach 2016, S. 389). Langebach hebt hervor, dass die Schule als zweitwichtigste Sozialisationsinstanz nach der Familie einen Einfluss auf die Entstehung rechtsextremer Einstellungen hat. Die Schulkultur spielt eine zentrale Rolle, da sie ein positives oder negatives Umfeld für die Entwicklung von Gewalt und Extremismus bieten kann. Ein tolerantes und respektvolles Klassenklima wirkt präventiv, während ein Missverhältnis zwischen der politischen Haltung der Lehrer und ihrem Lehrstil Rechtsextremismus begünstigen kann (ebd., S. 393)

## 1.2 Populismus und die AfD im Spannungsfeld von Jugend, Ideologie und politischer Strategie

### 1.2.1 Die AfD, ihre Jugendorganisation und ideologische Positionierung

Die Partei Alternative für Deutschland (AfD) etablierte nur wenige Monate nach ihrer Gründung im Juni 2013 eine eigene Jugendorganisation: die Junge Alternative (JA) (vgl. sachsen.de, 2025). Sie richtet sich an junge Menschen im Alter von 14 bis 35 Jahren und verfolgt das Ziel, diese Altersgruppe frühzeitig an die politischen Inhalte und Ideologien der Mutterpartei heranzuführen (ebd.). Dieser Fokus auf junge Zielgruppen ist nicht nur institutionell verankert, sondern zeigt sich zunehmend auch in der strategischen Nutzung digitaler Kanäle, insbesondere über soziale Plattformen wie TikTok.

In den vergangenen Jahren gerieten sowohl die AfD als auch mehrere Landesverbände der Jungen Alternative verstärkt in den Fokus des Bundesamts für Verfassungsschutz (BfV) sowie der Landesämter für Verfassungsschutz (LfV). Am 26. April 2023 stufte das BfV die Junge Alternative als eine „erwiesene rechtsextremistische Bestrebung“ ein. Diese Einschätzung wurde etwa durch das Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen bestätigt, das die sächsische JA ebenfalls als rechtsextremistisch bewertet (vgl. Verfassungsschutz Sachsen, 2023). Laut Angaben des LfV Sachsen umfasst diese Bewertung weitreichende Maßnahmen, darunter Beobachtung, Kommunikationsüberwachung sowie den Einsatz von Vertrauenspersonen, da die Aktivitäten der Organisation als klar verfassungswidrig gelten (Leipziger Zeitung, 2023). Die ideologischen Positionen der JA stehen laut BfV im Widerspruch zu den Grundwerten des Grundgesetzes. Diese Entwicklungen führten parteiintern zu Spannungen. Anfang Dezember 2024 wurde bekannt, dass innerhalb der AfD Überlegungen über eine mögliche organisatorische Trennung von der Jungen Alternative angestellt worden. Hintergrund sei das zunehmend eigenständige Auftreten der JA, das wachsenden Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung der Mutterpartei nehme (Legal Tribune Online, 2023; Verfassungsschutz Sachsen, 2023).

Inhaltlich steht die AfD für ein politisches Weltbild, das rassistische, antifeministische und antiaufklärerische Positionen in sich vereint. Salzborn beschreibt die Partei als

politische Heimat für Menschen, die sich selbst nicht als rechtsextrem wahrnehmen, jedoch eben solche Einstellungen vertreten (vgl. Salzborn 2017, S. 29). Die Partei propagiert ein nationalistisch-traditionelles Gesellschaftsbild, lehnt pluralistische Werte ab und versucht gleichzeitig, sich von offen rechtsextremen Akteuren abzugrenzen (ebd., S. 30). Diese ideologische Ausrichtung bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für politische Mobilisierung, insbesondere im digitalen Raum. Über Plattformen wie TikTok werden einfache Botschaften, klare Feindbilder und emotional aufgeladene Inhalte an ein jugendliches Publikum vermittelt, das häufig über klassische politische Formate nur schwer erreichbar ist. Neben gesellschaftspolitischen Vorstellungen enthält das Parteiprogramm der AfD auch konkrete wirtschafts- und sozialpolitische Forderungen. Dazu zählen unter anderem die Stärkung der deutschen Industrie (vgl. Alternative für Deutschland 2025, S. 10), Steuervergünstigungen für Unternehmer:innen (ebd., S. 11 ff.) sowie strenge Auflagen für Sozialleistungen (ebd., S. 21). Zentrales Element der Programmatik ist jedoch die Reduktion von Migration, etwa durch konsequente Abschiebungen, die Ablehnung von Asylsuchenden und die Einstufung weiterer Länder als sogenannte „sichere Herkunftsstaaten“ (ebd., S. 101 ff.). Im gesellschaftspolitischen Diskurs fordert die AfD zudem eine Stärkung der sogenannten „deutschen Leitkultur“ (ebd., S. 170 ff.).

Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang geschlechterpolitischen Themen zu. Seit ihrer Gründung positioniert sich die AfD deutlich gegen Gleichstellungspolitik und feministische Diskurse. Angriffe auf „Gender“ und „den Feminismus“ gehören fest zum Repertoire ihrer politischen Kommunikation (vgl. Lang 2017, S. 61ff.). Parteivertreter:innen greifen geschlechterpolitische Themen gezielt an und propagieren ein streng heteronormatives Familienbild, das sich in Abgrenzung zu einer konstruierten „Genderideologie“ als „pro Familie“ und „anti Gender“ inszeniert - ein Narrativ, das sich auch über TikTok-Formate emotionalisierend verbreiten lässt (ebd., S. 62ff.). Deutlich wird diese Haltung in der Familienpolitik der Partei: So soll laut Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2025 der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen weiter erschwert werden. Wörtlich heißt es: *„Das Lebensrecht des ungeborenen Kindes steht aber einem Wunsch der Mutter auf Abtreibung diametral entgegen“* (AfD 2025, S. 148). Die AfD propagiert die heterosexuelle Mehrkindfamilie als gesellschaftliches Leitbild (ebd., S. 150). Patchwork- und Regenbogenfamilien sowie Alleinerziehende werden weitgehend ignoriert. Eine pronatalistische Politik mit dem Ziel „drei Kinder pro Frau“ wird verfolgt, wobei gleichgeschlechtliche Eltern explizit ausgeschlossen werden (vgl. Lang 2017, S. 63). Die Geschlechterideologie

der AfD dient nicht nur zur Mobilisierung konservativer Wähler:innen, sondern fungiert auch als Strukturierungselement der angestrebten „Volksgemeinschaft“. Geschlecht wird als soziales Platzanweisungssystem instrumentalisiert: Männer werden als Verteidiger des Vaterlands stilisiert, Frauen auf Mutterschaft und Erziehung reduziert (ebd., S. 71 ff.). Gender Mainstreaming wird ebenso abgelehnt wie die Akzeptanz vielfältiger geschlechtlicher Lebensentwürfe. Kinder sollen laut Parteiprogramm zur Annahme ihres „biologischen Geschlechts“ erzogen werden (AfD 2025, S. 150 ff.). Dieses binäre, konservative Rollenverständnis steht in klarem Widerspruch zu gesellschaftlicher Diversität und Fortschritt.

In der Gesamtschau zeigt sich: Die AfD verfolgt ein klar ideologisiertes Gesellschaftsmodell, das sich besonders an junge Menschen richtet, um frühzeitig politische Bindung zu erzeugen. Digitale Plattformen wie TikTok spielen dabei eine zentrale Rolle. Durch populistische Vereinfachungen, emotionale Narrative und wiedererkennbare Feindbilder gelingt es der Partei, sich in der jugendlichen Lebenswelt zu verankern. Die programmatischen Positionen der AfD bergen insbesondere für FLINTA-Personen potenziell nachteilige Auswirkungen, was eine geschlechtsspezifisch differenzierte Wahrnehmung und Attraktivität der Partei nahelegt.

### **1.2.2 Populistische Rhetorik und rechtsextreme Narrative im digitalen Zeitalter**

Die gezielte politische Ansprache Jugendlicher durch rechtspopulistische Akteure zeigt sich zunehmend in digitalen Räumen, insbesondere auf Plattformen wie TikTok. Neben dem digitalen Einfluss zeigt sich vor allem in ländlichen Regionen ein paradoxes Phänomen: Trotz einer vergleichsweise geringen Präsenz von Ausländern oder ethnischen Minderheiten sind dort fremdenfeindliche Einstellungen laut Wahlergebnissen besonders stark ausgeprägt (vgl. Feng 2021, S. 14). Scharenberg beschreibt dieses Phänomen als „Rassismus ohne Ausländer“ und zieht eine Parallele zum „Antisemitismus ohne Juden“ - eine ideologische Konstruktion, bei der Minderheiten als Projektionsfläche für gesellschaftliche Konflikte herangezogen werden (vgl. Scharenberg 2006, S. 105). Zentral für solche Denkmuster ist ein vereinfachtes Weltbild, das auf einem klaren Freund-Feind-Schema basiert. Sowohl

faschistische als auch rechtspopulistische Bewegungen konstruieren ein gemeinsames Feindbild: etablierte politische Akteure sowie ethnische und soziale Minderheiten. Während Rechtspopulismus im Vergleich weniger offen gewaltorientiert auftritt, unterscheidet er sich ideologisch kaum und basiert ebenfalls auf einer Ablehnung liberaler Werte und der Gleichwertigkeit aller Menschen (vgl. Feng 2021, S. 15). Feng resümiert, dass rechtspopulistische Ideologien stark auf der Vorstellung einer homogenen Volksgemeinschaft gründen, die sich von einer vermeintlich korrupten Elite abgrenzt. Diese Gemeinschaft wird entlang nationaler, rassistischer oder ethnischer Merkmale definiert (vgl. Feng 2021, S. 16).

Populismus im Allgemeinen lebt von einer elitenfeindlichen Haltung und dem Anspruch, den einzig wahren „Volkswillen“ zu vertreten. Auch wenn populistische Bewegungen historisch vor dem Internet existierten, hat sich das Netz heute zu einem entscheidenden Verstärker entwickelt. Besonders Plattformen wie TikTok ermöglichen es rechtspopulistischen Akteuren, ihre Botschaften gezielt an junge Nutzer\*innen zu richten, mit emotionalisierten Inhalten und vereinfachten Botschaften (vgl. Sachs-Hombach/ Zywiets 2018, S. 1ff.). Sachs-Hombach und Zywiets betonen, dass populistische Kommunikation im digitalen Raum nicht nur performativ ist, sondern auch strategisch simuliert werden kann - inklusive einer behaupteten Masse hinter dem „Volkswillen“ (ebd., S. 6). Gerade für die AfD und ihre Jugendorganisationen wie die Junge Alternative ist TikTok ein zentrales Werkzeug zur politischen Mobilisierung junger Menschen. Hier werden einfache Narrative, Feindbilder und eine starke emotionale Ansprache genutzt, um politisches Interesse zu lenken und Zustimmung zu erzeugen. In diesem Kontext kommt auch der Begriff der Propaganda ins Spiel, der insbesondere im Zusammenhang mit totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts negativ konnotiert ist. Dennoch bleibt er aktuell, wenn es um die gezielte Beeinflussung öffentlicher Meinungen durch digitale Kanäle geht. Dieses Phänomen prägt auch die politische Kommunikation der AfD im digitalen Raum mit (vgl. Graber/Lindemann 2018, S. 55ff; Sachs-Hombach/ Zywiets 2018, S. 7ff).

### **1.2.3 Alternative Fakten als Strategie politischer Einflussnahme**

Trump und sein Team, darunter die ehemalige Beraterin Kellyanne Conway, wurden häufig für die Nutzung sogenannter „alternativer Fakten“ kritisiert. Dieser Begriff steht

sinnbildlich für die Verzerrung von Wahrheit, hin zu Illusion oder einer beweglichen Interpretation der Realität. So behauptete Trump etwa wiederholt, Barack Obama habe die Terrororganisation Islamischer Staat gegründet und warf seiner politischen Gegnerin Hillary Clinton zahlreiche nicht belegte „krumme“ Taten vor. Die Bezeichnung „crooked Hillary“ (krumme Hillary) wurde von Trump und seinem Team häufig verwendet, um Clinton als Gaunerin darzustellen, unabhängig von der Wahrheit. Dies zeigt, wie „alternative Fakten“ dazu genutzt werden, Feindbilder strategisch zu formen und durch emotional aufgeladene Begriffe tief in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern. Solche Negativbilder wirken oft stärker als sachliche Korrekturen. (vgl. Fischer 2018, S. 13ff.)

Bezugnehmend zur AfD auf Tiktok und den Begriff „alternative Fakten“ kann die Untersuchung „Alternative Fakten im Gespräch - AfD Diskussionen auf Facebook“ der Otto Brenner Stiftung hinzugezogen werden. Hierbei handelt es sich zwar um eine Untersuchung auf einer anderen Social-Media-Plattform, dennoch lassen sich allgemeine Rückschlüsse finden. Dabei handelt es sich um eine qualitative Untersuchung, bei der Kommentarverläufe in Hinblick auf sogenannte „alternative Fakten“ auf Facebook gesichtet und mithilfe der dokumentarischen Methode ausgewertet wurden (vgl. Trautmann/Kumkar 2021, S. 8ff.). Auffallend ist eine sich wiederholende Struktur der Diskussionen. So wird wenig sachlicher Bezug auf den Inhalt durch die Kommentierenden genommen, sondern Beiträge viel mehr auf Zugehörigkeit des Verfassenden interpretiert (ebd., S. 34ff.). Des Weiteren fällt den Autoren der Untersuchung auf, dass alternative Fakten viel mehr genutzt werden, um ein bereits bestehendes Ergebnis zu bekräftigen. Ferner wird Kritik, besonders an den alternativen Fakten, nicht verhandelt, allenfalls auf Angriff auf die Gruppenidentität wahrgenommen (ebd., S. 40ff.). Die Abarbeitung und mutmaßliche Entlarvung einer Mehrheitsmeinung bedarf einer gewissen Erwartungssicherheit in der Gesellschaft. Eine große Erwartungssicherheit eignet sich daher nicht als Boden für alternative Fakten. Daher kann auch beobachtet werden, dass sich dem allgemeinen Gesellschaftsbild gegensätzliche Debatten oft zeitlich verschieben (vgl. Trautmann/Kumkar 2021, S. 40ff.). Dass es der Gesellschaft oft schwer fällt, alternative Fakten zu entlarven, lässt darauf schließen, dass es für Jugendliche noch viel schwieriger sein könnte, den Wahrheitsgehalt von Beiträgen auf TikTok zu hinterfragen. Auch dies hat direkten Einfluss auf die politische Mobilisierung Jugendlicher.

## 1.3 Politik im Untersuchungsgebiet

### 1.3.1 Wahlverhalten im Untersuchungsgebiet

Die politische Landschaft in den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen ist in den letzten Jahren von einem tiefgreifenden Wandel geprägt. Insbesondere die Alternative für Deutschland (AfD) konnte ihren Einfluss erheblich ausbauen, während klassische Volksparteien wie die SPD und Die Linke an Rückhalt verloren haben. Die CDU behauptet vielerorts ihre Position, verliert jedoch besonders in ländlichen Regionen zunehmend an Zustimmung (vgl. Landesamt des Freistaates Sachsen, 2024). Diese Entwicklung wird durch strukturelle Herausforderungen, ein ausgeprägtes Protestwahlverhalten sowie eine zunehmende Polarisierung zwischen urbanen und ländlichen Gebieten begünstigt.

Die Europawahl 2024 verdeutlicht die Verschiebung im politischen Spektrum: Im Landkreis Leipzig erreichte die AfD 27,2 % der Stimmen - ein Zuwachs von 7,4 Prozentpunkten. In Nordsachsen fiel der Anstieg mit einem Plus von 10,3 Prozentpunkten noch deutlicher aus, was der Partei dort 37,0 % der Stimmen einbrachte. Parallel dazu sank die Zustimmung für SPD, Grüne und Linke deutlich, während das neu gegründete Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) in Leipzig mit 12,5 % ein bemerkenswertes Debüt feierte (vgl. Die Bundeswahlleiterin, 2024). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Kreistagswahlen: In Nordsachsen wurde die AfD mit 31,5 % stärkste Kraft, dicht gefolgt von der CDU mit 28,1 %. Auch im Landkreis Leipzig konnte die AfD ihren Stimmenanteil auf 27,2 % steigern. Die SPD und Die Linke verloren weiter an Zustimmung, wobei Letztere in Nordsachsen nur noch auf 5,0 % kam (ebd.).

Diese Trends spiegelten sich auch bei der Landtagswahl 2024 wider. Während die CDU in Leipzig mit 35,6 % der Zweitstimmen stärkste Partei blieb, erreichte die AfD dort 26,8 %. In Nordsachsen konnte die AfD hingegen zwei Direktmandate erringen, was als klarer Indikator für ihre zunehmende lokale Verankerung zu werten ist. Auch die Bundestagswahl 2025 markierte einen weiteren Schritt der AfD zur regional dominanten Kraft: In Leipzig gewann sie mit 38,2 % (Erststimmen) und 38,5 % (Zweitstimmen) deutlich vor der CDU (24,6 % / 22,3 %) (vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2025). Verglichen mit dem bundesweiten Ergebnis der AfD

bei der Europawahl 2024 (ca. 22 %) offenbaren diese Zahlen die besondere Stärke der Partei in den sächsischen Landkreisen Leipzig und Nordsachsen (vgl. Die Bundeswahlleiterin, 2024). Dies deutet auf ein spezifisch ostdeutsches Mobilisierungspotenzial hin, dass sich nicht allein durch wirtschaftliche Faktoren erklären lässt, sondern auch auf gezielte kommunikative Strategien zurückzuführen ist. Gerade hier wird der Bezug zum Forschungsthema deutlich: In strukturschwachen Regionen mit einem hohen Frustrationsgrad gegenüber etablierten Parteien gelingt es der AfD zunehmend, auch junge Menschen anzusprechen, nicht zuletzt über soziale Plattformen wie TikTok. Durch niedrigschwellige Inhalte, Emotionalisierung und die Darstellung als „Anti-Establishment“-Bewegung bedient die AfD spezifische Bedürfnisse jugendlicher Zielgruppen. Der Erfolg bei Erstwähler:innen in diesen Regionen ist somit nicht allein Ausdruck eines allgemeinen Rechtsrucks, sondern womöglich auch das Ergebnis gezielter politischer Kommunikation, die sich stark digitaler Mittel bedient. Die anhaltende Polarisierung und das Erstarken der AfD stellen daher nicht nur eine Herausforderung für das demokratische Parteiensystem dar, sondern werfen auch Fragen nach der politischen Bildung, dem Medienverhalten junger Menschen und der Verantwortung sozialer Netzwerke auf.

### **1.3.2 Rechtsradikalismus im Untersuchungsgebiet**

*„Im gesamten Landkreis Leipzig steht es nicht gut um die Projektlandschaft, welche sich für eine offene Gesellschaft und gegen Rechts engagiert. So werden im Jahr 2021 beispielsweise keine neu beantragten Projekte im Landkreis Leipzig aus dem Fördertopf ‘Integrative Maßnahmen’ gefördert. Das bedeutet den Wegfall etablierter und gut angenommener Beratungs- und Unterstützungsstrukturen. Wir befürchten, dass bald keine Akteur/-innen mehr da sind, die sich für Menschenrechte und eine offene und inklusive Migrationsgesellschaft im Landkreis Leipzig einsetzen.“* (Münch in Runder Tisch Migration im Landkreis Leipzig, 2021)

Die ausbleibende finanzielle Förderung integrativer Maßnahmen im Landkreis Leipzig im Jahr 2021 illustriert die strukturellen Herausforderungen, mit denen zivilgesellschaftliche Akteure in der Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Strömungen konfrontiert sind. Der Abbau etablierter Beratungs- und Unterstützungsstrukturen birgt das Risiko einer reduzierten Interventionsfähigkeit

gegenüber extremistischen Ideologien, wodurch sich antidemokratische Tendenzen verstetigen und gesellschaftliche Polarisierungstendenzen verstärkt werden könnten (vgl. Runder Tisch Migration im Landkreis Leipzig, 2021).

Exemplarisch kann der Einfluss rechtsradikaler Akteure im Untersuchungsgebiet anhand der 8.500-Einwohner-starken Kleinstadt Colditz (vgl. Colditzer Stadt, Land, Schloss gGmbH, 2024), welche im südlichen Teil des Untersuchungsgebiets liegt, betrachtet werden. In den vergangenen Jahren wurde die Region wiederholt durch rechtsextreme Straftaten und politische Aktivitäten extremistischer Gruppen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Besonders medienwirksam war die Verhaftung der Familie N. im März 2023, die als zentraler Akteur in der regionalen rechtsextremen Szene gilt (vgl. MDR Investigativ, 2023). Aktuelle Vorfälle verdeutlichen die anhaltende Präsenz rechtsextremer Strukturen in der Region. Neben regelmäßig stattfindenden Versammlungen rechter Gruppierungen sind Sachbeschädigungen, Propagandaaktionen sowie in den 2010er Jahren auch gewaltsame Übergriffe auf politische Gegner dokumentiert (ebd.). Im Rahmen einer MDR-Investigativ-Reportage zu den Ermittlungen gegen die Familie N. äußerte sich die Landtagsabgeordnete Kerstin Köditz (Die Linke) und betonte, dass die rechtsextreme Gefahr in kleineren Städten wie Colditz lange unterschätzt wurde. Während sich die öffentliche Wahrnehmung auf bekannte Hotspots wie Wurzen oder die Sächsische Schweiz konzentrierte, blieb Colditz weitgehend unbeachtet, obwohl dort eine tief verwurzelte rechtsextreme Ideologie existiere und immer wieder Hakenkreuzschmierereien sowie andere Formen der NS-Verherrlichung festgestellt wurden (vgl. Köditz, MDR Investigativ, 2023).

Die mediale Berichterstattung über Colditz zeichnet ein Bild einer Stadt, die von rechtsextremer Gewalt und Einschüchterung geprägt ist. Schlagzeilen wie „Stadt in Angst - Kriminelle Neonazis terrorisieren Colditz“ (vgl. MDR Investigativ, 2023) verdeutlichen, wie stark die Thematik öffentlich diskutiert wird. Die wissenschaftliche Forschung liefert Erklärungsansätze für die Radikalisierung ländlicher Regionen. So kann eine geringe ethnische und kulturelle Vielfalt in ländlichen Gebieten die Entstehung von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit begünstigen. Die begrenzte interkulturelle Erfahrung der Bevölkerung kann zu einem verstärkten Rückgriff auf ideologische Konzepte der Abgrenzung führen, wodurch rechtsextreme Strukturen in solchen Regionen besonders beständig bleiben (vgl. Feng 2021, S. 14).

## 1.4 Soziale Medien und digitale Einflüsse auf politische Meinungsbildung

### 1.4.1 TikTok im Spannungsfeld von Unterhaltung, Information und Risiko

TikTok ist eine weltweit verbreitete Smartphone-Applikation zur Erstellung und Verbreitung kurzer Videos und wird von dem in Peking (China) ansässigen Unternehmen ByteDance Ltd. betrieben. Die Plattform ist in etwa 150 Ländern sowie in 75 verschiedenen Sprachen verfügbar und verzeichnet rund eine Milliarde monatlich aktive Nutzer (vgl. Moloney Figliola, 2023). Besonders unter jüngeren Nutzer:innen erfreut sich TikTok großer Beliebtheit. Die Anwendung ermöglicht die Produktion und den Austausch von Kurzvideos, die häufig mit Musik unterlegt sind und kreative Inhalte präsentieren (vgl. Statista, 2024). Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Plattform ist der personalisierte „For You“-Feed, der durch künstliche Intelligenz individualisierte Inhalte empfiehlt. Diese Empfehlungen basieren auf der Analyse von Nutzerdaten, einschließlich verwendeter Hashtags und gerätebezogener Informationen. Kritiker bemängeln dabei insbesondere den umfangreichen Datenzugriff sowie potenzielle Sicherheitsrisiken und die Verbreitung von Desinformation (vgl. Moloney Figliola, 2023).

In Deutschland wächst die Nutzerbasis von TikTok kontinuierlich. Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2024 verwenden etwa 70 % der 16- bis 19-Jährigen die Plattform, während in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen etwa 23 % TikTok nutzen (vgl. Statista, 2024). Weltweit stieg die Anzahl der TikTok-Nutzer bis zum zweiten Quartal 2024 auf rund 1,69 Milliarden (vgl. Statista 2024). Die Nutzung ist ab 13 Jahren vorgesehen (vgl. Collins, 2020). In den vergangenen Jahren hat sich TikTok zu einer der bedeutendsten Social-Media-Plattformen entwickelt, insbesondere für jüngere Zielgruppen. Ursprünglich lag der Fokus auf Lip-Sync- und Tanzvideos, doch mittlerweile deckt die Plattform ein breites Spektrum an Unterhaltungsformaten ab und konkurriert direkt mit etablierten Netzwerken wie Instagram und YouTube (vgl. Statista, 2024). Während der COVID-19-Pandemie gewann die Plattform zusätzlich an Bedeutung. So wuchs laut einer DAK-Studie die Zahl der 10- bis 17-Jährigen mit

einer bedenklichen Social-Media-Nutzung seit 2019 von 8,2 auf 24,5 Prozent an (vgl. DAK Gesundheit, 2024).

Die Studie „Verständlicher, nicht so politisch!“ von Wunderlich und Hölig (2023) untersucht die Nutzung von TikTok durch Jugendliche und beleuchtet sowohl die Potenziale als auch die Risiken der Plattform. TikTok kann als Informationsquelle für Jugendliche von Nutzen sein, da es einen schnellen Zugang zu aktuellen Trends ermöglicht, unterhaltsame Inhalte bereitstellt und durch seine multimediale Aufbereitung komplexe Sachverhalte verständlicher macht (Wunderlich/Hölig 2023, S. 27ff). Die Plattform bietet zudem eine größere inhaltliche Auswahl als traditionelle Medien und vermittelt eine vermeintlich persönliche Nähe zu aktuellen Geschehnissen, insbesondere durch die Verbreitung privater Videos. Darüber hinaus erlaubt TikTok die Darstellung sowohl neutraler als auch parteiischer Perspektiven, wobei häufig die Argumentationsstruktur transparent gemacht wird (ebd., S. 29ff). Gleichzeitig birgt die Nutzung von TikTok auch Risiken, insbesondere im Hinblick auf die mögliche Entwicklung einer Abhängigkeit sowie die Verbreitung von Falschinformationen. Diese Gefahren werden durch die bevorzugte Nutzung sozialer Netzwerke und die starke Relevanz von Content Creators als Meinungsbildner zusätzlich begünstigt (ebd., S. 31ff).

Die Plattform TikTok bietet verschiedene Möglichkeiten zur individuellen Anpassung der angezeigten Inhalte, um ein personalisiertes und sicheres Nutzungserlebnis zu gewährleisten. Eine zentrale Funktion ist die Möglichkeit, unerwünschte Inhalte aktiv zu filtern. Nutzer:innen können durch das Markieren eines Videos mit der Option „nicht interessiert“ das Empfehlungssystem beeinflussen, sodass ähnliche Inhalte seltener angezeigt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, spezifische Begriffe oder Hashtags unter Einstellungen & Datenschutz > Inhaltspräferenzen > Filter für Videos zu hinterlegen, um entsprechende Inhalte aus dem persönlichen Feed auszublenden (vgl. Collins, 2020). Für eine weitergehende Regulierung von Inhalten bietet TikTok den eingeschränkten Modus an, der algorithmusbasiert potenziell unangemessene Inhalte filtert. Dieser Modus kann insbesondere für jüngere Nutzende eine Schutzfunktion erfüllen. Ergänzend dazu ermöglicht die Funktion „Familienoptionen“ Eltern und Erziehungsberechtigten eine gezielte Kontrolle über die Bildschirmzeit, die Sichtbarkeit bestimmter Inhalte sowie die Direktnachrichtenfunktionen für minderjährige Nutzer:innen. Diese Maßnahmen

tragen dazu bei, ein altersgerechtes und sicherheitsorientiertes Nutzungserlebnis auf der Plattform zu fördern (vgl. Collins, 2020).

Digitale Netzwerke, wie sie auf Plattformen wie TikTok entstehen, zeichnen sich durch lose, aber breit gestreute Verbindungen aus. Nutzer:innen treten hier weniger über enge persönliche Beziehungen miteinander in Kontakt, sondern interagieren auf Basis algorithmisch vorgeschlagener Inhalte, die häufig durch gemeinsame Interessen, geteilte Emotionen oder politische Haltungen verbunden sind (vgl. Tutella, 2022). Besonders TikTok schafft über das „For You“-Prinzip eine niedrighschwellige Sichtbarkeit von Inhalten, bei der Beiträge auch ohne bestehende Follower-Basis viral gehen können. Dadurch entstehen temporäre, thematisch fokussierte Gemeinschaften, in denen politische Meinungen verstärkt, geteilt und normalisiert werden. Diese Form der Vernetzung fördert eine schnelle, reichweitenstarke Verbreitung politischer Botschaften, ohne dass stabile soziale Bindungen notwendig wären (ebd.). In Bezug auf die AfD wird diese Verbindung zwischen digitaler und lokaler Vernetzung besonders deutlich: Becker, Schreiber und Göppert (2020) zeigen, dass die Partei gezielt lokales Sozialkapital aufbaut, etwa durch die Förderung von Bürgerinitiativen, Protestgruppen oder sogenannten Bürgerwehren (vgl. Becker/Schreiber/ Göppert 2020, S. 127 ff.). Diese Gruppen agieren häufig als hybride Schnittstelle zwischen Online-Kommunikation und realweltlicher Präsenz. Der Austausch über soziale Medien dient dabei nicht nur der Mobilisierung, sondern auch der sozialen Verankerung eines rechtspopulistischen Weltbildes. Gemeinsame digitale wie analoge Aktivitäten stärken Zugehörigkeitsgefühl und Identifikation mit der Bewegung, insbesondere auf lokaler Ebene.

Für das Forschungsthema ist dies von zentraler Bedeutung: TikTok wird nicht nur zur Verbreitung politischer Inhalte genutzt, sondern fungiert als Einstiegsplattform in ein breiteres soziales Netzwerk rechter Szenen. Die AfD nutzt dieses Potenzial, um narrative Anschlussfähigkeit herzustellen und über emotionale, identitätsbasierte Inhalte ein Gefühl von Gemeinschaft und Aktivismus zu erzeugen. Diese digitale Mobilisierung kann in lokale Strukturen übergehen und somit auch offline Wirkung entfalten (vgl. Becker/Schreiber/Göppert 2020 S. 130).

## 1.4.2 Digitale Isolationsmechanismen und die Echokammer-Hypothese

Bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Echokammern und Filterblasen zeigt sich, dass die Begriffsdefinitionen selbst in akademischen Publikationen häufig uneindeutig und inkonsistent sind. Eine präzisere Begriffsbestimmung erfordert eine differenzierte Betrachtung, die sich an den konzeptionellen Definitionen von Echokammer und Filterblase orientiert, wie sie von Sunstein und Pariser eingeführt wurden. Daraus ergibt sich folgende Definition: Digitale Isolationsmechanismen sind Prozesse und Strukturen innerhalb digitaler Mediumumgebungen, die dazu führen, dass Individuen hauptsächlich mit Informationen und Meinungen konfrontiert werden, die ihren bestehenden Überzeugungen entsprechen. (vgl. Rau/Stier 2019, S. 399) Dies kann durch algorithmische Filter, sogenannte Filterblasen (vgl. Pariser 2017, S. 22) oder durch die bewusste Auswahl gleichgesinnter sozialer Gruppen (Echokammern) geschehen (vgl. Sunstein 2001, S. 54ff.) und trägt zur Verstärkung von Überzeugungen sowie zur Verringerung der Exposition gegenüber unterschiedlichen Perspektiven bei (vgl. Rau/Stier 2019, S. 399). Bei beiden Konzepten handelt es sich um einen eher populärwissenschaftlichen Ansatz, der die Personalisierung von Online-Inhalten kritisch beleuchtet und wird daher als theoretischer Impuls eingeordnet, der wichtige gesellschaftliche und medienwissenschaftliche Fragestellungen aufwirft, jedoch nicht als empirisch fundierte Theorie im klassischen wissenschaftlichen Sinne betrachtet werden kann.

Eli Pariser prägte im Jahr 2012 den Begriff der „Filterblase“ und machte ihn im Kontext algorithmisch gesteuerter Selektionsmechanismen von Informationen einem breiten Publikum bekannt. Er definiert diese als unsichtbare, die Nutzer:innen auseinander treibende Kraft, welcher Nutzer:innen, wenn sie einmal in ihr steckt, schwer zu entkommen ist und nicht der Nutzer die aktive Entscheidung trifft, diese zu betreten, obgleich Pariser eine logische Notwendigkeit ob der Flut von Informationen in sozialen Netzwerken beschreibt (vgl. Pariser 2017, 17ff.).

*“Sich selbst überlassene Personalisierungsfiler dienen einer Art unsichtbaren Autopropaganda, die uns mit unseren Vorstellungen indoktriniert, unser Verlangen nach uns bekannten Dingen steigert und uns die Gefahren vergessen lässt, die im Bereich des Unbekannten lauern.” (Pariser 2017, S. 22)*

Eli Pariser beschreibt das Konzept der Filterblasen als grundsätzlich problematisch, da sie den Raum für zufällige Begegnungen, die Auseinandersetzung mit neuen Perspektiven sowie interdisziplinäre Diskurse erheblich einschränken (Pariser 2017, S. 22ff). Darüber hinaus sieht er in Filterblasen eine potenzielle Gefahr für die Selbstbestimmtheit der Nutzer, da diese sich zunehmend in algorithmisch kuratierte Informationswelten zurückziehen und dadurch in ihrer Entscheidungsfreiheit eingeschränkt werden (ebd., S. 23ff). Auf gesellschaftlicher Ebene führt Pariser das Konzept der sogenannten „Amphetamingesellschaft“ ein (ebd., S. 99ff). Dabei zieht er eine Parallele zwischen der Funktionsweise von Filterblasen und der pharmakologischen Wirkung von Amphetaminen, die unter anderem zur Behandlung von ADHS eingesetzt werden. Filterblasen sollen demnach zu einer erhöhten Noradrenalin-Ausschüttung führen, was die Aufmerksamkeit der Nutzer auf ein begrenztes Themenspektrum lenkt und eine Art „Hyperfokus“ erzeugt (ebd., S. 101). Dies wiederum schränkt die Wahrnehmung außerhalb des kuratierten Themas stark ein, was sich negativ auf Kreativität und Innovationsfähigkeit auswirken kann (ebd., S. 102). Langfristig betrachtet, führt dieser Mechanismus laut Pariser zu einer mangelnden Flexibilität und Offenheit gegenüber neuen Informationen und Perspektiven (ebd., S. 109). Auch im Kontext von Politik und Wahlen beschreibt Pariser eine weitreichende Beeinflussung durch Filterblasen. Insbesondere weist er auf das Risiko hin, dass Wahlentscheidungen zunehmend von einzelnen, algorithmisch hervorgehobenen Themen beeinflusst werden könnten. Dies sei insbesondere dann problematisch, wenn politische Inhalte gefiltert und im Hinblick auf die Position einer bestimmten Partei selektiv präsentiert werden (ebd., S. 160ff).

Diese Einschätzung findet Unterstützung in aktuellen wahlsoziologischen Untersuchungen. Bereits im Jahr 2002 stellte die Konrad-Adenauer-Stiftung fest, dass Wähler ihre Entscheidungen zunehmend an spezifischen Themen ausrichten. Ökonomische Fragen, innere Sicherheit sowie Bildung und Zukunftsperspektiven der jüngeren und älteren Generationen erwiesen sich dabei als zentrale Einflussfaktoren für die Wahlentscheidung. Besonders betont wurde in der Studie die Bedeutung der individuellen materiellen Situation der Wähler, wobei die Frage im Mittelpunkt stand, welche Partei am besten geeignet sei, den persönlichen Wohlstand zu sichern (vgl. Gotto 2002, S. 54ff). Aktuellere Untersuchungen, wie die Shell Jugendstudie 2024, zeigen, dass Jugendliche ein steigendes Interesse an Politik haben (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 46), insbesondere in Bezug auf Themen wie Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und Antidiskriminierung (ebd., S. 49). Diese Entwicklungen legen nahe,

dass die zunehmende algorithmische Selektion politischer Inhalte in digitalen Räumen das Wahlverhalten nachhaltig beeinflussen kann, indem sie den Fokus der Wähler auf spezifische, oft emotional aufgeladene Themen lenkt und alternative Perspektiven ausblendet.

Gleichwohl erscheint es sinnvoll, die Auswirkungen von Echokammern auf politische Sozialisation und Partizipation Jugendlicher unter der hypothetischen Annahme ihrer Existenz zu analysieren. Rau und Stier (2019) definieren Echokammern als *„die These einer Fragmentierung der öffentlichen Aufmerksamkeit und eine daraus resultierende gesellschaftliche Polarisierung von Einstellungen und Präferenzen entlang politischer Vorprägungen selbst-selektierter Teilöffentlichkeiten“* (Rau/Stier 2019, S. 402). Drei zentrale Faktoren begünstigen diesen Prozess der Fragmentierung und Polarisierung: Erstens führt die fortschreitende Digitalisierung zu einer exponentiellen Zunahme der verfügbaren Informationen, wodurch eine selektive Informationsaufnahme nahezu unvermeidlich wird (vgl. Rau/Stier 2019, S. 402ff). Dieses Phänomen beschreibt auch Sunstein, indem er feststellt, dass *„[...] when options are so plentiful, many people will take the opportunity to listen to those points of view that they find most agreeable“* (Sunstein 2001, S. 57).

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die zunehmende Vernetzung über soziale Medien, die eine Orientierung innerhalb homogener Gruppenstrukturen fördert. Sunstein (2001) beschreibt diesen Mechanismus als Gruppenpolarisierung, die sich durch die verstärkte Interaktion mit Gleichgesinnten noch intensiviert (vgl. Sunstein 2001, S. 58). Auch spielen algorithmische Selektionsmechanismen eine zentrale Rolle. Rau und Stier (2019) betonen, dass Algorithmen Informationen sammeln, selektieren, gewichten und aggregieren, wodurch sich das Medienangebot für Nutzer:innen zunehmend individualisiert und eine kognitive Konsonanz gefördert wird (vgl. Rau/Stier 2019, S. 405). Gleichzeitig weisen die Autor:innen darauf hin, dass Algorithmen eine Vielzahl an Informationen verarbeiten und es daher fraglich bleibt, inwieweit sich daraus ein direkter Einfluss auf die politische Meinungsbildung ableiten lässt (vgl. Rau/Stier 2019, S. 413). Sunstein wiederum betont, dass sein Werk nicht als politisches Handbuch zu verstehen sei, jedoch die Wechselwirkungen zwischen Echokammern und demokratischen Prozessen dringend diskutiert werden müssten (vgl. Sunstein 2001, S. 167ff). Insbesondere die durch Echokammern bedingte Reduktion von Meinungsvielfalt stelle ein Risiko für demokratische Systeme dar, da sie die Offenheit für abweichende Perspektiven einschränke (ebd., S. 192). Ein

funktionierendes demokratisches System erfordere vielmehr Mechanismen, die Reflexion und Debatte fördern, statt spontane Meinungen unreflektiert zu verstärken. In diesem Zusammenhang hält Sunstein regulatorische Maßnahmen für unumgänglich, um den Einfluss personalisierter Informationsumgebungen auf demokratische Entscheidungsprozesse zu begrenzen. Er kommt zu dem Schluss, dass neue Technologien einerseits das Potenzial haben, den gesellschaftlichen Diskurs zu bereichern, andererseits jedoch das Risiko bergen, impulsive Reaktionen zu verstärken und den medialen Konsum zunehmend zu individualisieren, wodurch neue Herausforderungen für demokratische Systeme entstehen (ebd., S. 195 ff).

Die Konzepte der Filterblase (Pariser) und Echokammer (Sunstein) verdeutlichen, dass digitale Medioumgebungen die politische Meinungsbildung beeinflussen können, indem sie bestehende Überzeugungen verstärken und alternative Perspektiven ausblenden. Während empirische Nachweise für eine tatsächliche gesellschaftliche Polarisierung uneindeutig bleiben, zeigen wahlsoziologische Studien eine zunehmende Themenselektivität der Wähler:innen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, algorithmische Prozesse kritisch zu hinterfragen und Strategien zur Sicherung eines vielfältigen politischen Diskurses zu entwickeln.

### **1.4.3 Social Bots**

*„Je mehr Bots erfolgreich eingesetzt werden, desto effektiver können Inhalte verbreitet werden. Dabei machen sich die Betreiber der Social Bots zweierlei zunutze: die Konstruierbarkeit von Medienwahrheiten und das Prinzip der sozialen Bewährtheit.“* (Graber/Lindemann 2018, S. 57)

Digitale Plattformen wie TikTok haben sich zu zentralen Räumen politischer Auseinandersetzung entwickelt. Dabei sind nicht nur menschliche Akteure an der Meinungsbildung beteiligt. Zunehmend übernehmen Social Bots eine strategische Rolle in der politischen Kommunikation. Diese automatisierten Programme simulieren menschliches Verhalten, interagieren mit anderen Nutzern und verbreiten gezielt Inhalte, um gesellschaftliche Stimmungen zu beeinflussen (vgl. Graber/Lindemann 2018, S. 52).

Ein wesentliches Merkmal von Social Bots ist ihre Fähigkeit, künstliche soziale Netzwerke aufzubauen. Sie imitieren echte Nutzerprofile, vernetzen sich strategisch und erzeugen so den Eindruck legitimer, organischer Interaktion (vgl. Graber/Lindemann 2018, S. 57). Besonders wirksam ist dabei das Prinzip der sozialen Bewährtheit: Menschen neigen dazu, sich an vermeintlichen Mehrheitsmeinungen zu orientieren. Social Bots verstärken gezielt bestimmte Positionen und können so eine verzerrte Wahrnehmung politischer Realität erzeugen. Dies führt zur Konstruktion scheinbarer Mehrheitsverhältnisse und kann die öffentliche Meinung nachhaltig beeinflussen (vgl. Graber/Lindemann 2018, S. 57).

Keller und Klinger (2019) warnen in ihrer Studie *Social Bots in Election Campaigns: Theoretical, Empirical, and Methodological Implications*, dass Social Bots insbesondere im politischen Kontext eine Gefahr für demokratische Prozesse darstellen. Sie können Popularitätswerte von Parteien oder Politikern künstlich erhöhen, Desinformation verbreiten und Diskurse gezielt manipulieren (vgl. Keller/Klinger, 2019 S. 3). Dabei agieren sie nicht autonom, sondern sind Ausdruck menschlicher Intentionen und spiegeln soziale, politische sowie wirtschaftliche Interessen wider (vgl. Keller/Klinger, 2019 S. 4). Die Auswirkungen von Social Bots gehen jedoch über die Beeinflussung einzelner Diskurse hinaus. Sie verändern die Struktur sozialer Beziehungen und Kommunikationsprozesse. So beeinflussen sie sowohl informelle Gemeinschaftsbildungen als auch rational organisierte Gesellschaftsstrukturen (ebd. S. 4ff). Ihr massenhafter Einsatz stellt die Frage, inwiefern sie langfristig soziale Strukturen und die öffentliche Sphäre transformieren (ebd. S. 5). Je nach Programmierung übernehmen Social Bots unterschiedliche Rollen. Passive Bots erhöhen lediglich die Vernetzung und Reichweite bestimmter Akteure, indem sie Followerzahlen künstlich steigern (vgl. Klinger 2019). Aktive Bots hingegen greifen direkt in Debatten ein, liken, kommentieren und verbreiten gezielt politische Inhalte (ebd.). Einerseits bieten Social Bots auch nützliche Funktionen, beispielsweise in Form von Wahlentscheidungshilfen wie Wahl-O-Mat oder Smartvote. Andererseits entfalten sie problematische Effekte, wenn sie unerkannt in Debatten eingreifen und gezielt politische Stimmungen beeinflussen. (vgl. Klinger, 2017) In einer Zeit, in der ein erheblicher Anteil der Online-Kommunikation von automatisierten Akteuren gesteuert wird, stellt sich die Frage, inwiefern digitale Öffentlichkeiten noch als authentische Räume demokratischer Auseinandersetzung gelten können. Im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 rückte der Einsatz von Social Bots auch in Deutschland stärker in den Fokus, insbesondere im Zusammenhang mit

der AfD. Die Partei hatte bereits 2016 angekündigt, automatisierte Tools wie Bots im Wahlkampf einsetzen zu wollen, distanzierte sich öffentlich zwar kurz darauf wieder davon, doch Analysen zeigten auffällige Muster in ihrer digitalen Anhängerschaft (vgl. Klinger, 2017). So wies die AfD im September 2017 mit 26 % den höchsten Anteil aktiver Twitter-Follower unter allen Parteien auf, was auf eine besonders starke Mobilisierung hindeutet. Zudem folgte fast die Hälfte ihrer Follower ausschließlich der AfD, ein Indikator für eine abgeschottete, ideologisch homogene Kommunikationsstruktur (ebd.). Zwar war der Anteil von Social Bots unter den AfD-Followern insgesamt nicht besonders hoch, jedoch fanden sich unter ihnen überdurchschnittlich viele aktive Bots, also solche, die tatsächlich Inhalte verbreiteten. Diese wurden vermutlich gezielt eingesetzt, um Themen algorithmisch zu verstärken (ebd.). Dabei handelte es sich überwiegend um passive Bots, die durch das künstliche Erhöhen von Reichweite und Followerzahlen vor allem den sogenannten Bandwagon-Effekt auslösten: Die Illusion von Popularität erzeugt Anschlussfähigkeit und beeinflusst, was als gesellschaftlich relevant wahrgenommen wird (ebd.).

Abschließend lässt sich festhalten, dass Social Bots eine tiefgreifende Veränderung in der digitalen Öffentlichkeit bewirken. Ihre Fähigkeit, Meinungsbildungsprozesse zu beeinflussen, soziale Dynamiken zu verändern und politische Debatten zu steuern, stellt eine erhebliche Herausforderung für demokratische Gesellschaften dar. Daher ist es entscheidend, Mechanismen zur Regulierung und Aufklärung zu entwickeln, um Manipulationen zu erkennen und die Integrität der öffentlichen Meinung zu schützen.

## 2. Hypothesen

### **1. Eine höhere TikTok-Nutzung bei Jugendlichen korreliert mit einer stärkeren Exposition gegenüber Inhalten der AfD.**

Diese Annahme basiert auf der Überlegung, dass eine intensivere Nutzung der Plattform mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einhergeht, Inhalte der AfD angezeigt zu bekommen. Dies liegt insbesondere an den algorithmischen Mechanismen sozialer Medien, die auf Interaktionsverhalten basieren und somit politische Inhalte verstärkt ausspielen können. Eine höhere Verweildauer auf TikTok könnte demnach dazu führen, dass Jugendliche vermehrt mit politischer Kommunikation der AfD konfrontiert werden, was potenziell Einfluss auf ihre politische Meinungsbildung haben könnte.

### **2. Männliche Jugendliche neigen eher dazu, AfD-Inhalte auf TikTok zu konsumieren und zu unterstützen.**

Die Ergebnisse der Jugendstudie 2024 weisen darauf hin, dass der Anteil männlicher Jugendlicher, die sich politisch rechts verorten, seit 2019 zugenommen hat, so verorten sich 25% der männlichen Befragten im rechten Spektrum, hingegen nur 11% der weiblichen Befragten (vgl. Albert/ Quenzel 2024, S.62). Eine Analyse der TikTok-Inhalte der AfD zeigt, dass in der Kommunikation der Partei häufig traditionelle Männlichkeitsbilder reproduziert werden, die insbesondere junge männliche Befragte ansprechen könnten. Dies lässt sich exemplarisch an den Beiträgen des AfD-Politikers Maximilian Krah beobachten, der in seinen Videos gezielt auf narrative Elemente zurückgreift, die konservative Männlichkeitsideale betonen (vgl. Krah, 2025).

### **3. Jugendliche mit geringem Vertrauen in traditionelle Medien sind empfänglicher für AfD-Botschaften auf TikTok.**

Die Shell-Studie 2024 zeigt, dass Jugendliche zwar klassisches Fernsehen und überregionale Zeitungen als vertrauenswürdig einstufen (vgl. Rysina/ Leven 2024, S. 172ff.), jedoch zunehmend Online-Medien für politische Informationen nutzen (ebd. S. 171). Ein Misstrauen gegenüber traditionellen Medien könnte dazu führen, dass sie verstärkt auf alternative Informationsquellen wie TikTok zurückgreifen, wo die AfD stark präsent ist.

#### **4. Jugendliche mit geringerem Bildungsstand neigen eher dazu eine Angst vor der Zuwanderung nach Deutschland zu äußern**

Aus der Shell-Studie 2024 geht hervor, dass sich etwa die Hälfte der männlichen Jugendlichen um Zuwanderung nach Deutschland sorgt, hingegen sorgen sich nur 28% der Gymnasiasten um die Zuwanderung. Es ist davon auszugehen, dass sich dies bei der Befragung im Leipziger Umland genauso widerspiegeln wird. (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 52)

#### **5. Jugendliche, die häufiger mit Inhalten der AfD konfrontiert werden, tendieren mit höherer Wahrscheinlichkeit zu einer politischen Positionierung im rechten Spektrum.**

Diese Annahme basiert auf der Überlegung, dass die wiederholte Exposition gegenüber politischer Kommunikation der AfD Einfluss auf die politische Einstellung Jugendlicher nehmen kann. Soziale Medien, insbesondere TikTok, nutzen algorithmusgesteuerte Inhaltempfehlungen, die auf individuelle Interaktionen und Sehgewohnheiten abgestimmt sind. Eine verstärkte Präsenz rechtspopulistischer Inhalte könnte dazu beitragen, dass sich Nutzer\*innen mit diesen Positionen auseinandersetzen, sie normalisieren oder übernehmen, wodurch eine Verschiebung der politischen Selbstverortung in Richtung des rechten Spektrums begünstigt werden könnte.

#### **6. Jugendliche mit einer politischen Selbstverortung im linken Parteienspektrum tendieren dazu, einen stärkeren Einfluss ihrer Altersgruppe auf politische Entscheidungsprozesse zu befürworten.**

Jugendliche, die sich politisch eher links verorten, vertreten häufig progressive Werte wie soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Partizipation. Diese Ideale spiegeln sich in der Forderung nach mehr Mitbestimmung und demokratischer Teilhabe wider. Die Shell Jugendstudie 2024 zeigt, dass das politische Interesse junger Menschen insbesondere in Bereichen wie Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und Antidiskriminierung zunimmt (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 44ff.), welche zentrale Anliegen linker Bewegungen sind. Aktivistische Gruppen wie Fridays for Future setzen sich explizit für eine stärkere politische Mitsprache Jugendlicher ein. Gleichzeitig besteht bei linken Jugendlichen oft ein kritisches Verhältnis zu etablierten Machtstrukturen, da sie traditionelle Institutionen als wenig anpassungsfähig an ihre Interessen wahrnehmen. Dies zeigt sich auch in der politischen Praxis: Parteien wie

Die Linke oder Bündnis 90/Die Grünen fordern eine Absenkung des Wahlalters und eine stärkere Jugendbeteiligung in Entscheidungsprozessen (vgl. Bündnis 90/ Die Grünen Bundestagsfraktion 2022; Die Linke Fraktion Berlin 2023)

#### **7. Je früher Jugendliche begonnen haben, Social Media zu nutzen, desto stärker beeinflusst Social Media ihre politischen Einstellungen.**

Jugendliche, die früh mit Social Media in Berührung kommen, wachsen stärker in algorithmisch gesteuerte Informationswelten hinein, wodurch ihre politische Meinungsbildung stärker durch diese Plattformen beeinflusst wird als durch klassische Medien oder persönliche Gespräche. Sie beziehen politische Inhalte primär über TikTok, Instagram oder YouTube, was ihre Wahrnehmung politischer Prozesse verändert. Dabei neigen sie eher zu Online-Aktivismus, etwa durch Petitionen oder Hashtag-Kampagnen, anstatt sich über traditionelle Wege politisch zu engagieren. Zudem kann eine frühe Nutzung von Social Media mit einer geringeren Medienkompetenz einhergehen, wodurch Jugendliche anfälliger für Fake News und populistische Inhalte sein könnten. Wer hingegen später Social Media nutzt, hat möglicherweise bereits andere politische Informationsquellen kennengelernt und kann Inhalte kritischer hinterfragen.

#### **8. Jugendliche, die weniger Gefahren in künstlicher Intelligenz sehen, neigen eher dazu sich politisch rechts zu positionieren.**

Laut der Shell-Jugendstudie 2024 zeigen sich insbesondere männliche Jugendliche und solche mit niedrigerem Bildungsabschluss, also Gruppen, die häufiger ein rechtes Weltbild vertreten, deutlich weniger skeptisch gegenüber Risiken von KI (vgl. Rysina/ Leven 2024, 180ff). Sie sprechen sich seltener für eine Regulierung oder Kennzeichnungspflicht KI-generierter Inhalte aus (ebd., S. 180). Diese geringere Risiko- und Interventionswahrnehmung kann dazu führen, dass Desinformation, etwa in Form von KI-generierten Fake News, weniger hinterfragt wird. Rechte Parteien wie die AfD nutzen gezielt Desinformationsstrategien und „alternative Fakten“, um Unsicherheiten auszunutzen und Feindbilder zu etablieren. Wenn Jugendliche wenig kritisch auf KI-Inhalte reagieren, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich unbewusst von solchen Inhalten beeinflussen lassen. Weniger Sensibilität für digitale Manipulation geht damit potenziell mit einer höheren Anfälligkeit für rechtspopulistische Narrative einher und kann somit zur Festigung oder Verstärkung rechter Orientierungen beitragen.

### 3. Forschungsmethodik

#### 3.1 Forschungsdesign

Die vorliegende Studie folgt einem quantitativen Forschungsansatz und untersucht empirisch den Einfluss der AfD auf Jugendliche im Leipziger Umland, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung der Plattform TikTok. Zur Datenerhebung wurde eine standardisierte Online-Befragung mithilfe eines strukturierten Fragebogens durchgeführt.

Methodisch handelt es sich um ein nicht-experimentelles, korrelatives Forschungsdesign, da die Studie darauf abzielt, Zusammenhänge zwischen der TikTok-Nutzung und der politischen Orientierung der Jugendlichen zu analysieren, ohne dabei direkte Manipulationen oder Kontrollgruppen einzusetzen.

Hinsichtlich der zeitlichen Dimension weist die Studie Merkmale einer erweiterten Querschnittstudie auf. Die Erhebung erfolgte über mehrere Monate hinweg, wobei fortlaufend neue Teilnehmende hinzukamen. Aufgrund der Algorithmen des Fragebogens war eine mehrfache Teilnahme einzelner Personen ausgeschlossen. Zwar könnten durch den gestaffelten Erhebungszeitraum zeitliche Schwankungen in den Ergebnissen auftreten, jedoch sind diese nicht systematisch genug ausgeprägt, um von einer Längsschnittstudie zu sprechen. Insofern kann die Studie potenziell Hinweise auf einen Trendcharakter liefern, ohne jedoch eine Längsschnittanalyse zu ermöglichen.

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig und anonymisiert und richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Der Fragebogen wurde über die Plattform [umfrageonline.com](https://umfrageonline.com) erstellt und von den Teilnehmenden eigenständig, ohne Moderation, ausgefüllt. Die Rekrutierung der Befragten erfolgte über Multiplikator:innen, insbesondere Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die Plakate mit QR-Codes in Jugendclubs und anderen sozialen Einrichtungen im Untersuchungsgebiet ausgehängt haben. Dadurch kam es nicht zu einer kontinuierlichen Teilnahme, sondern zu Erhebungswellen, abhängig vom Zeitpunkt der Verteilung der Plakate.

## 3.2 Stichprobe

Die Untersuchung richtete sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren aus dem Leipziger Umland, die TikTok aktiv nutzen. Die Rekrutierung erfolgte über Akteur:innen der Sozialen Arbeit, insbesondere Schulsozialarbeiter:innen und Mitarbeitende von Jugendclubs, welche den Online-Fragebogen gezielt in ihrem Wirkungskreis verbreiteten. Unterstützend wurden Plakate mit QR-Code, Studienbeschreibung und Teilnahmevoraussetzungen bereitgestellt.

Die Erhebungsphase erstreckte sich vom 12.12.2024 bis zum 28.02.2025. Die Teilnahme war freiwillig und anonymisiert, um den Schutz der Teilnehmenden zu gewährleisten und soziale Erwünschtheit zu minimieren. Die Stichprobe wurde nicht-probabilistisch durch gezielte Ansprache in relevanten Netzwerken gewonnen.

Erfasst wurden demografische Merkmale wie Alter, Geschlecht und Bildungsstand. Das Alter war dabei das zentrale Einschlusskriterium. Die Studie orientiert sich an der Lebensphasen-Typologie nach Schulz (2018 S. 9ff), die Jugendliche als eine besonders formative Phase für politische Orientierung beschreibt.

Regional fokussierte sich die Untersuchung auf Jugendliche aus dem Landkreis Leipzig und Nordsachsen. Da die Befragung über sozialräumliche Netzwerke organisiert war, konnte nicht ausgeschlossen werden, dass auch Teilnehmende außerhalb des Zielraums beteiligt waren. Daher wurde besonderes Augenmerk auf die sozialräumliche Anbindung gelegt, verstanden als durch soziale, materielle und kulturelle Kontexte geprägte Lebensräume (vgl. Hinte 2009, S. 20ff).

Insgesamt kann die Stichprobe als zielgruppenadäquat beschrieben werden, da sie zentrale Charakteristika der interessierenden Population abbildet.

## 3.3 Datenerhebungsverfahren

Die Datenerhebung erfolgte mittels einer standardisierten Online-Befragung, die über einen strukturierten Fragebogen realisiert wurde. Der Zugang wurde über einen QR-Code ermöglicht, sodass die Teilnahme niederschwellig und flexibel über Smartphones oder Tablets erfolgen konnte. Diese Methode wurde gewählt, da sie

eine effiziente, anonymisierte und vergleichbare Datenerhebung gewährleistet. Zudem erlaubt die Standardisierung der Fragen eine quantifizierbare und systematische Analyse, die beispielsweise mit anderen Jugendstudien wie der Shell-Jugendstudie 2024 vergleichbar ist.

Die Zielgruppe der Untersuchung umfasste Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren aus dem Leipziger Umland, die TikTok nutzen. Die Stichprobe wurde mittels eines nicht-probabilistischen Verfahrens gewonnen, da die Teilnehmenden gezielt über Multiplikator:innen aus der sozialen Arbeit erreicht wurden. Dazu gehörten insbesondere Sozialarbeiter:innen in Jugendclubs, Schulsozialarbeit und weiteren sozialen Einrichtungen, die den Fragebogen aktiv verbreiteten. Zur Steigerung der Reichweite wurden für die Multiplikator:innen Plakate mit QR-Codes zum Platzieren in Jugendzentren, Schulen und weiteren relevanten Einrichtungen bereitgestellt. Diese visuelle Ansprache erleichterte für die Proband:innen den Zugang zur Befragung und erhöhte die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche aus verschiedenen sozialen Kontexten teilnehmen. Dennoch bleibt zu berücksichtigen, dass die Teilnahme durch die Multiplikator:innen beeinflusst wurde und somit potenzielle Verzerrungen in der Stichprobe entstehen können.

Die Befragung wurde über einen Zeitraum von zweieinhalb Monaten, vom 12.12.2024 bis 30.02.2025, durchgeführt. Die Erhebung erfolgte dabei nicht kontinuierlich, sondern in Erhebungswellen, die maßgeblich von der Verfügbarkeit und aktiven Bewerbung der Plakate durch die Multiplikator:innen abhingen. Durch diesen längeren Erhebungszeitraum sollten mögliche Verzerrungen durch kurzfristige gesellschaftliche oder politische Ereignisse minimiert werden.

Die Teilnahme an der Befragung erfolgte freiwillig und anonym, wodurch eine möglichst ehrliche Beantwortung der Fragen gefördert werden sollte. Um die Anonymität der Teilnehmenden zu gewährleisten, wurden keine persönlichen Identifikationsmerkmale erfasst und keine IP-Tracking-Funktionen aktiviert. Diese Maßnahmen entsprechen ethischen Standards und dienen dazu, Verzerrungen durch soziale Erwünschtheit zu reduzieren und eine möglichst authentische Erhebung der politischen Einstellungen und TikTok-Nutzung der Jugendlichen sicherzustellen.

### 3.4 Operationalisierung

Zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Nutzung von TikTok und der politischen Orientierung sowie Mobilisierung Jugendlicher im Leipziger Umland wurden zentrale Begriffe präzise definiert und operationalisiert. Die Zielgruppe der Studie umfasst Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. Diese Eingrenzung wurde durch eine entsprechende Altersangabe im Fragebogen sichergestellt. Jugendliche außerhalb dieses Spektrums wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Zudem wurde auf dem Umfrageplakat ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich die Befragung ausschließlich an TikTok-nutzende Jugendliche dieser Altersgruppe richtet.

Die Plattform TikTok bildet die zentrale unabhängige Variable dieser Untersuchung. Die Nutzung wurde anhand verschiedener Aspekte erfasst: Neben der generellen Nutzung wurde auch nach der Häufigkeit, dem Nutzungsbeginn und den abonnierten Accounts gefragt. Um insbesondere die Rezeption politischer Inhalte nachvollziehen zu können, wurde erhoben, ob Inhalte der AfD oder ihrer Jugendorganisation „Junge Alternative“ angezeigt oder aktiv abonniert wurden. Personen, die angaben, TikTok nicht zu nutzen, wurden nicht in die Analyse einbezogen. Die abhängige Variable (die politische Orientierung) wurde auf mehreren Ebenen erfasst. Neben einer Selbsteinschätzung auf einer klassischen Links-Rechts-Skala wurde auch die sogenannte Sonntagsfrage gestellt („Welche Partei würdest du wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?“). Ergänzend wurden Items integriert, die Rückschlüsse auf die politische Grundhaltung ermöglichen, etwa durch Zustimmung oder Ablehnung typischer AfD-Positionen sowie durch Fragen zur Vertrauenswürdigkeit politischer Inhalte auf TikTok und deren Einfluss auf die eigene Meinungsbildung.

Das theoretische Konstrukt der politischen Mobilisierung wurde nicht ausschließlich über konkrete politische Handlungen definiert, sondern auch über ein gesteigertes Interesse an politischen Themen und das subjektive Gefühl der Aktivierung. Dementsprechend wurde erhoben, ob TikTok-Inhalte dazu angeregt haben, sich intensiver mit politischen Themen auseinanderzusetzen oder sich selbst politisch zu äußern. Ebenso wurden die Teilnahme an politischen Aktivitäten wie Demonstrationen, Online-Petitionen oder Diskussionen sowie die Bereitschaft zur Wahlteilnahme abgefragt.

Auch der Begriff der politischen Beeinflussung wurde klar eingegrenzt und als Veränderung oder Bildung politischer Einstellungen verstanden. Operationalisiert wurde dieser Aspekt über verschiedene Indikatoren: Zustimmung zu Aussagen, die inhaltlich der AfD zugerechnet werden können, Wahrnehmung gesellschaftlicher Herausforderungen (z. B. Migration, Klimapolitik), die Thematisierung individueller Ängste sowie eine explizite Frage zur Veränderung der eigenen politischen Haltung im Zusammenhang mit TikTok-Inhalten. Ein weiterer zentraler Untersuchungsrahmen ist der regionale Bezug zum Leipziger Umland, das in dieser Studie durch die Landkreise Nordsachsen und Leipzig-Land definiert ist. Der Zugang zur Zielgruppe erfolgte über einen sozialraumorientierten Ansatz, der sich nicht nur am Wohnort, sondern auch am tatsächlichen Aufenthalts- oder Schulort orientierte. Diese Vorgehensweise erscheint sinnvoll, insbesondere bei Jugendlichen mit hoher Mobilität, etwa durch das Pendeln zur Schule.

Zur Kontrolle potenziell verzerrender Einflüsse wurden außerdem verschiedene Drittvariablen erfasst. Dazu zählen das Alter, Geschlecht, die Schulform bzw. das Bildungsniveau, die politische Sozialisation im Elternhaus sowie die Nutzung anderer sozialer Medienplattformen. Auf Grundlage dieser differenzierten Operationalisierung ist es möglich, die Zusammenhänge zwischen TikTok-Nutzung, politischer Orientierung und politischer Mobilisierung fundiert zu analysieren und belastbare Aussagen über politische Beeinflussung im digitalen Raum zu treffen.

### 3.5 Datenanalyse

Die erhobenen Daten wurden einer quantitativen Auswertung unterzogen, um Muster und Zusammenhänge innerhalb der Antworten sichtbar zu machen. Zunächst erfolgte eine deskriptive Analyse, bei der zentrale Merkmale der Stichprobe wie Altersverteilung, Geschlecht, Schulform sowie die Nutzung von TikTok und anderen sozialen Medien dargestellt wurden. Zur Darstellung dieser Merkmale wurden Häufigkeitsverteilungen, Mittelwerte und Standardabweichungen berechnet. Im Anschluss kamen inferenzstatistische Verfahren zum Einsatz, um potenzielle Zusammenhänge zwischen der TikTok-Nutzung und der politischen Orientierung der Befragten zu untersuchen. Korrelationen dienen dazu, lineare Beziehungen zwischen Variablen wie etwa der Nutzungsdauer von TikTok und der politischen Einstellung zu

messen. Darüber hinaus wurden Regressionsanalysen durchgeführt, um den Einfluss verschiedener unabhängiger Variablen auf politische Präferenzen näher zu bestimmen.

Die erste Datenauswertung erfolgte mithilfe der integrierten Analysefunktionen von [umfrageonline.com](https://umfrageonline.com). Für weiterführende Auswertungen, besonders Kreuztabellen und multivariate Analysen, wurden die Rohdaten in eine Excel-Tabelle exportiert und anschließend mit Google Sheets bearbeitet. Dabei kamen unter anderem Filter- und Pivot-Funktionen zum Einsatz, um differenzierte Ergebnisse zu generieren und Interaktionseffekte zwischen verschiedenen Variablen zu untersuchen. Ergänzend wurde die Plattform Datatab für die Erstellung von Häufigkeitstabellen und zur Durchführung statistischer Tests verwendet.

Die deskriptive Statistik bildet die Grundlage der Analyse, da sie die empirischen Daten zunächst strukturiert aufbereitet und zentrale Kennzahlen wie Mittelwerte, Streuungen oder Verteilungen sichtbar macht (vgl. Kotthaus 2020, S. 173ff.). Häufigkeiten von Variablenausprägungen wurden mithilfe von Datatab und [umfrageonline.com](https://umfrageonline.com) grafisch und tabellarisch dargestellt. Der arithmetische Mittelwert wurde ebenso berechnet wie die Standardabweichung, um die Streuung der Werte, um den Mittelwert zu erfassen und die Aussagekraft der Mittelwertanalyse zu validieren (vgl. Blanz 2021, S. 123f.). Die deskriptive Analyse liefert somit erste Einblicke in den Datensatz und legt die Grundlage für weiterführende Hypothesenprüfungen. Eine einfache Varianzanalyse wurde eingesetzt, um zu testen, ob sich Mittelwerte zwischen mehr als zwei Gruppen signifikant unterscheiden. Zur Überprüfung der Homogenität der Varianzen kam der Levene-Test zum Einsatz. Dieser prüft, ob die Varianzen in allen Gruppen gleich sind. Wird die Nullhypothese abgelehnt, liegt Heteroskedastizität vor (vgl. Blanz, 2021 S. 161). Ein weiterer zentraler Test war der Chi-Quadrat-Test, mit dem die Abhängigkeit zweier kategorialer Variablen überprüft wurde (vgl. Blanz 2021, S. 197). Der resultierende  $\chi^2$ -Wert zeigt, wie stark die beobachteten Häufigkeiten von den zu erwartenden Häufigkeiten bei völliger Unabhängigkeit abweichen. Je größer dieser Wert, desto wahrscheinlicher ist ein Zusammenhang zwischen den Variablen (vgl. Blanz 2021, S. 157). Zur statistischen Bewertung der Ergebnisse wurde der p-Wert herangezogen. Dieser beschreibt die Wahrscheinlichkeit, dass ein beobachtetes oder ein extremeres Ergebnis zufällig auftritt, sofern die Nullhypothese zutrifft. Ein p-Wert unter 0,05 wird üblicherweise als Hinweis auf einen signifikanten Zusammenhang gewertet (ebd.).

Ergänzend wurde bei einzelnen Zusammenhängen das 95 %-Konfidenzintervall betrachtet, insbesondere bei Schätzungen wie Mittelwerten oder Differenzen. Es zeigt den Bereich, in dem mit 95-prozentiger Sicherheit der „wahre“ Wert für die Grundgesamtheit zu erwarten ist. Auch wenn das Konfidenzintervall im klassischen Chi-Quadrat-Test nicht direkt zur Anwendung kommt, verfolgt es das gleiche Ziel wie der p-Wert: Die Unsicherheit von Schätzungen transparent zu machen und die Aussagekraft statistischer Ergebnisse zu erhöhen (vgl. Blanz 2021, S.198ff.).

### 3.6 Herausforderungen und Limitationen der Untersuchung

Die Online-Befragung ermöglichte eine breite und niedrigschwellige Teilnahme, insbesondere durch die Verteilung über soziale Einrichtungen im Leipziger Umland. Dadurch konnten relevante Jugendliche erreicht werden, jedoch ergeben sich trotz Bestrebungen um eine hohe Messgenauigkeit verschiedene methodische Herausforderungen und Limitationen, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen.

Ein zentraler Punkt ist die begrenzte Generalisierbarkeit der Ergebnisse, da die Stichprobe nicht zufällig gezogen wurde. Die Erreichbarkeit der Jugendlichen war stark von den Multiplikator:innen abhängig, insbesondere von Mitarbeitenden sozialer Einrichtungen wie Jugendclubs. Obwohl versucht wurde, mit möglichst vielen Einrichtungen in Kontakt zu treten, könnte es regionale Verzerrungen geben. So ist es möglich, dass in bestimmten Einrichtungen mit besonders engagierten Multiplikator:innen eine überdurchschnittlich hohe Teilnahme stattfand, während an anderen Orten aufgrund fehlender Plakatierung oder geringerer aktiver Verteilung eine geringere Beteiligung erfolgte. Da die Befragung anonym war, kann die tatsächliche Verteilung der Teilnahmen im Untersuchungsgebiet nicht vollständig nachvollzogen werden.

Ein weiteres methodisches Problem stellt die soziale Erwünschtheit der Antworten dar. Politische Einstellungen sind ein sensibles Thema, sodass einige Teilnehmende möglicherweise Antworten gaben, die sie für gesellschaftlich akzeptabler hielten. Dies könnte insbesondere durch den Kontext der sozialen Einrichtungen beeinflusst worden sein, da Fachkräfte der Sozialen Arbeit in der Regel demokratische Werte vermitteln und dies unbewusst Einfluss auf die Antworten genommen haben könnte.

Zudem mussten Teilnehmende in den Einrichtungen die Möglichkeit haben, ihre Mobiltelefone zu nutzen, was möglicherweise nicht in allen Kontexten uneingeschränkt möglich war.

Auch kognitive Verzerrungen stellen eine potenzielle Limitation dar. Beispielsweise könnten Teilnehmende Schwierigkeiten gehabt haben, sich korrekt an den Zeitpunkt des Beginns ihrer TikTok-Nutzung zu erinnern. Zudem besteht das Risiko von Missverständnissen bei der Interpretation der Fragen. Obwohl die Formulierungen im Rahmen eines Pretests an das Sprachverständnis Jugendlicher unterschiedlicher Bildungsniveaus angepasst wurden, könnten Unterschiede im Bildungsniveau dazu geführt haben, dass einige Fragen nicht von allen Teilnehmenden in der beabsichtigten Weise verstanden wurden.

Ein weiteres Problem sind die Dynamik politischer Einstellungen und externe Einflussfaktoren. Während des Erhebungszeitraums könnten aktuelle politische Ereignisse, etwa Wahlen oder gesellschaftliche Debatten, die Antworten beeinflusst haben. Ereignisse wie Terroranschläge oder parteipolitische Entwicklungen (z. B. der „D-Day“ der FDP) könnten dazu beigetragen haben, dass politische Orientierungen kurzfristig schwanken und somit nicht nur die langfristige Einstellung, sondern auch die momentane Stimmungslage der Befragten widerspiegelt wurde. Da die Umfrage online und ohne Aufsicht durchgeführt wurde, besteht zudem das Risiko von geringer Aufmerksamkeit oder zufälligen Antworten. Einige Teilnehmende könnten Fragen unüberlegt oder wenig reflektiert beantwortet haben. Gleichzeitig gab es zu Beginn der Datenerhebung Schwierigkeiten, ausreichend Teilnehmende zu rekrutieren, sodass Multiplikator:innen mehrfach kontaktiert werden mussten, um eine ausreichende Stichprobengröße zu erreichen. Ein grundlegendes methodisches Limit dieser Studie ist schließlich die Unmöglichkeit kausaler Schlussfolgerungen. Da es sich um eine Querschnittstudie handelt, können lediglich Korrelationen, jedoch keine Kausalzusammenhänge nachgewiesen werden. Es kann beispielsweise gezeigt werden, dass eine intensivere TikTok-Nutzung mit einer bestimmten politischen Orientierung zusammenhängt, ob die Plattform tatsächlich einen Einfluss auf die politische Einstellung hat oder ob bereits bestehende Einstellungen die Nutzungsmuster beeinflussen, bleibt unklar. Zusätzlich ist nicht genau nachvollziehbar, welche Jugendlichen tatsächlich an der Befragung teilgenommen haben. Es könnte sein, dass bestimmte Gruppen, beispielsweise politisch besonders aktive oder politisch extrem eingestellte Jugendliche, über- oder unterrepräsentiert

sind. Dies stellt eine weitere Einschränkung in Bezug auf die Validität der Selbsteinschätzungen dar.

Trotz dieser Limitationen bietet die Studie wertvolle Einblicke in die politische Mobilisierung Jugendlicher auf TikTok und deren Zusammenhänge mit der AfD-Rezeption. Des Weiteren bedient sie sich klassischer Gütekriterien der Sozialforschung. Zukünftige Forschung könnte durch Längsschnittstudien oder qualitative Ergänzungen eine tiefere Analyse der politischen Beeinflussung durch Social Media ermöglichen.

## 4. Ergebnisse

### 4.1 Deskriptive Statistik

Die Umfrage zur politischen Mobilisierung Jugendlicher über TikTok wurde von 107 Personen beantwortet. Die Mehrheit der Teilnehmenden ist weiblich (56,1%), während etwa 43% männlich sind. Eine Person identifizierte sich als divers. Die Altersverteilung der 107 Befragten zeigt eine relativ gleichmäßige Verteilung über die Jahrgänge 14 bis 18 Jahre. Die größte Gruppe bilden die 14-Jährigen (23,4 %), gefolgt von den 16-Jährigen (20,6%) und den 17-Jährigen (19,6%). Die 15-Jährigen (17,8%) und die 18-Jährigen (13,1%) machen etwas kleinere Anteile aus. Das durchschnittliche Alter der weiblichen Befragten lag bei 15,97 Jahren ( $SD=1,38$ ;  $SE=0,18$ ), das der männlichen bei 15,48 Jahren ( $SD=1,39$ ;  $SE=0,21$ ). Der Altersunterschied ist gering, die Streuung in beiden Gruppen vergleichbar.

Bezüglich der schulischen Bildung gaben 33,6% an, ein Gymnasium, 25,2% eine Realschule und 20,56% eine Hauptschule zu besuchen. Auch Fachoberschulen (10,3%), Berufsausbildungen (4,7%) und Studiengänge (4,7%) sind vertreten. Von den weiblichen Befragten besuchen 42,4 % ein Gymnasium und 25,4 % absolvieren eine Berufsausbildung. Im Vergleich dazu sind nur 22,7 % der männlichen Befragten am Gymnasium und 15,9 % in der Berufsausbildung vertreten. Dagegen gaben 43,2 % der männlichen Teilnehmenden an, eine Oberschule (Realschule) zu besuchen, während dies nur auf 11,9 % der weiblichen Befragten zutrifft. Auch Hauptschulen wurden häufiger von männlichen Jugendlichen besucht (13,6 %) als von weiblichen (5,1 %). Höhere Bildungswege wie Studium (6,8 % der weiblichen Befragten,  $n = 4$ ) oder Fachoberschule (3,4 %,  $n = 2$ ) wurden ausschließlich von weiblichen Teilnehmenden angegeben. Förderschule und Wirtschaftsschule spielten nur eine marginale Rolle. Alle Befragten nutzen TikTok, 70,8 % von Instagram und Snapchat 65 %. Ein Großteil der Teilnehmenden (40,6 %) verbringt täglich zwischen 1 und 2 Stunden auf TikTok, während 34,9 % sogar mehr als 2 Stunden täglich auf der Plattform aktiv sind. In der geschlechtsspezifischen Betrachtung ist die Nutzung von TikTok in beiden Gruppen hoch, aber AfD-Wähler konsumieren deutlich häufiger Inhalte von TikTok. Die meisten haben TikTok im Alter zwischen 10 und 14 Jahren kennengelernt (51,9 %), während 20,8 % bereits vor dem zehnten Lebensjahr begonnen haben, 25,5% mit 15 oder 16 und nur 2 Personen (1,9%) zwischen 17 und

18. Bei den Themen, die die Jugendlichen am meisten beunruhigen, steht der Krieg in Europa an erster Stelle, gefolgt von Terroranschlägen und Armut. Soziale Ungleichheit, der Klimawandel und die wachsende Feindseligkeit zwischen Menschen sind ebenfalls zentrale Sorgen. Zuwanderung nach Deutschland rangiert weiter unten, während negative Folgen künstlicher Intelligenz das Schlusslicht bilden.

Die politische Selbsteinordnung der Befragten zeigt eine breite Verteilung, mit einer leichten Tendenz zu linken und mittleren Positionen. Hinsichtlich der Wahlentscheidung würden 27,4% die AfD wählen, gefolgt von der Linken (19,8%), den Grünen (12,3%), der CDU/CSU (11,3%) und der SPD (7,6%). Die Tierschutzpartei (11,3%), das BSW (8,5%) und die FDP (1,9%) spielen ebenfalls eine Rolle. Hier zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während nur 17% der weiblichen Befragten (Abbildung 1) sich vorstellen könnten die AfD zu wählen und die hinter den Grünen (20,3%) und den Linken (25,4%) liegt, ist bei den männlichen Befragten (Abbildung 2) mit großem Abstand die AfD mit 41,3% Spitzenreiter. An zweiter Stelle ist die CDU/CSU mit 15,2% und den dritten Platz teilen sich jeweils SPD, BSW und die Linke mit 10,9%. Der zweitgrößte geschlechtsspezifische Unterschied ist beim Wähleranteil der Grünen zu verzeichnen. Unter den männlichen Befragten entfiel auf diese nur eine Stimme (2,17%) auf die Grünen.

Die politische Meinungsbildung erfolgt vorrangig über Social Media (41,5%), gefolgt von Gesprächen mit Freunden (39,8%) und der Familie (37,4%). Traditionelle Nachrichtenquellen wie Fernsehen, Radio oder Zeitungen werden deutlich weniger als primäre Informationsquellen genutzt. Bei potenziellen Nicht-AfD-Wähler:innen (n=77) wird Politik am häufigsten über Social Media wahrgenommen, gefolgt vom Freundeskreis. An dritter Stelle steht die Familie, während Schule, Ausbildung oder Studium an vierter Position genannt werden. Traditionelle Nachrichtenquellen rangieren auf Platz fünf, während Hobbys die geringste Rolle spielen. Bei Befragten des links-grünen Spektrums (SPD, Grüne, Linke; n=42) nimmt Social Media ebenfalls die führende Position ein, gefolgt vom Freundeskreis. An dritter Stelle stehen Schule, Ausbildung oder Studium, während die Familie auf Platz vier rangiert. Hobbys befinden sich auf Platz fünf, traditionelle Nachrichtenquellen auf dem letzten Platz (Abbildung 3). Bei AfD-Wähler:innen (n=28) stellt die Familie die häufigste Quelle politischer Begegnung dar, gefolgt von Social Media auf Platz zwei. An dritter Stelle wird der Freundeskreis genannt, während traditionelle Nachrichtenquellen auf Platz

vier stehen. Schule, Studium oder Ausbildung belegen Rang fünf, Hobbys erneut den letzten Platz (Abbildung 4).

Die Befragtenmehrheit spricht sich dafür aus, dass sie gelegentlich mit AfD-Inhalten auf TikTok in Kontakt zu kommen: 38,7% sehen solche Beiträge selten, 32,1% manchmal und 21,7% sogar häufig. Nur 7,6% der Teilnehmenden berichten, nie entsprechende Inhalte angezeigt zu bekommen. 62% der potentiellen AfD-Wähler bekommen regelmäßig AfD-Posts angezeigt, während dies in der anderen Gruppe nur auf 6% zutrifft. Die Mehrheit der befragten Jugendlichen (n=69) gibt an, keinem politischen Account auf TikTok zu folgen. Unter denen, die politische Inhalte abonnieren, zeigt sich eine breite Streuung der verfolgten Accounts. Am häufigsten wurde Heidi (Reichinnek) mit neun Nennungen genannt, gefolgt von Greenpeace mit sechs Nennungen. Jeweils fünf Jugendliche folgen Maximilian Krah sowie Herr Anwalt, während acht angeben, der AfD zu folgen. PETA wurde von vier Befragten genannt, die Junge Alternative von zwei. Einzelne Nennungen entfielen auf Fridays for Future, Nam Duy Nguyen, Nico Semsrott, EinfachYu, Seawatch, BSW, Die Grünen und Die Linke. In Bezug auf politische Inhalte auf TikTok geben 51,4% der Befragten an, dass sie deren Meinung beeinflussen, während 29,5% dies verneinen und 19,1% unsicher sind.

Obwohl 57,6% der Befragten angeben, dass sie ihre politische Meinung aufgrund von TikTok-Videos nicht geändert haben, gaben 34% das Gegenteil an. Dies erfolgte jedoch in einem unterschiedlichen Maß, abhängig von der politischen Positionierung. Während 31 % der AfD-Wähler ihre Meinung durch TikTok verändert haben, sind es im linken Parteienspektrum (SPD, Grüne, Linke) 38%. Politische Diskussionen finden in beiden Gruppen statt, wobei die Nicht-AfD-Wähler tendenziell stärker zu aktiven Beiträgen wie Demos oder politischen Posts neigen. Zudem wird TikTok von vielen als weniger vertrauenswürdig eingeschätzt als traditionelle Nachrichtenquellen. Während 21,7 % angeben, dass ihnen häufig AfD-Posts angezeigt werden, sehen 38,7 % diese nur selten und 7,6 % nie. Die Wahrnehmung der AfD ist gespalten: Während einige die Partei als glaubwürdig (Abb.8), verbindend (Abb. 6), tolerant (Abb.5) und attraktiv (Abb.7) empfinden, sieht die Mehrzahl (zwischen 41% und 53%) sie als unglaubwürdig, spaltend, ausgrenzend und abstoßend an. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie glauben, TikTok habe Einfluss auf die politische Meinungsbildung. Etwa 20 % sind sich unsicher, während rund 30 % denken, dass TikTok keinen Einfluss auf die Meinungsbildung hat. Insgesamt diskutieren viele

Jugendliche auf TikTok über politische Themen: 21,7 % sehr häufig, 31,1 % ein wenig und 32,1 % eher nicht. Politische Aktivität auf TikTok und außerhalb davon bleibt jedoch begrenzt: Einige posten Inhalte oder nehmen an Demonstrationen teil, aber die Mehrheit gibt an, nicht aktiv zu sein. Trotz dieser Zurückhaltung wünschen sich viele der Befragten mehr Einfluss von Jugendlichen auf die Politik, ein Drittel (33,3%) stimmt dieser Aussage voll zu. Die Mehrheit der Befragten unterstützt die Aussage, dass Jugendliche mehr Einfluss auf die aktuelle Politik haben sollten. Ein Drittel (33,3%) stimmte dieser Aussage voll zu (Wert 5), weitere 15,24 % bewerteten sie mit 4. Neutral (Wert 3) antworteten 28,57 % der Teilnehmenden, während 22,86 % (Werte 1 und 2) der Aussage eher ablehnend gegenüberstanden. Der Mittelwert liegt bei 3,51, was auf eine tendenziell positive Zustimmung zur Aussage hinweist.

## 4.2 Prüfung der Hypothesen

### **1. Eine höhere TikTok-Nutzung bei Jugendlichen korreliert mit einer stärkeren Exposition gegenüber Inhalten der AfD.**

Die deskriptive Analyse zeigt einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der TikTok-Nutzung und der Exposition gegenüber AfD-Inhalten. Mehr als die Hälfte derjenigen, die angeben, häufig Inhalte der AfD angezeigt zu bekommen, nutzen TikTok täglich mehr als zwei Stunden. Auch in der Gruppe, die manchmal AfD-Inhalte sieht, ist die tägliche Nutzung mit mehr als zwei Stunden (n=13) oder ein bis zwei Stunden (n=13) am höchsten. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei Befragten, die selten oder nie AfD-Inhalte angezeigt bekommen, dass sie TikTok insgesamt seltener nutzen. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei der Analyse der politischen Positionierung. AfD-Wähler:innen (n=29) nutzen TikTok häufiger und intensiver als Nicht-AfD-Wähler:innen (n=77). Fast die Hälfte der AfD-Wähler:innen (48,3%) verbringen täglich über zwei Stunden auf der Plattform, 24% zwischen einer und zwei Stunden (Abb. 9). Gelegentlichere Nutzung ist in dieser Gruppe seltener vertreten. Bei Nicht-AfD-Wähler:innen hingegen ist die größte Gruppe (46,8%) täglich ein bis zwei Stunden auf TikTok aktiv, während 29,9% die Plattform mehr als zwei Stunden nutzen. Hier sind gelegentlichere Nutzungsformen stärker vertreten. Auch geschlechtsspezifische Unterschiede sind erkennbar: Während männliche AfD-Wähler besonders häufig zu den intensiven Nutzern gehören, nutzen weibliche

Befragte TikTok vor allem in linken politischen Spektren intensiver. Besonders viele männliche AfD-Wähler (8) gehören zur Gruppe der Vielnutzer. Im Gegensatz dazu sind intensive TikTok-Nutzerinnen vor allem unter den Anhängerinnen der Linken (15 vs. 5) und der Grünen (12 vs. 1) zu finden. Bei CDU/CSU (7 Männer, 5 Frauen), SPD (5 Männer, 3 Frauen) und BSW (7 Frauen, 5 Männer) zeigt sich ein ausgeglicheneres Verhältnis. Die Chi-Quadrat-Tests zeigen keine statistisch signifikanten Zusammenhänge zwischen der TikTok-Nutzung und der Exposition gegenüber AfD-Inhalten ( $\chi^2 = 11,98$ ,  $p = 0,215$ ) sowie zwischen der TikTok-Nutzung und der Wahl der AfD ( $p = 0,07$ ). Diese sind mitunter ein Resultat der geringen Teilnehmerzahl, da einzelne Werte kleiner als 5 sind.

## **2. Männliche Jugendliche neigen eher dazu, AfD-Inhalte auf TikTok zu konsumieren und zu unterstützen.**

Die Analyse zeigt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der politischen Selbstverortung und im Wahlverhalten. Weibliche Befragte tendieren im Durchschnitt deutlich stärker nach links als männliche. Auf einer Skala von -100 (links) bis 100 (rechts) liegt der Mittelwert der weiblichen Jugendlichen bei -31,4, während sich männliche Befragte mit 5,7 deutlich weiter rechts verorten. Auch in Bezug auf die Wahlabsicht für die AfD gibt es signifikante Unterschiede: 83,1 % der Frauen gaben an, die Partei nicht wählen zu wollen, während dieser Anteil bei Männern nur 58,7 % beträgt. Somit ziehen 41,3 % der männlichen Befragten eine Wahl der AfD in Betracht, bei den Frauen sind es dagegen nur 16,9 %. Der Chi-Quadrat-Test bestätigt mit einem p-Wert von 0,0003, dass diese Geschlechterdifferenz statistisch signifikant ist. Auch bei der Wahrnehmung von AfD-Inhalten auf TikTok sind Unterschiede erkennbar. 26,1 % der männlichen Befragten sehen häufig AfD-Inhalte, während dies nur auf 18,6 % der Frauen zutrifft. Zudem gibt knapp die Hälfte der Frauen (47,5%) an, selten AfD-Inhalte zu sehen, während dieser Anteil bei Männern nur 26,1% beträgt. Auffällig ist auch, dass 13% der Männer angeben, niemals AfD-Inhalte zu sehen, während dieser Anteil bei Frauen mit 3,4% deutlich niedriger ausfällt. Allerdings ist der Unterschied in der Wahrnehmung dieser Inhalte statistisch nicht signifikant ( $p = 0,1$ ). Ein weiteres interessantes Ergebnis zeigt sich in der Nutzung politischer Accounts auf TikTok. Frauen folgen häufiger politischen Profilen und weisen eine größere Vielfalt bei den abonnierten Accounts auf. AfD-nahe Accounts, darunter die AfD selbst, Maximilian Krah oder die Junge Alternative, werden von 4

Frauen und 6 Männern verfolgt. Aufgrund der geringen Fallzahlen war eine statistische Prüfung per Chi-Quadrat-Test nicht möglich.

### **3. Jugendliche mit geringem Vertrauen in traditionelle Medien sind empfänglicher für AfD-Botschaften auf TikTok.**

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen der Wahlabsicht für die AfD und dem Vertrauen in traditionelle Nachrichtenquellen zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen. Die Skala reicht von -100 (höchstes Vertrauen in traditionelle Nachrichtenquellen im Vergleich zu TikTok) bis +100 (höchstes Vertrauen in TikTok im Vergleich zu traditionellen Nachrichtenquellen). Der Mittelwert der Nicht-AfD-Wähler:innen liegt bei -8,16 mit einer Standardabweichung von 56,44, während der Mittelwert der AfD-Wähler:innen bei 20,34 mit einer Standardabweichung von 61,21 liegt. Dies weist auf eine Tendenz hin, dass AfD-Wähler:innen TikTok im Vergleich zu traditionellen Nachrichtenquellen als vertrauenswürdiger einstufen als Nicht-AfD-Wähler:innen. Zur Überprüfung der Varianzhomogenität wurde ein Levene-Test durchgeführt, der einen p-Wert von 0,533 ergab. Da dieser Wert über dem Signifikanzniveau von 5 % liegt, ist der Test nicht signifikant, sodass die Nullhypothese der gleichen Varianzen beibehalten wird. Damit besteht Varianzgleichheit zwischen den Gruppen. Ein weiterer Vergleich wurde zwischen dem Vertrauen in traditionelle Medien und dem Folgen von AfD-Accounts auf TikTok durchgeführt. Die deskriptive Analyse zeigt, dass Personen, die AfD-Accounts nicht folgen, im Durchschnitt niedrigere Werte auf der Skala für Vertrauen in traditionelle Medien aufweisen ( $M = -4,11$ ,  $SD = 56,3$ ) als Personen, die AfD-Accounts folgen ( $M = 36$ ,  $SD = 73,36$ ). Auch hier wurde ein Levene-Test zur Prüfung der Varianzgleichheit durchgeführt, der einen p-Wert von 0,177 ergab. Da dieser über dem Signifikanzniveau von 5 % liegt, ist der Test nicht signifikant, sodass die Nullhypothese der gleichen Varianzen beibehalten wird und somit Varianzgleichheit zwischen den Gruppen besteht. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl AfD-Wähler:innen als auch Personen, die AfD-Accounts auf TikTok folgen, im Vergleich zu anderen Befragten weniger Vertrauen in traditionelle Nachrichtenquellen haben und TikTok als vertrauenswürdiger einstufen, auch wenn diese statistisch nicht signifikant sind.

#### **4. Jugendliche mit geringerem Bildungsstand neigen eher dazu eine Angst vor der Zuwanderung nach Deutschland zu äußern.**

Die deskriptive Analyse der Mittelwerte zeigt deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung von Zuwanderung in Abhängigkeit vom Bildungsabschluss. Ein niedriger Mittelwert weist auf eine stärkere Beunruhigung hin, während ein hoher Wert auf eine gelasseneren Haltung schließen lässt. Die geringste Besorgnis äußern Personen mit gymnasialem Abschluss ( $M=6,6$ ) sowie Akademiker:innen und Akademiker ( $M=6,4$ ). Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ( $M=5,6$ ) und Berufsschüler:innen ( $M=5,5$ ) liegen im mittleren Bereich, was auf eine gemäßigte Haltung schließen lässt. Eine deutlich kritischere Einstellung zeigen hingegen Befragte mit einem Realschulabschluss ( $M=4,7$ ) und Absolvent:innen einer Wirtschaftsschule ( $M=4,0$ ). Die stärkste Beunruhigung äußern Personen mit Hauptschulabschluss ( $M=2,4$ ) sowie mit einem Förderschulabschluss ( $M=1,0$ ), deren Mittelwerte auf eine insgesamt skeptischere Haltung gegenüber Zuwanderung hindeuten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass mit steigendem Bildungsniveau tendenziell weniger Besorgnis gegenüber Zuwanderung empfunden wird, während Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss eine größere Skepsis äußern. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Befragten pro Bildungsstufe relativ gering ist, wodurch die Aussagekraft der Ergebnisse eingeschränkt wird. Besonders in Gruppen mit sehr wenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie der Fachoberschule, der Wirtschaftsschule oder der Förderschule, sollten die Mittelwerte lediglich als grobe Tendenzen interpretiert werden und nicht als statistisch belastbare Erkenntnisse. Der Chi-Quadrat-Test ergab einen Wert von 69,1 bei einem p-Wert von 0,11. Da dieser über dem Signifikanzniveau von 5 % (0,05) liegt, kann kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und der Einstellung zur Zuwanderung nachgewiesen werden. Eine größere Stichprobe wäre erforderlich, um zuverlässigere und generalisierbare Aussagen über diesen Zusammenhang treffen zu können.

### **5. Jugendliche, die häufiger mit Inhalten der AfD konfrontiert werden, tendieren mit höherer Wahrscheinlichkeit zu einer politischen Positionierung im rechten Spektrum.**

Die Analyse zeigt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Exposition gegenüber AfD-Inhalten auf TikTok und der politischen Selbstverortung der Befragten. Personen, die nach eigenen Angaben selten mit solchen Inhalten in Berührung kommen, weisen mit einem Mittelwert von -44,25 eine tendenziell eher linke politische Orientierung auf. Bei denjenigen, die manchmal entsprechende Inhalte sehen, liegt der Mittelwert bei -31,18, was auf eine weniger stark ausgeprägte linke Haltung hinweist. Besonders interessant ist die Gruppe, die angibt, nie mit AfD-Inhalten konfrontiert zu werden. Mit einem Mittelwert von -16,25 positionieren sich diese Personen näher an der politischen Mitte, wobei eine hohe Standardabweichung von 62,78 auf eine große Meinungsvielfalt innerhalb dieser Gruppe hinweist. Am deutlichsten sticht jedoch die Gruppe derjenigen hervor, die häufig mit solchen Inhalten konfrontiert werden: Sie zeigt mit einem Mittelwert von 59,57 eine ausgeprägt rechte politische Orientierung. Zudem fällt auf, dass die Standardabweichung in dieser Gruppe mit 41,94 im Vergleich zu den anderen Gruppen geringer ausfällt, was auf eine relativ homogene politische Haltung hindeutet. Auch die geschlechtsspezifische Verteilung stützt diesen Trend. Unter den männlichen Jugendlichen gaben 12 von 46 an, häufig AfD-Inhalte angezeigt zu bekommen. Von diesen würden 10 die AfD wählen, einer die CDU/CSU und einer das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW). Bei den weiblichen Befragten zeigt sich ein ähnliches Bild: Acht von zehn AfD-Wählerinnen berichten, regelmäßig entsprechende Inhalte zu sehen. Darüber hinaus gaben eine CDU/CSU-Wählerin und zwei BSW-Sympathisantinnen an, häufig mit AfD-Inhalten konfrontiert zu werden. Weibliche Jugendliche, die sich selbst dem links-grünen Spektrum zuordnen, erklärten hingegen überwiegend, solche Inhalte nur selten angezeigt zu bekommen. Die statistische Überprüfung mittels einfaktorieller Varianzanalyse bestätigt diesen Zusammenhang: Es konnte ein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich ihrer politischen Selbstverortung festgestellt werden ( $F=23,89$ ,  $p < 0,001$ ). Die Nullhypothese gleicher Mittelwerte wird somit verworfen, was auf einen systematischen Einfluss der Exposition gegenüber AfD-Inhalten auf die politische Positionierung der Befragten hindeutet.

## **6. Jugendliche mit einer politischen Selbstverortung im linken Parteispektrum tendieren dazu, einen stärkeren Einfluss ihrer Altersgruppe auf politische Entscheidungsprozesse zu befürworten.**

Die Analyse der Mittelwerte verdeutlicht signifikante Unterschiede zwischen den Wählergruppen in ihrer Zustimmung zur Aussage, dass Jugendliche stärkeren Einfluss auf die Politik haben sollten. Ein höherer Mittelwert entspricht dabei einer stärkeren Zustimmung zur Aussage. Die höchsten Zustimmungswerte finden sich bei den Wähler:innen der Partei Die Linke ( $M = 4,57$ ,  $SD = 0,98$ ). Anhänger:innen von Die Partei, der Piratenpartei und der Tierschutzpartei weisen jeweils einen Mittelwert von 5 auf und befürworten die stärkere politische Mitbestimmung von Jugendlichen nahezu uneingeschränkt. Jedoch liegt die Teilnehmerzahl dieser Gruppen nur bei 1-2 Personen, daher sind diese Ergebnisse nicht statistisch belastbar und können lediglich eine Tendenz angeben. Auch Wähler:innen der Grünen zeigen eine hohe Zustimmung ( $M=4,23$ ,  $SD=1,01$ ), während sich Anhänger:innen der SPD mit einem Mittelwert von 3,5 im oberen Mittelfeld befinden. Deutlich zurückhaltender sind Wähler:innen des BSW ( $M = 2,92$ ,  $SD = 0,9$ ) sowie der AfD ( $M = 3,18$ ,  $SD = 1,19$ ), die im Vergleich eine eher gemäßigte bis skeptische Haltung gegenüber einer stärkeren politischen Beteiligung Jugendlicher einnehmen. Am wenigsten Zustimmung äußern Wähler:innen der CDU/CSU ( $M = 2,0$ ,  $SD = 0,85$ ) und der FDP ( $M = 2,0$ ,  $SD = 1,41$ ), was darauf hindeutet, dass konservative und wirtschaftsliberale Wählergruppen dem Einfluss Jugendlicher auf politische Entscheidungen eher kritisch gegenüberstehen. Zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen politischer Orientierung (links: Linke, SPD, Grüne vs. nicht-links: CDU, AfD, FDP) und der Zustimmung zur Aussage, dass Jugendliche mehr Einfluss auf die Politik haben sollten, wurde ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt. Das Ergebnis ( $\chi^2 = 37,88$ ;  $p < 0,001$ ) zeigt einen signifikanten Zusammenhang: die politische Einstellung beeinflusst also die Zustimmung zur Aussage messbar. Auch die deskriptive Analyse zeigt, dass insbesondere linke und progressive Parteien eine verstärkte Mitbestimmung Jugendlicher befürworten, während Anhänger:innen konservativer und wirtschaftsliberaler Parteien eine deutlich geringere Zustimmung äußern. Die hohe Standardabweichung in einigen Gruppen weist jedoch darauf hin, dass innerhalb der Wählergruppen unterschiedliche Meinungen bestehen und die Zustimmung nicht einheitlich ist.

Die geschlechtsspezifische Analyse zur Aussage „Jugendliche sollten mehr Einfluss auf die Politik haben“ zeigt leichte Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Befragten. Bei den weiblichen Jugendlichen findet sich die höchste Zustimmung vor allem im links-grünen Spektrum (z. B. Linke: 14 Nennungen mit voller Zustimmung). Geringe Zustimmung oder Ablehnung kam häufiger von Anhängerinnen der CDU/CSU und der AfD. Bei den männlichen Befragten fällt auf, dass AfD-Anhänger am häufigsten hohe Zustimmung äußerten, ihre Einschätzungen aber insgesamt breiter gestreut sind. Im linken Lager überwogen auch hier hohe Zustimmungswerte, allerdings war die Zahl der männlichen Befragten dort sehr gering. Trotz begrenzter Aussagekraft zeigt sich ein geschlechterübergreifender Trend zugunsten linker Parteien bei dieser Frage.

#### **7. Je früher Jugendliche begonnen haben, Social Media zu nutzen, desto stärker beeinflusst Social Media ihre politischen Einstellungen.**

Die Auswertung (Abb. 10) zeigt, dass der Einfluss politischer Inhalte auf TikTok stärker wahrgenommen wird, je früher die Nutzung beginnt. Von den Befragten, die TikTok bereits vor dem 10. Lebensjahr nutzten, geben 11 an, dass politische Inhalte ihre Meinungsbildung beeinflussen, 4 sind unsicher, 7 sehen keinen Einfluss. In der Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen äußern 31 Personen Zustimmung, 8 sind unentschlossen und 16 sehen keinen Einfluss. Bei einem Nutzungsbeginn mit 15 oder 16 Jahren geben 12 an, beeinflusst worden zu sein, 7 sind sich unsicher, und ebenfalls 7 sehen keinen Einfluss. In der Gruppe derer, die mit 17 bis 18 Jahren TikTok erst spät genutzt haben, gibt niemand an, politisch beeinflusst worden zu sein, eine Person ist unentschlossen, eine weitere sieht keinen Einfluss. Insgesamt zeigt sich ein Trend: Je früher TikTok genutzt wird, desto häufiger wird ein politischer Einfluss wahrgenommen. Gleichzeitig besteht in allen Gruppen eine gewisse Unsicherheit darüber, ob ein solcher Einfluss tatsächlich stattfindet. Ein Chi-Quadrat-Test zur Überprüfung des Zusammenhangs zwischen Einstiegsalter und Einflusswahrnehmung ergab jedoch keinen signifikanten Zusammenhang ( $\chi^2(6) = 4,27$ ,  $p = 0,64$ ; Cramér's  $V = 0,14$ ), wobei die Voraussetzungen des Tests aufgrund geringer Fallzahlen teilweise nicht erfüllt waren. Eine geschlechtsspezifische Auswertung konnte aufgrund zu geringer Fallzahlen innerhalb einzelner politischer Lager nicht vorgenommen werden.

## **8. Jugendliche, die weniger Gefahren in künstlicher Intelligenz sehen, neigen eher dazu sich politisch rechts zu positionieren.**

Die Analyse der politischen Orientierung in Bezug auf die Angst vor den negativen Folgen von Künstlicher Intelligenz (KI) zeigt deutliche Unterschiede zwischen links- und rechtsgerichteten Personen. Die politische Orientierung wurde in drei Gruppen eingeteilt: Links (-100 bis -50), Mitte (-40 bis 40) und Rechts (50 bis 100). Insgesamt neigen stark linksorientierte Befragte (-100 bis -50) dazu, eine höhere Angst vor KI (Angststufen 1–3) anzugeben. Besonders auffällig ist, dass unter den Personen mit der höchsten Angststufe (1) ausschließlich linksgerichtete Befragte zu finden sind, während rechtsorientierte Personen (50 bis 100) in den niedrigsten Angststufen (1–3) kaum vertreten sind. Rechtsorientierte Personen weisen hingegen häufiger geringe Angststufen (6–8) auf. Insbesondere in Stufe 6 sind viele rechtsgerichtete Befragte vertreten, während in den Angststufen mit der geringsten Angst (7–8) ebenfalls mehrere rechtsgerichtete Personen zu finden sind. In der höchsten Angststufe (1) gibt es hingegen keine rechtsorientierten Personen. Personen mit einer neutralen politischen Position (0) verteilen sich ähnlich wie linksorientierte Befragte, wobei sie tendenziell in den mittleren bis niedrigen Angststufen (4–7) vertreten sind. Anschließend wurde ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt, um den Zusammenhang zwischen der politischen Orientierung und der Angst vor den negativen Folgen von Künstlicher Intelligenz zu untersuchen. Die Ergebnisse des Tests zeigten einen Chi-Quadrat-Wert ( $\chi^2$ ) von 20,17 mit einem p-Wert von 0,125 und 14 Freiheitsgraden. Der p-Wert liegt über dem festgelegten Signifikanzniveau von 0,05, was bedeutet, dass kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den beiden Variablen festgestellt werden konnte. Zudem war eine größere Anzahl der erwarteten Zelhäufigkeiten kleiner als 5 (54 % der Zellen), was darauf hinweist, dass die Voraussetzungen für den Chi-Quadrat-Test nicht vollständig erfüllt sind. In der deskriptiven Analyse deutet die Verteilung darauf hin, dass die Wahrnehmung der negativen Folgen von KI möglicherweise mit der politischen Einstellung zusammenhängt. Während stark linksorientierte Personen tendenziell größere Sorgen über die Auswirkungen von KI haben, äußern rechtsorientierte Personen eher geringe bis mittlere Angst und meiden hohe Angststufen.

## 4.3 Weitere Analysen

Zusätzlich zu den bisherigen Analysen wurden weitere Aspekte untersucht, die Aufschluss über die politische Selbstverortung der Befragten in Zusammenhang mit ihrer Wahlpräferenz sowie deren Wahrnehmung der AfD geben. Es konnte festgestellt werden, dass die politische Selbstverortung der Befragten weitestgehend mit ihrer Wahlpräferenz übereinstimmt. Wähler:innen der Linken, Grünen und SPD ordnen sich fast ausschließlich dem linken Spektrum zu, mit einer einzigen Ausnahme im Fall der SPD, wo eine Person die Mitte angibt. CDU-Anhänger:innen verorten sich überwiegend in der politischen Mitte, mit leichter Tendenz nach links oder rechts. Bei den potenziellen Wähler:innen des BSW zeigt sich eine breitere Streuung über das gesamte politische Spektrum. Wähler:innen der AfD positionieren sich größtenteils im rechten Spektrum, wobei drei Befragte angeben, sich leicht links zu verorten. In der Gesamtbewertung wird die AfD mehrheitlich als ausgrenzend, spaltend, abstoßend und unglaubwürdig wahrgenommen. Besonders kritisch äußern sich Anhänger der Linken, Grünen und SPD, die die Partei fast durchweg als stark ausgrenzend und spaltend einstufen. Auch CDU- und BSW-Wähler:innen sehen die AfD eher negativ, jedoch in abgeschwächter Form. AfD-Wähler:innen selbst nehmen ihre Partei deutlich weniger kritisch wahr und bewerten sie bei der Frage nach Verbindlichkeit oder Spaltung überwiegend neutral oder sogar verbindend. Bei der Einschätzung als abstoßend ergibt sich ein Durchschnittswert von -78,28, was auf eine starke Ablehnung hinweist. Besonders deutlich fällt diese Bewertung bei Wähler:innen der Grünen, Linken und SPD aus. CDU- und BSW-Wähler:innen bewerten die AfD weniger extrem, während AfD-Wähler:innen ihre Partei meist neutral oder positiv wahrnehmen. Auch hinsichtlich der Glaubwürdigkeit zeigt sich ein ähnliches Bild: Insgesamt wird die AfD als unglaubwürdig eingeschätzt, besonders von Wähler:innen der Grünen, SPD und Linken. CDU- und BSW-Anhänger:innen äußern sich zurückhaltender, aber ebenfalls eher kritisch. Innerhalb der AfD-Wählerschaft gibt es nur vereinzelt kritische Stimmen. Die Analyse zeigt zudem, dass ein früherer Einstieg in die Nutzung von TikTok mit einer intensiveren Nutzung im späteren Verlauf verbunden ist (Abb. 11). 20 % der Befragten begannen unter 10 Jahren mit TikTok, 34,3 % zwischen 10 und 14 Jahren. Besonders Nutzer, die vor dem 14. Lebensjahr mit der Plattform starteten, verwenden TikTok überwiegend täglich, wobei 85,7 % der unter 10-Jährigen und 81,8 % der 10- bis 14-Jährigen dies angeben. Ab einem

Einstieg ab 15 Jahren nimmt die tägliche Nutzung jedoch deutlich ab. Nutzer:innen, die TikTok vor dem 10. Lebensjahr entdeckten, verwenden die Plattform häufig mehr als zwei Stunden täglich. Ein Chi-Quadrat-Test zeigte keinen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen Einstiegsalter und Nutzungshäufigkeit ( $p\text{-Wert} = 0,101$ ). Die Analyse der Follow-Verhalten politischer Accounts zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Anhänger:innen verschiedener Parteien. Von den 27 potenziellen AfD-Wähler:innen gaben 15 an, keinem politischen Account zu folgen. Die restlichen Befragten nannten überwiegend Accounts der AfD, der Jungen Alternative oder Maximilian Krah. Unter den 21 Befragten, die angaben, die Linke wählen zu wollen, folgen 9 keiner politischen Seite. Am häufigsten wurde hier Heidi Reichinnek (10 Nennungen) genannt, gefolgt von Nam (Duy) Nguyen, PETA, Greenpeace, der Linken und einfachyu. Auch unter den 13 Befragten, die sich für die Grünen aussprachen, gab eine Mehrheit (7 Personen) an, keinem politischen Account zu folgen. Greenpeace wurde viermal genannt, daneben wurden Fridays for Future, PETA, die Grünen, Sea-Watch und Herr Anwalt erwähnt. Befragte, die angaben, SPD oder FDP zu wählen, folgten ausnahmslos keinem politischen Account. Von den 12 Befragten, die sich für die CDU aussprachen, gaben 9 an, keinem politischen Account zu folgen, während Herr Anwalt dreimal genannt wurde. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei den potenziellen Wähler:innen des BSW: Von 12 Befragten folgen 10 keinem politischen Account, während jeweils eine Person Herr Anwalt bzw. den BSW-Account benannte. Zudem gab es zwei Befragte, die angaben, keine Partei wählen zu wollen, und ebenfalls keinem politischen Account folgen. Von den Befragten, die kleinere Parteien bevorzugen, folgten vier der Tierschutzpartei, zwei der Partei „Die PARTEI“ und eine Person den Piraten, also jeweils der entsprechenden Kleinpartei.

## 4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Analyse zeigt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der politischen Positionierung und im potenziellen Wahlverhalten. Während männliche Befragte häufiger rechts orientiert sind, dominieren bei weiblichen Befragten Präferenzen für die Linke und die Grünen. Zudem sind Jugendliche, die sich nicht vorstellen können, die AfD zu wählen, tendenziell häufiger auf höheren Bildungswegen anzutreffen. Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen politischer Orientierung und

wahrgenommenen Ängsten. Während bei der Gesamtstichprobe, insbesondere jedoch bei politisch links verorteten Jugendlichen, die Sorge vor Krieg in Europa, Klimawandel und Armut im Vordergrund steht, äußern AfD-affine Jugendliche vor allem Ängste in Bezug auf Terroranschläge und die Zuwanderung von Geflüchteten. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass potenzielle AfD-Wähler:innen die Gefahren durch künstliche Intelligenz weniger bedrohlich wahrnehmen als andere Gruppen. Hinsichtlich der Nutzung sozialer Medien zeigt sich, dass ein früherer Einstieg in die Nutzung von TikTok mit einer längeren täglichen Nutzungsdauer korreliert. Es gibt zudem Anhaltspunkte dafür, dass eine intensive Nutzung sozialer Medien die politische Mobilisierung verstärken kann, jedoch wurde hierfür keine statistische Signifikanz festgestellt. Darüber hinaus weisen die Daten auf einen möglichen Zusammenhang zwischen der täglichen TikTok-Nutzung und der Präferenz, die AfD zu wählen, hin, auch wenn dieser statistisch nicht signifikant ist.

Ein zentrales Ergebnis ist das geringe Vertrauen von potenziellen AfD-Wähler:innen und Personen, die AfD-Accounts auf TikTok folgen, in traditionelle Nachrichtenquellen. Im Vergleich zu anderen Befragten stufen sie TikTok als eine verlässlichere Informationsquelle ein. Insgesamt zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Konsum von AfD-Inhalten und der politischen Positionierung. In der Frage nach der Mitbestimmung Jugendlicher zeigt sich, dass insbesondere Anhänger:innen linker und progressiver Parteien eine verstärkte Partizipation befürworten, während konservative und wirtschaftsliberale Parteien dieser Idee deutlich weniger Zustimmung entgegenbringen. Insgesamt lässt sich jedoch eine mehrheitliche Zustimmung unter den Befragten finden (vgl. Kapitel 4.1) Jugendliche begegnen politischen Inhalten am häufigsten über soziale Medien. Innerhalb der AfD-Anhängerschaft spielt zudem das familiäre Umfeld eine bedeutende Rolle, während im linken Spektrum der Freundeskreis als zentraler Einflussfaktor hervorsticht. Traditionelle Nachrichtenquellen und schulische Kontexte hingegen haben in der politischen Sozialisation Jugendlicher eine untergeordnete Bedeutung.

## 5. Diskussion

### 5.1 Interpretation der Ergebnisse

Die Analyse der erhobenen Daten weist auf ausgeprägte geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich politischer Positionierung, Mediennutzung und potenziellen Wahlverhaltens hin (Hypothese 2). Besonders deutlich wird dies in der Polarisierung zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die AfD: Während 41,3 % der männlichen Befragten angeben, diese Partei wählen zu wollen, liegt der Anteil unter weiblichen Befragten bei lediglich 16,9 %. Bei den Grünen kehrt sich dieses Muster um. Sie finden unter jungen Frauen vergleichsweise hohe Zustimmung, während nur 2,2 % der Männer diese Partei wählen würden. Auch wenn die begrenzte Stichprobengröße Verzerrungen nicht ausschließt, lassen sich aus den Ergebnissen Tendenzen ableiten, die auf eine frühe geschlechtsspezifische Prägung politischer Einstellungen hinweisen. Diese Beobachtungen stehen im Einklang mit externen Daten: So war die AfD bei der Bundestagswahl 2025 in Sachsen mit fast 40 % stärkste Kraft, insbesondere unter männlichen Wählern. Auch der vergleichsweise hohe Stimmenanteil für das BSW (9%) spiegelt sich in den Angaben der befragten Jugendlichen wider (vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2025). Die Shell-Jugendstudie 2024 konstatiert ebenfalls eine stärkere linke Positionierung weiblicher und stärkere rechte Positionierung männlicher Jugendlicher, wenn auch weniger deutlich ausgeprägt als in der vorliegenden Untersuchung (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 62ff.). Die ungewöhnlich hohe Differenz in der hiesigen Befragung dürfte daher teilweise auf die spezifische Zusammensetzung der Stichprobe zurückzuführen sein. Dennoch lassen sich zentrale Muster identifizieren, die sich mit bestehenden empirischen Befunden decken.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der politischen Orientierung lassen sich unter anderem durch unterschiedliche Sozialisationsprozesse und gesellschaftliche Erwartungen erklären. Frauen identifizieren sich häufiger mit Themen wie Gleichstellung, sozialer Gerechtigkeit und Umwelt. Diese Anliegen werden typischerweise mit linken oder grünen Parteien in Verbindung gebracht. Männer hingegen tendieren eher zu konservativen oder wirtschaftsliberalen Positionen. Auffällig ist die Resonanz der AfD bei jungen Männern. Ihre Betonung traditioneller Rollenbilder und einer vermeintlich klaren gesellschaftlichen Ordnung spricht

besonders jene an, die sich durch gesellschaftliche Umbrüche und Diskurse über Gender oder Diversität verunsichert fühlen. Diese Unsicherheit lässt sich als Ausdruck einer fragilen Männlichkeitskonstruktion deuten, die in einer zunehmend woken Öffentlichkeit unter Druck gerät. Die AfD bietet hier ein konservatives Gegenmodell, das Ordnung, Autorität und traditionelle Geschlechterverhältnisse betont. Dies kann gerade für verunsicherte männliche Jugendliche ein attraktives Deutungsangebot darstellen (vgl. Kapitel 1.2.1). Weibliche Jugendliche hingegen sehen gesellschaftlichen Wandel eher als Chance zur Teilhabe. Ihre Unterstützung für progressive Parteien zeigt sich in ihrer Orientierung an Themen wie Gleichberechtigung, Diversität und sozialer Gerechtigkeit. Diese Werte stimmen stärker mit ihren Lebensrealitäten überein und stehen im Kontrast zur rückwärtsgewandten politischen Rhetorik der AfD. Diese Tendenzen werden auch in der Shell Jugendstudie 2024 deutlich. Weibliche Jugendliche gewichteten Themen wie Diversität und Gleichstellung deutlich höher, während männliche Befragte vor allem dem Thema Männlichkeit große Bedeutung beimessen. Dieser Aspekt wird von jungen Frauen hingegen als eher unwichtig eingeschätzt (vgl. Schneekloth/ Wolfert 2024, S.119). Daraus lässt sich schließen, dass sich junge Männer verstärkt mit ihrer Geschlechtsidentität auseinandersetzen und teils ein Bedürfnis verspüren konservative Männlichkeitsideale zu erfüllen.

Des Weiteren zeigt die Analyse, dass eine intensivere TikTok-Nutzung mit einer höheren Exposition gegenüber AfD-Inhalten einhergeht (Hypothese 1). Besonders Befragte, die häufig AfD-Inhalte sehen, verbringen überdurchschnittlich viel Zeit auf der Plattform. Auch potenzielle AfD-Wähler:innen nutzen TikTok häufiger und länger als potenzielle Nicht-AfD-Wähler:innen, was auf eine gezielte Nutzung oder algorithmische Verstärkung hindeuten könnte. Zudem zeigen sich auch hier geschlechtsspezifische Unterschiede: Während männliche AfD-Sympathisanten besonders oft zu den Vielnutzern gehören, sind bei weiblichen Befragten intensive TikTok-Nutzerinnen häufiger im linken politischen Spektrum verortet. Dies deutet darauf hin, dass politische Inhalte auf TikTok geschlechtsspezifisch unterschiedlich konsumiert oder ausgespielt werden. Insgesamt legen die Ergebnisse eine mögliche Wechselwirkung zwischen Nutzungsverhalten, Algorithmus und politischer Positionierung nahe.

Die Befunde legen auch nahe, dass die algorithmische Logik sozialer Medien wie TikTok eine zentrale Rolle bei der politischen Meinungsbildung Jugendlicher spielen

könnte. Der Zusammenhang zwischen der Exposition gegenüber AfD-Inhalten und einer rechtsgerichteten politischen Selbstverortung (Hypothese 5) spricht dafür, dass wiederholter Kontakt mit parteinahen Inhalten potenziell zur Normalisierung oder Bestärkung entsprechender Einstellungen beiträgt. Dies kann entweder durch algorithmisch verstärkte Echokammern und Filterblasen geschehen, in denen Nutzer:innen primär mit weltanschaulich kongruenten Inhalten konfrontiert werden, oder durch einen gezielten Einsatz von aufmerksamkeitsstarken, emotionalisierten Inhalten, wie sie insbesondere von populistischen Akteuren genutzt werden. Gleichzeitig ist nicht auszuschließen, dass politisch rechts orientierte Jugendliche gezielt Inhalte konsumieren, die ihre Einstellungen bestätigen und links orientierte Jugendliche dies nicht tun, weil AfD-Inhalte ihre Einstellung nicht bestätigen. Es könnte sogar sein, dass links orientierte Jugendliche vermehrt eine Anzeige von AfD-Inhalten technisch unterbinden (vgl. Kapitel 1.4.1). In beiden Fällen zeigt sich, dass TikTok nicht nur als Unterhaltungsplattform fungiert, sondern ein relevanter Akteur im politischen Sozialisationsprozess junger Menschen ist. Die Ergebnisse unterstreichen zudem die Bedeutung von Isolationsmechanismen in der politischen Mobilisierung Jugendlicher durch TikTok..

Die Daten machen deutlich, dass politische Überzeugungen bei jungen Menschen in engem Zusammenhang mit ihrem Bedrohungsempfinden stehen. Dabei unterscheiden sich die Problemwahrnehmungen entlang ideologischer Linien: Während AfD-nahe Jugendliche sicherheits- und identitätspolitische Themen wie Zuwanderung und Terroranschläge priorisieren, dominieren bei linksorientierten Jugendlichen globale Herausforderungen wie Klimawandel, Armut und soziale Ungleichheit. Lediglich Krieg in Europa verunsichert beide politische Lager gleichermaßen. Diese Differenz verweist auf unterschiedliche politische Weltdeutungen: Aufseiten der AfD-affinen Befragten steht der Schutz des Eigenen im Vordergrund, sei es kulturell, territorial oder sicherheitspolitisch. Im Gegensatz dazu richten womöglich die Sorgen linksorientierter Jugendlicher stärker auf strukturelle und planetare Problemlagen, die Solidarität und Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellen. Möglicherweise ist der Krieg in Europa in der politischen Debatte junger Menschen noch nicht stark ideologisch aufgeladen, was eine vergleichbare Verunsicherung in allen Lagern begünstigt. Zugleich bringt der Krieg in der Ukraine erstmals seit langer Zeit einen militärischen Konflikt in räumliche Nähe zu Deutschland und löst dadurch eine neue, unmittelbarere Form der Betroffenheit aus. Sie könnte als Ausgangspunkt für einen gesellschaftlichen Dialog über sicherheits-

und friedenspolitische Fragestellungen dienen. Die Befunde stehen im Einklang mit der Shell-Jugendstudie 2024, die den Krieg in Europa ebenfalls als Hauptsorge der befragten Jugendlichen identifiziert (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 49).

Ein weiterer wichtiger Befund ist, dass rechtsorientierte Jugendliche technologische Risiken, insbesondere im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz, vergleichsweise gering einschätzen (Hypothese 8). Dies könnte auf eine geringere mediale oder schulische Sensibilisierung, aber auch auf eine höhere Technikaffinität oder ein pragmatischeres Innovationsverständnis in dieser Gruppe hinweisen. Ein weiterer Erklärungsansatz könnte sein, dass die traditionelle Berichterstattung oft nicht die Positionen der AfD stützt und deshalb von deren Anhänger:innen eher gemieden wird.

Ein zentraler Aspekt der Analyse betrifft den Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Einstellungen zur Zuwanderung (Hypothese 4). Die Ergebnisse zeigen eine klare Tendenz: Mit steigendem Bildungsgrad nimmt die Beunruhigung über Zuwanderung ab. Während Jugendliche mit gymnasialem oder akademischem Hintergrund eine eher gelassene Haltung zeigen, äußern Personen mit Aussicht auf einen niedrigeren Bildungsabschluss, insbesondere im Haupt- oder Förderschulbereich, eine deutlich stärkere Besorgnis. Dies könnte darauf hindeuten, dass der Bildungsgrad mit einer größeren Offenheit gegenüber Zuwanderung korreliert, möglicherweise bedingt durch einen besseren Zugang zu differenzierten Informationen, eine kritischere Haltung gegenüber Fehlinformationen oder durch eine andere gesellschaftliche Durchmischung in höheren Bildungseinrichtungen. Dies ist vergleichbar mit den Ergebnissen aus der Shell-Jugendstudie 2024. Hier zeigt sich, ebenfalls, dass mit steigendem Bildungsgrad die Angst vor Zuwanderung abnimmt (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 52) und dass sich Gymnasiast:innen häufiger links und seltener rechts positionieren als Schüler:innen anderer Schulformen. Am meisten links positionieren sich Studierende (ebd., S.63).

Neben soziodemografischen Faktoren zeigen die Ergebnisse deutliche Unterschiede in der Rezeption politischer Inhalte, die eng mit der politischen Orientierung der Befragten verknüpft sind. Besonders auffällig sind unterschiedliche Muster in der Wahl politischer Informationsquellen. Während links-grün orientierte Jugendliche sowie potenzielle Nicht-AfD-Wähler:innen politische Inhalte primär über soziale Medien und ihren Freundeskreis rezipieren, spielt die Familie in diesen Milieus eine eher untergeordnete Rolle. Innerhalb links-grüner Orientierungen ist die Relevanz der

Familie als Sozialisationsinstanz sogar noch geringer ausgeprägt, was auf eine stärkere Prägung durch digitale Netzwerke und soziale Interaktionen schließen lässt. Demgegenüber zeigt sich bei AfD-Wähler:innen ein gegenläufiges Muster: Hier bildet die Familie die zentrale Instanz politischer Sozialisation. Dies legt nahe, dass politische Einstellungen in diesem Milieu primär innerhalb des familiären Umfelds tradiert und stabilisiert werden. Dieser Befund lässt sich mit sozialisations-theoretischen Ansätzen, etwa der Theorie politischer Prägung verbinden (vgl. Kapitel 1.1.2). Gleichzeitig spielt auch bei dieser Gruppe Social Media eine wichtige Rolle, was möglicherweise auf die gezielte digitale Mobilisierungsstrategie der AfD zurückzuführen ist.

Auffällig ist zudem, dass AfD-nahe Jugendliche traditionellen Nachrichtenquellen, wie etwa öffentlich-rechtlichen Medien, mehr Bedeutung beimessen als links-grüne Befragte. Die Ergebnisse der Analyse zeigen einen klaren Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in traditionelle Nachrichtenquellen und der politischen Orientierung bzw. dem Medienverhalten auf TikTok. Potenzielle AfD-Wähler:innen sowie Personen, die AfD-Accounts auf TikTok folgen, bewerten TikTok im Vergleich zu etablierten Medien als deutlich vertrauenswürdiger (Hypothese 3). Dieser Unterschied stützt die Annahme, dass geringes Vertrauen in traditionelle Medien mit einer höheren Affinität zur AfD einhergeht, sowohl in Bezug auf die Wahlabsicht als auch auf das Medienverhalten. Die Befunde deuten darauf hin, dass sich politische Präferenzen und Medienvertrauen wechselseitig beeinflussen könnten, insbesondere im Kontext digitaler Plattformen wie TikTok, die alternative Informationsräume bieten. Dennoch bleibt das generelle Vertrauen in klassische Medien in allen Gruppen vergleichsweise gering, was auf eine zunehmende Erosion des Einflusses traditioneller journalistischer Angebote in der politischen Sozialisation junger Menschen verweist.

Ein weiteres Ergebnis sticht heraus: ein bemerkenswerter Unterschied zeigt sich in der Wahrnehmung von Bildungsinstitutionen als Orte politischer Auseinandersetzung. Tendenziell schreiben linksorientierte Jugendliche, Schule, Studium und Ausbildung eine höhere Relevanz für politische Diskurse und persönliche Berührungspunkte mit Politik zu, als rechtsorientierte Jugendliche. Besonders in der Schule, wo Inhalte weniger von individuellen Schwerpunktsetzungen abhängen, ist dieser Unterschied deutlich. In Studium und Ausbildung kann die politische Auseinandersetzung hingegen stärker durch die jeweilige Fachrichtung geprägt sein. Ein möglicher Erklärungsansatz für diese Differenz liegt in der empfundenen Repräsentation:

Rechtsorientierte Jugendliche fühlen sich durch politische Inhalte, die in Bildungskontexten behandelt werden, offenbar weniger angesprochen oder sogar ausgeschlossen. Themenschwerpunkte wie Diversität, Gleichstellung oder soziale Gerechtigkeit, die häufig im Kontext schulischer politischer Bildung stehen, könnten von ihnen als einseitig oder ideologisch wahrgenommen werden. Dies wirft grundlegend die Frage auf, was sich in der politischen Auseinandersetzung im Kontext Schule verändern muss, um alle politischen Lager anzusprechen und einen reflektierteren Diskurs zu schaffen.

Des Weiteren legen die Daten nahe, dass eine frühe Nutzung, insbesondere vor dem 14. Lebensjahr, mit einer späteren, häufigeren Nutzung korreliert (Hypothese 7). Dies spricht für langfristige Gewöhnungseffekte und eine frühe Verankerung der Plattform im Alltag politisch interessierter Jugendlicher. Es erscheint naheliegend, dass eine längere Nutzungsdauer von TikTok mit einer stärkeren Wahrnehmung politischer Beeinflussung einhergeht, je intensiver und häufiger Inhalte konsumiert werden, desto größer ist auch die potenzielle Wirkung auf die politische Meinungsbildung.

Ferner deuten die Ergebnisse darauf hin, dass politische Inhalte auf TikTok durchaus in der Lage sind, bestehende Haltungen zu verändern, allerdings nicht in allen politischen Lagern gleichermaßen. Offenbar sind besonders jene Jugendlichen empfänglicher für neue Impulse, deren politische Orientierung weniger stark gefestigt ist oder stärker mit den auf TikTok dominierenden Themen in Resonanz steht. Der vergleichsweise geringere Einfluss bei AfD-Wähler:innen lässt vermuten, dass hier eine selektive Wahrnehmung vorliegt oder politische Inhalte auf TikTok häufiger als gegensätzlich zur eigenen Haltung wahrgenommen werden. Umgekehrt zeigt sich, dass die Plattform für andere Gruppen ein relevanter Raum politischer Auseinandersetzung und Positionsveränderung sein kann, was ihren Stellenwert in der politischen Sozialisation Jugendlicher unterstreicht und durchaus als Bestätigung der Forschungsfrage interpretiert werden kann.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der befragten Jugendlichen angibt, keinem politischen Account auf TikTok zu folgen. Dies deutet darauf hin, dass politische Inhalte für viele nicht im Zentrum ihrer Social-Media-Nutzung stehen oder dass sie sich nicht aktiv mit politischem Content auseinandersetzen. Unter denjenigen, die politischen Accounts folgen, zeigt sich eine große inhaltliche und parteipolitische Vielfalt der abonnierten Profile. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass dieser Befund auch durch die gewählte Methodik und Fragestellung beeinflusst

sein könnte. Die Shell-Jugendstudie 2024 zeigt, dass soziale Medien als Informationsquelle über Politik bei Jugendlichen zunehmend an Bedeutung gewinnen (vgl. Rysina/Leven 2024, S.170). Dabei greifen junge Menschen jedoch am häufigsten auf digitale Nachrichtenportale und Push-Benachrichtigungen von Nachrichten-Apps zurück (ebd., S. 171 ff.). Daher ist es durchaus möglich, dass Jugendliche regelmäßig politische Inhalte über soziale Medien konsumieren, ohne dafür politischen Accounts aktiv zu folgen. Die zugrunde liegende Fragestellung zielte darauf ab, einen Einblick in die bevorzugten politischen Informationsangebote Jugendlicher auf TikTok zu gewinnen. Die Ergebnisse geben daher erste Hinweise auf Nutzungsgewohnheiten, sollten jedoch im Lichte differenzierter Rezeptionsformen interpretiert werden.

Besonders auffällig ist, dass neun Befragte dem TikTok-Profil von Heidi Reichinnek (Die Linke) folgen, eine weitere Person dem von Nam Duy Nguyen, (ebenfalls Die Linke). Dies lässt darauf schließen, dass linke politische Inhalte auf TikTok durchaus Aufmerksamkeit und Resonanz finden. Auch NGOs wie Greenpeace (6 Nennungen) und PETA (4 Nennungen), die häufig mit progressiven und ökologisch orientierten Anliegen in Verbindung gebracht werden, gehören zu den am häufigsten genannten Accounts. Darüber hinaus gaben jeweils eine Person an, den offiziellen Accounts der Grünen bzw. der Partei Die Linke zu folgen. Die mediale Berichterstattung nach der Bundestagswahl 2025 hebt insbesondere Reichinnek's Rolle im Wahlkampf hervor. So konstatierte der Deutschlandfunk (2025): *„Etliche Medien haben das auch Spitzenkandidatin Heidi Reichinnek angerechnet, die durch Offenheit und eine geschickte Nutzung sozialer Medien im Wahlkampf punkten konnte.“* Reichinnek ist bereits seit 2021 auf TikTok aktiv, nach eigenen Angaben, *„weil es mir wichtig war, auch auf diesem Weg Menschen zu erreichen, weil ich auf Augenhöhe mit den Leuten sprechen möchte.“* (Epp 2025). Während die Plattform zu diesem Zeitpunkt in der politischen Kommunikation noch kaum eine Rolle spielte, hat sich Die Linke inzwischen, neben der AfD, als eine der präsentesten Parteien auf TikTok etabliert und nutzt die Plattform gezielt, um insbesondere junge Menschen zu adressieren. Reichinnek betont in diesem Zusammenhang, dass Beiträge wie ihre Bundestagsreden *„[...] auf jeden Fall ein Baustein unserer Wahlkampf- und Parteistrategie [...]“* (Epp 2025) darstellen. Ein Blick auf die TikTok-Präsenzen von Reichinnek und Nguyen verdeutlicht, dass sich beide durch rhetorisch pointierte Reden und eine klare inhaltliche Ausrichtung profilieren. Thematisch stehen demokratische Grundwerte, Diversität sowie soziale Gerechtigkeit im Zentrum ihrer

Kommunikation. Diese Inhalte finden offensichtlich bei einem Teil der befragten Jugendlichen Anklang. Auf der anderen Seite sind auch rechte bzw. AfD-nahe Inhalte in der TikTok-Nutzung der Befragten präsent. Acht Personen geben an, der AfD auf TikTok zu folgen, fünf nennen explizit Maximilian Krah und zwei die Junge Alternative. Auch wenn diese Zahlen im Vergleich zu progressiven Akteuren geringer ausfallen, deutet ihre Sichtbarkeit darauf hin, dass rechte Inhalte eine relevante Rolle im politischen Informationsverhalten der Befragten spielen. Ein exemplarischer Blick auf den TikTok-Account von Maximilian Krah zeigt, wie politische Kommunikation im rechten Spektrum auf der Plattform funktioniert: In den Medien wird Maximilian Krah als Vertreter des völkisch-nationalistischen Flügels der AfD beschrieben, dem ein Eintreten für traditionelle Werte, die Forderung nach sogenannter „Remigration“ sowie eine offen prorussische und prochinesische Haltung zugeschrieben werden. (vgl. Rosenauer, 2025) Sein Erfolg basiert auf ideologischer Zuspitzung, gezielter Medienpräsenz und Polarisierung, insbesondere auf Plattformen wie TikTok. Dort richtet sich seine Kommunikation vorrangig an junge Nutzer:innen und bedient sich provokativer Rhetorik, etwa wenn er behauptet, „echte Männer“ seien rechts und patriotisch, während Schwäche mit linken Einstellungen gleichgesetzt werde (vgl. Krah, 2024). TikTok reagierte auf wiederholte Verstöße gegen seine Community-Richtlinien, indem es im März 2024 die Reichweite von Krah's Inhalten für 90 Tage einschränkte und mehrere Beiträge entfernte (vgl. Deutschlandfunk, 2024). Ein Widerspruch ergibt sich aus der Tatsache, dass die Mehrheit der Jugendlichen angibt, häufig oder zumindest regelmäßig AfD-Inhalte auf TikTok angezeigt zu bekommen, obwohl vergleichsweise wenige angeben, der AfD oder AfD-nahen Accounts aktiv zu folgen. Dies deutet darauf hin, dass die Sichtbarkeit politischer Inhalte auf TikTok nicht allein durch das bewusste Folgen bestimmter Accounts bestimmt wird, sondern maßgeblich durch algorithmische Mechanismen beeinflusst sein könnte.

Interessant ist zudem, dass einige der meistgenannten Accounts, wie Herr Anwalt (5 Nennungen), nicht direkt einer Partei zugeordnet werden können, aber dennoch eine politische Relevanz haben. Ein Befragter nennt zudem die Satirepartei "Die Partei", während sich nur vereinzelt Nennungen für andere politische Akteure wie das BSW (1 Nennung) oder die CDU/CSU (keine direkte Nennung) finden lassen. Auffällig ist zudem, dass insbesondere Accounts mit stark polarisierenden politischen Positionen, etwa aus dem linken, rechten oder grünen Spektrum, große Aufmerksamkeit erhalten. Digitale Angebote politischer Parteien aus der Mitte hingegen stoßen auf deutlich

weniger Resonanz. Darüber hinaus zeigt sich eine größere Bereitschaft, Accounts mit aktivistischen oder allgemein politischen Inhalten zu folgen, als solchen, die unmittelbar parteinah sind. Die vergleichsweise hohe Sichtbarkeit rechter Accounts könnte außerdem auf algorithmische Verstärkungsmechanismen hinweisen, durch die bestimmte Inhalte bevorzugt ausgespielt werden - selbst dann, wenn diesen Accounts nicht aktiv gefolgt wird. Möglicherweise trägt der TikTok-Algorithmus dazu bei, dass polarisierende oder besonders reichweitenstarke Inhalte, unabhängig von der individuellen Abo-Liste, bevorzugt ausgespielt werden. Gerade die AfD setzt stark auf digitale Kampagnenstrategien und nutzt virale Mechanismen, um Reichweite zu generieren. Dies könnte erklären, warum selbst Jugendliche, die keinen AfD-nahen Accounts folgen, dennoch regelmäßig mit entsprechenden Inhalten konfrontiert werden. Ein weiterer Faktor könnte in der hohen Interaktionsrate solcher Inhalte liegen: Selbst wenn Nutzer:innen sie nicht aktiv suchen, könnten sie durch Kommentare, Shares oder hohe Verweildauern im Feed anderer verstärkt angezeigt werden. Die Diskrepanz zwischen aktivem Folgen und tatsächlicher Sichtbarkeit von AfD-Inhalten legt nahe, dass politische Inhalte auf TikTok nicht nur durch persönliche Präferenzen gesteuert werden, sondern auch durch externe Dynamiken, die bestimmte Themen oder Positionen überproportional hervorheben.

Die insgesamt geringe politische Aktivität der befragten Jugendlichen lässt auf ein begrenztes Interesse am aktiven politischen Geschehen schließen, was möglicherweise auf ein Gefühl mangelnder Wirksamkeit oder fehlender Anknüpfungspunkte zu klassischen Beteiligungsformen zurückzuführen ist. Auffällig ist, dass sich politisches Engagement, sofern vorhanden, meist auf digitale Ausdrucksformen wie das Teilen von Inhalten in sozialen Medien oder die Teilnahme an Demonstrationen beschränkt. Direkte Interaktionen wie Diskussionen oder Kommentare spielen kaum eine Rolle, was auf eine eher distanzierte oder beobachtende Haltung schließen lässt. Die besonders geringe Beteiligung unter Anhängerinnen von CDU, FDP, SPD und BSW könnte darauf hindeuten, dass diese Gruppen Politik stärker als formelles System wahrnehmen, dem sie sich weniger persönlich verbunden fühlen. Demgegenüber zeigen sich unter Unterstützer:innen der Grünen, Linken und AfD tendenziell höhere Beteiligungsraten, was auf eine stärkere politische Identifikation oder emotionalere Bindung an bestimmte Themen schließen lässt. Insbesondere das Engagement im AfD-Umfeld, etwa durch Demonstrationen, verdeutlicht, dass politische Mobilisierung nicht nur im linken, sondern auch im rechten Spektrum stattfindet. Die Ergebnisse legen nahe, dass politisches

Engagement Jugendlicher heute weniger institutionalisiert ist, sondern stärker themenbezogen, situationsabhängig und durch digitale Plattformen vermittelt wird. Dies steht jedoch im direkten Widerspruch zur Frage nach der politischen Teilhabe Jugendlicher, die sich durchaus die Mehrheit der Befragten wünscht. Es ist nicht auszuschließen, dass das an der Art und Weise der Fragestellung liegt. Laut der aktuellen Shell Jugendstudie geben 40% der Jugendlichen an, politisch aktiv zu sein (vgl. Schneekloth/ Albert 2024, S. 80). Jedoch wurde in der Shell-Studie wurde nach dem gesellschaftlichen und politischen Engagement gefragt (ebd.), hingegen hier lediglich nach dem politischen Engagement. Gleichzeitig zeigt sich in den Ergebnissen ein Wunsch nach mehr politischer Mitbestimmung unter Jugendlichen. Interessanterweise hängt diese Haltung stark mit der politischen Orientierung zusammen (Hypothese 6). Während Anhänger:innen linker und progressiver Parteien eine verstärkte Partizipation befürworten, stehen konservative und wirtschaftsliberale Befragte einer Ausweitung von Mitbestimmungsrechten eher skeptisch gegenüber. Dies könnte darauf hinweisen, dass sie stärker auf bestehende Strukturen und traditionelle Konzepte politischer Entscheidungsfindung vertrauen oder die politische Reife Jugendlicher infrage stellen. Insgesamt spiegelt sich hier ein grundlegender ideologischer Unterschied in der Wahrnehmung politischer Teilhabe wider. Die Ergebnisse zeigen eine enge Verbindung zwischen politischen Einstellungen, Mediennutzung und soziodemografischen Faktoren. Besonders auffällig sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der politischen Orientierung, der Einfluss des Bildungsniveaus auf die Wahrnehmung von Zuwanderung sowie die signifikante Rolle sozialer Medien, insbesondere TikTok, in der politischen Meinungsbildung. Während konservativ-rechte Milieus eine stärkere familiäre Prägung und eine intensivere TikTok-Nutzung aufweisen, ist die politische Sozialisation im links-grünen Spektrum stärker durch soziale Netzwerke und digitale Medien geprägt. Diese Erkenntnisse werfen grundlegende Fragen über die Auswirkungen algorithmisch gesteuerter Inhalte auf politische Meinungsbildungsprozesse auf und legen nahe, dass soziale Medien zunehmend als eigenständige politische Akteure im digitalen Diskurs fungieren.

## 5.2 Erkenntnisse aus Feldversuch

Ein interessantes und unerwartetes Ergebnis ergab sich aus einer zusätzlichen Feldbeobachtung im Rahmen der Untersuchung. Um ein tiefergehendes Verständnis für die von den Befragten angegebenen politischen TikTok-Accounts zu gewinnen, wurden diese systematisch besucht und jeweils mindestens ein Video pro Account angesehen. Dabei fiel auf, dass die überwiegende Mehrheit der genannten Accounts nicht der AfD oder ihrem Umfeld zuzuordnen war. Dennoch führte dieser explorative Zugriff dazu, dass im persönlichen TikTok-Feed zunehmend Inhalte der AfD oder AfD-naher Kanäle angezeigt wurden. Diese Beobachtung ist insofern bemerkenswert, als der zuvor verwendete Account keinerlei vorherige Berührungspunkte mit AfD-Inhalten aufwies. Die algorithmische Logik hinter TikTok scheint demnach dazu zu führen, dass selbst der einmalige oder gelegentliche Konsum politischer Inhalte unterschiedlicher Ausrichtung dazu beitragen kann, dass verstärkt rechtspopulistische Inhalte in den Feed gelangen. Dies könnte darauf hindeuten, dass TikToks Empfehlungsmechanismus bestimmten politischen Strömungen eine größere Sichtbarkeit verleiht oder Inhalte mit besonders polarisierendem Charakter priorisiert.

Ein möglicher Erklärungsansatz wäre, dass der TikTok-Algorithmus primär auf Engagement-Raten wie Kommentare, Likes, Shares und Wiedergabedauer ausgerichtet ist, anstatt eine ausgewogene Darstellung politischer Vielfalt zu gewährleisten. Besonders polarisierende oder emotionale Inhalte könnten dabei eine größere Sichtbarkeit erhalten, da sie tendenziell mehr Interaktionen hervorrufen, auch durch Social Bots. Das könnte erklären, warum selbst nach dem Besuch politisch unterschiedlich ausgerichteter Accounts verstärkt AfD-Inhalte im Feed auftauchten. In diesem Zusammenhang ist auch das Konzept der Filterblasen und Echokammern relevant (vgl. Kapitel 1.4.2). Durch die algorithmische Gewichtung von Inhalten besteht die Gefahr, dass Nutzer:innen vermehrt mit einer selektiven Auswahl an politischen Positionen konfrontiert werden, die ihre bisherigen Sehgewohnheiten oder unbewusste Interaktionen widerspiegeln. So könnte der Algorithmus bereits durch wenige gezielte Interaktionen mit politischen Inhalten beginnen, bestimmte Strömungen überproportional darzustellen und alternative Perspektiven in den Hintergrund zu rücken. Dies würde dazu führen, dass sich Nutzerinnen und Nutzer

zunehmend in algorithmisch erzeugten Informationsräumen bewegen, die ihre Wahrnehmung politischer Inhalte verzerren und verstärken können.

Diese Beobachtung lässt offen, ob die Mechanismen hinter TikToks Empfehlungslogik einen erheblichen Einfluss darauf haben könnten, welche politischen Inhalte Jugendlichen präsentiert werden. Besonders problematisch könnte sein, dass dieser Prozess unbewusst abläuft und Nutzerinnen und Nutzer möglicherweise nicht bemerken, dass sie sich zunehmend in einer inhaltlich eingeschränkten digitalen Umgebung bewegen.

### 5.3 Theoretische und praktische Implikationen

Die Analyse der erhobenen Daten liefert zentrale theoretische und praktische Implikationen für das Verständnis politischer Sozialisation und Partizipation junger Menschen. Es zeigen sich deutliche Hinweise darauf, dass politische Orientierung nicht allein individuell entsteht, sondern wesentlich durch soziale Kontexte und mediale Umwelten geprägt wird. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in politischen Einstellungen verdeutlichen, wie sehr gesellschaftliche Rollenbilder und Sozialisationsprozesse politische Präferenzen beeinflussen. Damit bestätigen sich sozialisationstheoretische Annahmen, wonach politische Haltungen im Spannungsfeld zwischen individueller Erfahrung und kollektiver Prägung entstehen.

Von besonderer Relevanz ist auch die Rolle sozialer Medien, insbesondere TikTok, als neue Einflussfaktoren in der politischen Meinungsbildung. Die Ergebnisse stützen bestehende Modelle zu Medienwirkung, algorithmischer Verstärkung und Echo-Kammern, werfen jedoch zugleich neue Fragen auf: So bleibt offen, ob soziale Medien primär bestehende Einstellungen verstärken oder aktiv zur Meinungsbildung beitragen. Angesichts der zunehmenden Nutzung digitaler Plattformen durch Jugendliche erscheint es notwendig, Theorien der politischen Sozialisation um digitale Einflussfaktoren zu erweitern. In der Literaturrecherche fiel auf, dass es wenig Forschung zum Einfluss sozialer Medien auf politische Orientierungen gibt. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen auf, dass es notwendig ist, die Mechanismen sozialer Medien, technische sowie soziale, zu hinterfragen. Ein weiterer bedeutsamer Befund betrifft die Rolle sozialer Medien als politische Akteure: Plattformen wie TikTok übernehmen zunehmend Funktionen der Informationsvermittlung und Meinungs-

bildung. Das stellt klassische demokratietheoretische Annahmen über Öffentlichkeit und Deliberation in Frage und eröffnet neue Forschungsfelder zur algorithmischen Struktur politischer Kommunikation. Für die Praxis bedeutet dies: Politische Bildung muss stärker auf mediale Lebenswelten junger Menschen reagieren. Geschlechtsspezifische Unterschiede in Interessen und Mediennutzung machen deutlich, dass politische Bildungsangebote differenziert und zielgruppengerecht konzipiert werden sollten. Die Bedeutung von TikTok als Nachrichtenquelle unterstreicht zudem den akuten Bedarf an Medienkompetenzförderung, nicht nur in Bezug auf Desinformation, sondern auch hinsichtlich algorithmischer Selektionsmechanismen und weitere Faktoren, die zur Beeinflussung beitragen. Auch politische Akteure und Institutionen sollten ihre Strategien überdenken: Während progressive Parteien erfolgreich digitale Kommunikationskanäle nutzen, könnten konservative Kräfte stärker auf soziale Netzwerke setzen. Besonders deutlich wird dabei, dass junge Menschen ein starkes Interesse an politischer Teilhabe zeigen, auch wenn die tatsächliche Beteiligung gering bleibt. Hier braucht es neue, niedrighschwellige und digital anschlussfähige Beteiligungsformate, die Jugendliche dort erreichen, wo sie sich aufhalten, online und in sozialen Medien.

Darüber hinaus bestätigt sich der in politischen Kulturtheorien beschriebene Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Einstellung zu gesellschaftspolitischen Themen: Höher gebildete Jugendliche zeigen tendenziell mehr Offenheit gegenüber Zuwanderung und Diversität, vermutlich aufgrund besseren Zugangs zu komplexeren Informationen und pluraleren sozialen Netzwerken. Auch die Rolle familiärer Prägung variiert: Während in progressiven Milieus digitale Austauschformen dominieren, bleibt in konservativen Kontexten das familiäre Umfeld ein zentraler Sozialisationsfaktor. Dies legt nahe, dass die politische Sozialisation milieuspezifisch funktioniert und über Generationen hinweg reproduziert wird. Hier wäre ein Anspruch an Theorie und Praxis Lösungen zu finden, Jugendlichen in allen Bildungsmilieus einen besseren Zugang zu politischer Teilhabe und verständlichen inhaltlichen Zugang zu ermöglichen.

Die Polarisierung in der Wahrnehmung gesellschaftlicher Bedrohungen zwischen verschiedenen politischen Lagern macht zudem deutlich, dass gemeinsame Narrative weitestgehend fehlen. Während linke Jugendliche globale Herausforderungen betonen, dominieren bei rechten Jugendlichen sicherheits- und migrationsbezogene Sorgen. Diese Polarisierung legt nahe, dass politische Bildung nicht nur Wissen

vermitteln, sondern auch Räume für den Austausch über unterschiedliche Perspektiven schaffen muss, um gesellschaftlicher Fragmentierung entgegenzuwirken. Die einzige Gemeinsamkeit, die sich feststellen lässt, ist die Sorge über den Krieg in Europa. Auch hier kann man davon ausgehen, dass die Sorgen der politischen Lager aus unterschiedlichen Perspektiven rühren. Dies eröffnet gleichzeitig die Chance für einen gemeinsamen Austausch. Schließlich offenbaren die Ergebnisse ein tiefgreifendes Vertrauensdefizit gegenüber klassischen Nachrichtenmedien, insbesondere bei AfD-nahen Jugendlichen. Die verstärkte Nutzung von TikTok als alternative Informationsquelle kann sowohl Ausdruck als auch Verstärker dieses Misstrauens sein. Für eine demokratische Öffentlichkeit stellt dies eine Herausforderung dar, die nicht nur pädagogisch, sondern auch medienpolitisch adressiert werden muss.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse eindrucklich, wie sehr politische Einstellungen junger Menschen durch soziale, mediale und familiäre Kontexte geprägt sind. Eine kritische Auseinandersetzung mit sozialen Medien ist eine bedeutende Aufgabe medien- und sozialpädagogischer Angebote. Für die politische Bildungsarbeit und demokratiethoretische Forschung ergeben sich daraus substanzielle Anknüpfungspunkte: Es gilt, die Wechselwirkungen zwischen digitalen Medien, sozialer Herkunft und politischen Orientierungen stärker in den Blick zu nehmen und daraus konkrete Handlungsperspektiven für eine zukunftsfähige politische Bildung abzuleiten.

## 5.4 Limitationen der Studie

Die Stichprobengröße war mit  $n = 107$  geringer als ursprünglich geplant. Dies ist vor allem auf eine niedrige Rücklaufquote zurückzuführen. Ein zentraler Grund dafür war die fehlende Weiterleitung des Fragebogens durch Mitarbeitende der Jugendclubs und der Schulsozialarbeit. Mögliche Ursachen hierfür könnten neben begrenzten personellen Ressourcen auch die politisch angespannte Lage sowie die Sensibilität des Themas gewesen sein. Eventuell bestand zudem eine Sorge hinsichtlich möglicher negativer Reaktionen von Sorgeberechtigten oder anderen externen Akteuren. Rückmeldungen über konkrete Gründe für die Nicht-Weiterleitung des Fragebogens wurden nicht erhalten. Eine gezieltere Ansprache der Multiplikator:innen, beispielsweise durch persönliche Kontaktaufnahme in Präsenz, hätte

möglicherweise zu einer höheren Teilnahmebereitschaft geführt. Ebenso hätte ein moderiertes Ausfüllen des Fragebogens den Rücklauf erhöhen können. Dies wurde jedoch bewusst vermieden, um das Risiko sozial erwünschter Antworten zu minimieren, da vor allem die Ergebnisse der rechts-orientierten Jugendlichen wichtig für die Fragestellung waren. Die Kontaktaufnahme mit den Multiplikator:innen erfolgte zunächst Anfang Dezember 2024 per E-Mail. Der Fragebogen wurde zur Durchsicht zur Verfügung gestellt, und auf Rückfragen wurde zeitnah reagiert. Eine Erinnerungsmail wurde am 2. Januar 2025 versendet. Zusätzlich wurden im Verlauf des Dezembers weitere potenzielle Multiplikator:innen aus dem privaten Umfeld kontaktiert, wodurch sich die Rücklaufquote ab Anfang Januar 2025 deutlich erhöhte. Insgesamt konnten 107 Fragebögen für die Auswertung berücksichtigt werden. Circa 20 weitere Rückläufe mussten ausgeschlossen werden, da entweder die Teilnahmevoraussetzungen (insbesondere Alter oder aktive Nutzung von TikTok) nicht erfüllt waren oder der Fragebogen nur unvollständig ausgefüllt und vorzeitig abgebrochen wurde.

Ein möglicher Einflussfaktor auf die geringe Teilnahmebereitschaft könnte die Lebensrealität der Jugendlichen im Kontext der Sozialen Arbeit in Jugendclubs und der Schulsozialarbeit sein. Jugendliche, die diese Angebote nutzen, befinden sich oft in einem Umfeld, das primär auf Freizeitgestaltung, soziale Interaktion und informelle Unterstützung ausgerichtet ist. Die Bereitschaft, sich in diesem Rahmen mit einem umfangreichen Fragebogen zu politischen Themen auseinanderzusetzen, könnte daher begrenzt sein. Zudem sind Jugendclubs und Schulsozialarbeit häufig Orte, an denen Jugendliche bewusst vom schulischen Leistungsdruck abschalten und ihre Freizeit genießen möchten. Eine Befragung zu politischen Themen könnte in diesem Setting als zusätzliche kognitive Anstrengung wahrgenommen werden, für die wenig Motivation besteht. Dies gilt insbesondere, wenn die Befragung nicht direkt mit ihren persönlichen Interessen oder Alltagserfahrungen verknüpft wird. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche möglicherweise nur eine begrenzte Zeit in den Einrichtungen verbringen und diese primär für soziale Kontakte, Freizeitangebote oder Beratungsgespräche nutzen. Die Bereitschaft, sich in dieser begrenzten Zeit intensiv mit einem Fragebogen auseinanderzusetzen, könnte daher gering sein - insbesondere, wenn dieser als wenig unterhaltsam oder direkt relevant für ihre Lebenswelt empfunden wird. Eine direkte Ansprache durch die Mitarbeitenden oder eine stärkere Einbindung der Jugendlichen in den Zweck der Befragung hätte möglicherweise die Teilnahmequote erhöhen können. Ebenso könnte ein kürzerer,

interaktiver oder spielerischer gestalteter Fragebogen dazu beitragen, das Interesse zu steigern und die Bereitschaft zur Teilnahme zu erhöhen.

Aufgrund der geringen Stichprobengröße sind die Ergebnisse nicht ohne Weiteres auf die Gesamtbevölkerung übertragbar. Die geringe Fallzahl führt zu einer eingeschränkten Generalisierbarkeit der Befunde, da einzelne Ausreißer das Gesamtergebnis stärker beeinflussen können. Zudem war es in der Auswertung der Hypothesen häufig nicht möglich, statistisch signifikante p-Werte zu bestimmen. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass keine Effekte existieren, sondern kann vielmehr darauf hindeuten, dass die Stichprobe zu klein war, um vorhandene Zusammenhänge statistisch nachzuweisen, etwa eine hohe Wahrscheinlichkeit für Beta-Fehler. Besonders problematisch ist dies bei der geschlechtsspezifischen Analyse. Während männliche Befragte insgesamt eine stärkere Neigung zur AfD zeigten, war die Anzahl der links-orientierten männlichen Jugendlichen in der Stichprobe sehr gering. Gleichzeitig war der Anteil rechts-orientierter männlicher Jugendlicher überdurchschnittlich hoch. Diese ungleiche Verteilung innerhalb der Stichprobe erschwert valide Rückschlüsse auf geschlechtsspezifische Muster und könnte eine Verzerrung der Ergebnisse zur Folge haben. Zudem könnte die Selbstselektion der Teilnehmenden eine Rolle spielen. Da die Teilnahme freiwillig war, ist anzunehmen, dass insbesondere politisch interessierte Jugendliche an der Befragung teilgenommen haben. Dies könnte dazu führen, dass bestimmte politische Einstellungen überrepräsentiert sind, während andere unterrepräsentiert bleiben. Ein weiterer Einflussfaktor ist die soziale Erwünschtheit der Antworten. Falls Jugendliche den Fragebogen gemeinsam ausgefüllt haben, besteht die Möglichkeit, dass sie ihre Angaben an denen ihrer Peergroup orientierten, um sich nicht abzugrenzen. Die Ehrlichkeit und Genauigkeit der Angaben lässt sich nicht überprüfen. Besonders offene Fragen zu politischen Follows und eigenen politischen Aktivitäten könnten durch Verständnisprobleme, fehlendes Interesse oder Unsicherheit über den Begriff "politische Aktivitäten" auf geringe Resonanz gestoßen sein. Eine geschlossene Fragestellung hätte hier möglicherweise präzisere und leichter auswertbare Daten geliefert. Auch die Frage danach, welchen politischen Accounts die Jugendlichen auf TikTok folgen, könnte aus demselben Grund zu einer Verzerrung der Ergebnisse geführt haben. Allerdings hätte eine geschlossene Fragestellung die Vielfalt der Antworten eingeschränkt und somit potenziell wichtige Nuancen der individuellen politischen Orientierung und Mediennutzung nicht erfasst.

Zudem wurden die Daten über einen langen Zeitraum (12.12.2024 – 28.02.2025) erhoben, in dem bedeutende politische Ereignisse stattfanden, darunter Terroranschläge in Magdeburg und München sowie die Auflösung des Bundestages im Dezember 2024 mit anschließenden Neuwahlen und Wahlkampf. Solche Ereignisse könnten die politische Wahrnehmung der Befragten während des Erhebungszeitraums beeinflusst haben, sodass Antworten je nach Zeitpunkt der Befragung variieren könnten. Ein möglicher Einfluss auf die Ergebnisse der Studie könnte in meiner eigenen politischen Haltung liegen. Als Forschende mit einer klar ablehnenden Haltung gegenüber rechtsextremen Positionen ist nicht auszuschließen, dass diese Einstellung unbewusst Einfluss auf die Formulierung einzelner Fragestellungen genommen hat. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass Befragte meine politische Haltung antizipiert und ihre Antworten entsprechend angepasst haben – sei es im Sinne sozialer Erwünschtheit oder auch in der Absicht, durch polarisierende oder provokative Aussagen gezielt zu irritieren oder eine Reaktion hervorzurufen. In beiden Fällen könnte dies die Validität einzelner Antworten beeinträchtigt haben.

## 5.5 Vorschläge für zukünftige Forschung

Für zukünftige Forschung wären mehrere Aspekte von besonderem Interesse, um die gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen und bestehende Limitationen zu überwinden. Insbesondere der Zusammenhang zwischen geschlechtsspezifischem Wahlverhalten und Mediennutzung sollte weiter untersucht werden, um ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln, inwiefern soziale Medien politische Einstellungen und Wahlpräferenzen beeinflussen und warum sie diese beeinflussen. Ein weiterer zentraler Aspekt künftiger Studien könnte die kausale Beziehung zwischen Mediennutzung und politischer Orientierung sein. Während die vorliegende Untersuchung eine Korrelation aufzeigt, bleibt unklar, ob der Konsum bestimmter Inhalte auf TikTok die politische Einstellung formt oder ob umgekehrt bereits bestehende politische Überzeugungen die Auswahl und den Algorithmus beeinflussen. Hier könnten experimentelle oder längsschnittliche Designs wertvolle Erkenntnisse liefern, indem sie über einen längeren Zeitraum hinweg untersuchen, wie sich politische Einstellungen durch den Medienkonsum entwickeln und inwieweit

gesellschaftliche und politische Ereignisse diese Prozesse beeinflussen. Zudem wäre eine größere und repräsentativere Stichprobe sinnvoll, um Verzerrungen zu reduzieren und die Aussagekraft der Ergebnisse zu erhöhen. Auch ein Vergleich zwischen ländlichen und städtischen Regionen sowie zwischen Ost- und Westdeutschland könnte wertvolle Erkenntnisse darüber liefern, ob regionale Faktoren die Mediennutzung und das politische Verhalten beeinflussen. Schließlich wäre eine Längsschnittstudie von besonderem Wert, um zu untersuchen, wie sich politische Einstellungen im Jugendalter verändern und ob sie langfristig stabil bleiben oder durch politische und gesellschaftliche Ereignisse beeinflusst werden. Insbesondere in Zeiten politischer Umbrüche könnte eine solche Untersuchung wichtige Erkenntnisse über die Dynamik der politischen Meinungsbildung und den Einfluss digitaler Medien liefern. Ein weiteres interessantes Forschungsfeld wäre die genauere Analyse digitaler Isolationsmechanismen und dem Einsatz von Social Bots im Zusammenhang mit der Sichtbarkeit politischer Parteien auf Plattformen wie TikTok und deren Wahlergebnissen. Unklar ist bislang, ob eine hohe Präsenz und Reichweite von parteinahen Inhalten tatsächlich zu einer verstärkten Unterstützung dieser Parteien führt oder ob andere Faktoren, etwa persönliche politische Sozialisation oder gesellschaftliche Debatten, eine stärkere Rolle spielen. Denkbar wäre auch eine Untersuchung, wie sich unterschiedliche digitale Informationsmechanismen, wie etwa algorithmengesteuerte Vorschläge oder gezielte politische Werbung, auf das Wahlverhalten auswirken. Zukünftige Forschung sollte sich daher auf eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden stützen, um ein umfassenderes Bild der Wechselwirkungen zwischen Mediennutzung, politischer Orientierung und gesellschaftlichen Entwicklungen zu erhalten. Die Erkenntnisse aus dem Feldversuch legen nahe, dass der TikTok-Algorithmus politische Inhalte nicht neutral verteilt, sondern durch Interaktionsmuster beeinflusst. Dies wirft wichtige Fragen für zukünftige Forschung auf: Inwiefern steuert der Algorithmus die politische Meinungsbildung und potenzielle Radikalisierungsprozesse? Welche algorithmischen Mechanismen führen dazu, dass bestimmte politische Inhalte eine überproportionale Sichtbarkeit erlangen, während andere möglicherweise ausgeblendet werden? Und in welchem Maße verstärkt das individuelle Nutzungsverhalten diese Dynamiken? Zukünftige Studien könnten einen bedeutenden Beitrag für die sozial- und medienpädagogische Arbeit sowie eine kritische Auseinandersetzung mit Fakenews und Mechanismen sozialer Medien besonders Jugendlicher leisten. Sie könnten sich auch mit den langfristigen Effekten algorithmischer Prozesse befassen, etwa durch

experimentelle Designs oder Längsschnittanalysen nachzuvollziehen, wie sich Feeds über einen längeren Zeitraum hinweg verändern. Zudem wäre ein Vergleich mit anderen Plattformen sinnvoll, um herauszuarbeiten, ob und inwieweit TikToks Mechanismen sich von denen anderer sozialer Netzwerke unterscheiden. Solche Untersuchungen könnten wertvolle Erkenntnisse über den Einfluss digitaler Informationsräume auf die politische Sozialisation und Entscheidungsfindung junger Menschen liefern.

## 6. Schlussfolgerungen

### 6.1 Fazit

Im Kontext wachsender gesellschaftlicher Polarisierung beleuchtet die Studie zentrale Faktoren politischer Sozialisation im Jugendalter. Dabei wird deutlich, dass Medienverhalten, soziale Herkunft und geschlechtsspezifische Erfahrungen zentrale Rollen für politische Orientierungen spielen. Politische Sozialisation erfolgt längst nicht mehr ausschließlich im Elternhaus oder durch schulische Bildung, sondern zunehmend über algorithmisch gesteuerte Plattformen wie TikTok, mit Folgen für politische Identität, Wahrnehmung gesellschaftlicher Probleme und Vertrauen in Institutionen. Insbesondere die geschlechtsspezifische Polarisierung sticht hervor: Politische Präferenzen, mediale Praktiken und die Bewertung gesellschaftlicher Themen verlaufen entlang klarer geschlechtlicher Linien. Diese Differenzen sind nicht nur Ausdruck individueller Haltungen, sondern spiegeln tiefere gesellschaftliche Deutungsmuster und Identitätsangebote wider, die Jugendlichen über soziale Medien vermittelt werden und sind letztendlich Ausdruck der Wertvorstellungen der Befragten. TikTok fungiert hier weniger als neutraler Informationskanal, sondern als Resonanzraum, in dem politische Inhalte unterschiedlich wahrgenommen und verstärkt werden in Abhängigkeit von Geschlecht, politischen Überzeugungen und medialer Sozialisation. Auch soziale Unterschiede, insbesondere das Bildungsniveau, zeigen sich als prägende Faktoren. Je höher die formale Bildung, desto stärker die Offenheit gegenüber pluralistischen und progressiven Positionen und desto kritischer ist auch der Umgang mit migrationsbezogenen Ängsten. Dies verweist auf die Bedeutung differenzierter Informationszugänge und kritisch-reflektierender Bildungskontexte, die gerade in bildungsferneren Milieus oft fehlen. Hier offenbaren sich strukturelle Ungleichheiten, die politische Orientierung und Medienvertrauen nachhaltig beeinflussen. Gleichzeitig wird sichtbar, dass sich die politische Öffentlichkeit unter Jugendlichen zunehmend ausdifferenziert und fragmentiert. Während progressive Jugendliche ihre politische Sozialisation verstärkt über soziale Netzwerke und Bildungsinstitutionen erfahren, wirkt in konservativ-rechten Milieus vor allem das familiäre Umfeld prägend, verbunden mit einem deutlich kritischeren Blick auf etablierte Medien und Bildungsinhalte. Dies hat Auswirkungen auf das politische Gespräch über Lagergrenzen hinweg und erschwert gesamtgesellschaftliche Verständigungsprozesse.

Die Studie verweist damit auf zentrale Herausforderungen und Forschungsdesiderate: Es braucht vertiefende Untersuchungen zu kausalen Wirkmechanismen zwischen Medienlogiken, politischer Identitätsbildung und soziodemografischen Faktoren. Insbesondere die Rolle von Algorithmen, die politische Inhalte selektiv verstärken, sowie die Bedeutung geschlechtsspezifischer Medienerfahrungen verdienen dabei besondere Aufmerksamkeit. Darüber hinaus sind medienpädagogische Strategien und politische Bildungsangebote gefragt, die Jugendlichen nicht nur Wissen vermitteln, sondern sie im reflektierten und emanzipierten Umgang mit digitalen Öffentlichkeiten stärken. TikTok und vergleichbare Plattformen dürfen dabei nicht länger als bloße Unterhaltungsräume betrachtet werden. Sie sind politische Arenen, in denen sich Zugehörigkeit, Weltbilder und gesellschaftliche Narrative mit erheblichem Einfluss auf das demokratische Selbstverständnis der nächsten Generation verhandeln. Ländliche Regionen wie das Leipziger Umland erweisen sich als besonders anfällig für Inhalte der AfD, was insbesondere die Ergebnisse der männlichen Befragten nahelegen. Gerade in solchen Gebieten erscheint es dringend notwendig, Projekte zur Aufklärung über politische Fake News sowie über Mechanismen der Meinungsbildung auf Social Media zu fördern. Auch der aktive Ausstieg aus rechtsextremen Strukturen sollte hier gezielt unterstützt werden.

## 6.2 Implikationen für die Praxis

Die Ergebnisse der Studie unterstreichen die Relevanz einer lebensweltlich orientierten politischen Bildung, die die medialen, sozialen und geschlechtsspezifischen Unterschiede junger Menschen ernst nimmt. Insbesondere die Soziale Arbeit ist gefordert, Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen politische Auseinandersetzung niedrigschwellig, partizipativ und lebensnah möglich ist. Dabei sollte politische Bildung verstärkt auch in digitalen Kontexten stattfinden: Plattformen wie TikTok sind längst zu zentralen Orten politischer Sozialisation geworden. Politische Bildung muss deshalb auch medienpädagogisch gedacht werden: mit Angeboten, die algorithmische Mechanismen, Desinformation, Social Bots und die Wirkung von digitalen Isolationsmechanismen thematisieren und Jugendlichen Handlungsstrategien im Umgang damit an die Hand geben.

Zugleich wird ein geschlechtssensibler Zugang immer bedeutsamer. Die ausgeprägte Polarisierung zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen legt nahe, dass politische Bildungsangebote die unterschiedlichen Erfahrungswelten, Zugänge und Bedarfe von Jugendlichen in ihrer Diversität berücksichtigen müssen. Dies bedeutet konkret: Jungenarbeit, die Räume zur Auseinandersetzung mit rechtspopulistischen Narrativen öffnet, ebenso wie mädchen- und queersensible Bildungsformate, die politische Selbstwirksamkeit stärken und an aktuelle Lebensrealitäten anknüpfen. Ein zentraler Ort für politische Bildung bleibt die Schule, nicht nur als formaler Bildungsraum, sondern als Ort politischer Begegnung. Politische Meinungsvielfalt sollte hier nicht nur toleriert, sondern aktiv einbezogen werden. Auch Positionen aus dem konservativen oder rechten Spektrum müssen offen thematisiert werden können, ohne diese unkritisch zu übernehmen. Nur so können demokratische Diskurse eingeübt und Polarisierung überwunden werden. Gerade für Jugendliche, die in Familien mit stark abweichenden politischen Überzeugungen aufwachsen, kann Schule eine wichtige Orientierungsinstanz sein. Hier braucht es Formate, in denen auch der Umgang mit innerfamiliären Meinungsverschiedenheiten reflektiert und geschützt werden kann. Auch die Auseinandersetzung mit emotional aufgeladenen Themen wie Migration, Klima oder sozialer Gerechtigkeit sollte Raum finden. Dies sollte ganzheitlich für alle Bildungsmilieus gedacht werden. Um die politische Teilhabe nachhaltig zu fördern, sollte Soziale Arbeit Jugendliche zudem gezielt zur aktiven Mitgestaltung einladen, etwa im Rahmen von Projekten, in Jugendparlamenten oder in kooperativen Formaten mit Schulen und Kommunen. Dabei ist es zentral, nicht nur abstrakte Inhalte zu vermitteln, sondern echte Mitbestimmungserfahrungen zu ermöglichen. Nur wenn Jugendliche erleben, dass ihre Perspektiven ernst genommen werden und Einfluss entfalten können, entwickelt sich das Vertrauen in demokratische Prozesse, unabhängig vom politischen Spektrum. Gleichzeitig ist es wichtig, demokratiebestärkende Arbeit zu leisten und Fake-News und digitale Isolationsmechanismen immer wieder in den Fokus pädagogischer Arbeit zu nehmen. Allein das Bewusstsein darüber könnte Jugendlichen helfen, politische Inhalte in den Medien kritisch zu hinterfragen.

## 6.3 Ausblick

Die Ergebnisse dieser Studie machen deutlich, dass politische Orientierung, Medienverhalten und soziodemografische Faktoren wie Geschlecht und Bildungsgrad bereits im Jugendalter eng miteinander verflochten sind. Besonders die Rolle digitaler Plattformen wie TikTok als Orte politischer Sozialisation wird zunehmend bedeutsam und stellt sowohl die Forschung als auch die Praxis der politischen Bildung und Sozialen Arbeit vor neue Herausforderungen.

Für zukünftige Forschung wäre es daher zentral, stärker auf längsschnittliche Designs oder experimentelle Ansätze zu setzen, um die kausalen Wirkzusammenhänge zwischen algorithmisch gesteuerter Mediennutzung und politischer Meinungsbildung besser zu verstehen. Dabei könnten auch vergleichende Analysen zwischen verschiedenen sozialen Milieus und Regionen aufschlussreiche Perspektiven eröffnen. Zugleich bedarf es einer breiteren gesellschaftlichen und pädagogischen Auseinandersetzung mit den veränderten Bedingungen politischer Sozialisation: Soziale Medien agieren nicht mehr nur als Kanäle zur Verbreitung politischer Inhalte, sondern wirken zunehmend als eigenständige politische Akteure. Umso wichtiger ist es, Jugendliche frühzeitig im kritischen Umgang mit digitalen Informationsräumen zu stärken, sei es durch schulische Bildung, offene Jugendarbeit oder familiäre Kommunikation. Ein zentraler Ansatzpunkt könnte darin bestehen, Schule noch stärker als Begegnungsraum mit Politik zu gestalten. Politische Diskussionen sollten dort nicht nur toleriert, sondern aktiv gefördert werden, auch wenn sie unterschiedliche, mitunter kontroverse Positionen abbilden. Eine offene Auseinandersetzung mit rechten, aber demokratisch verorteten politischen Ansichten, mit Desinformationsstrategien wie Fake News oder Social Bots, sowie mit Konflikten im familiären Umfeld kann Jugendlichen helfen, eine reflektierte und selbstbestimmte politische Haltung zu entwickeln, auch wenn diese im sozialen Umfeld nicht immer geteilt wird.

Langfristig liegt eine zentrale Aufgabe darin, demokratische Verständigung in einer zunehmend fragmentierten Öffentlichkeit zu ermöglichen. Akteure in der Sozialen Arbeit können hier einen wichtigen Beitrag als Mittler:innen zwischen digitalen Realitäten, gesellschaftlichen Spaltungslinien und dem Anspruch auf Teilhabe und Pluralität leisten.

## Literaturverzeichnis

Albert, Mathias; Quenzel, Gudrun (2024): Jugend 2024: Vielfalt zwischen einigendem Pragmatismus und Polarisierung; In: Shell Deutschland GmbH (Hrsg.): 19. Shell Jugendstudie - Jugend 2024; Weinheim: Beltz S. 33-42

Becker, Anna; Schreiber, Franziska; Göppert, Hannah (2020): Zwischen Netz und Nachbarschaft - Die sozialräumliche Wirkung digitaler Medien im Kontext antipluralistischer Haltungen und politischer Polarisierung; In: Berg; Lynn; Überlacker, Jan (Hg): Rechtes Denken, rechte Räume?; Bielefeld: transcript Verlag S. 127-151

Blanz, Mathias (2021): Forschungsmethoden und Statistik für die Soziale Arbeit - Grundlagen und Anwendungen. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 2. Auflage S. 113-163, S. 164-194, S. 195-235

Fahrig, Katharina (2018): Rechte Jugendliche und ihre Familien - Eine Perspektiven triangulierende Rekonstruktion biografischer Hintergründe. Wiesbaden: Springer VS S. 36-343

Feng, Yingyi (2021): Bildstrategien der AfD. Die Visualisierung der rechtspopulistischen Ideologie, Chongqing: Springer VS S. 9- 42

Fischer, Alexander (2018): Ein Parasit im Kokon des Schmetterlings? Manipulation, Kommunikation und Ethik. In: Sachs-Hombach, Klaus; Zywietz, Bernd (Hrsg.): Fake News, Hashtags & Social Bots - Neue Methoden populistischer Propaganda; Wiesbaden: Springer VS, S. 13-50

Graber, Robin; Lindemann, Thomas (2018): Neue Propaganda im Internet. Social Bots und das Prinzip sozialer Bewährtheit als Instrumente der Propaganda. In:

Sachs-Hombach, Klaus; Zywietz, Bernd (Hrsg.): Fake News, Hashtags & Social Bots - Neue Methoden populistischer Propaganda; Wiesbaden: Springer VS S. 51-68

Hinte, Wolfgang (2009): Arrangements gestalten statt erziehen - Methoden und Arbeitsfelder der Sozialraumorientierung. In: Kluschatzka, Ralf Eric; Wieland, Sigrid (Hrsg.): Sozialraumorientierung im ländlichen Kontext, 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 15-37

Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Gudrun (2016): Lebensphase Jugend eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung, Weinheim: Juventa Verlag; S. 9-10

Keller, Tobias R; Klinger, Ulrike (2019): Social bots in election campaigns: theoretical, empirical, and methodological implications, Zurich: Open Repository and Archive, University of Zurich S. 3-21

Kotthaus, Jochem (2020): Die Auswertung empirischer Daten. In: Kotthaus, Jochem (Hrsg.): FAQ Methoden der empirischen Sozialforschung für die Soziale Arbeit und andere Sozialberufe. Opladen und Toronto: Verlag Barbara Budrich S. 173-222

Langebach, Martin (2016): Rechtsextremismus und Jugend. In: Virchow, Fabian; Langebach, Martin; Häusler, Alexander (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus, Wiesbaden: Springer VS S. 375-440

Lang, Juliane (2017): Feindbild Feminismus - Familien- und Geschlechterpolitik in der AfD; In: Grigat, Stephan (Hrsg): AfD & FPÖ - Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, S. 61-78

Moloney Figliola, Patricia (2023): TikTok: Technology Overview and Issues, Congressional Research Service, erschienen am 30.06.2023

Pariser, Eli (2017): Filter Bubble - Wie wir im Internet entmündigt werden. 2. Auflage München: Carl-Hanser-Verlag S. 9-28, S. 85-115, S. 145-173,

Rau, Jan Philipp; Stier, Sebastian (2019): Die Echokammer-Hypothese: Fragmentierung der Öffentlichkeit und politische Polarisierung durch digitale Medien? In: Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft 13 (August), 2019, S. 399-417.

Reinders, Heinz (2007): Biographische Orientierungen, Handlungen und Handlungskonflikte im Jugendalter: In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung (2/2007) S. 469-484

Raithel, Jürgen (2011): Jugendliches Risikoverhalten. Eine Einführung. 2., korrigierte Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften S. 9-11

Rysina; Anna; Leven, Ingo (2024): Leben in der digitalen Informationsgesellschaft - Jugendliche und ihr Umgang mit Fakenews und KI; In: Shell Deutschland GmbH (Hrsg.): 19. Shell Jugendstudie - Jugend 2024; Weinheim: Beltz, S. 167-183

Sachs-Hombach, Klaus; Zywietz, Bernd (2018): Einführung: Propaganda, Populismus und populistische Propaganda; In: Sachs-Hombach, Klaus; Zywietz, Bernd (Hrsg.): Fake News, Hashtags & Social Bots - Neue Methoden populistischer Propaganda; Wiesbaden: Springer VS, S. 1-12

Salzborn, Samuel (2017): Von der offenen zur geschlossenen Gesellschaft. Die AfD und die Renaissance des deutschen Opfermythos im rechten Diskurs; In: Grigat, Stephan (Hrsg): AfD & FPÖ - Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder; Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft; S.29-40

Scharenberg, Albert. (2006). Brücke zum Mainstream - Mainstream als Brücke. Europäische Rechtsparteien und ihre Politik gegen Einwanderung. In: Greven, Thomas; Grumke, Thomas (Hrsg.), Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften S. 70–111

Schierbaum, Anja; Franzheld, Tobias (2020): Jugendbiographische Herausforderungen in der späten Moderne. In: Fuchs, Thorsten; Schierbaum, Anja; Berg, Alena (Hrsg): Jugend, Familie und Generationen im Wandel - Erziehungswissenschaftliche Facetten. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 25-42

Schneekloth, Ulrich; Albert, Mathias: Jugend und Politik. In: Shell Deutschland GmbH (Hrsg.): 19. Shell Jugendstudie - Jugend 2024; Weinheim: Beltz S. 43-100

Schneekloth, Ulrich; Wolfert, Sabine (2024): Wertorientierungen In: Shell Deutschland GmbH (Hrsg.): 19. Shell Jugendstudie - Jugend 2024; Weinheim: Beltz S.101-129

Schulz, Mark (2018): Lebensphasen: Kindheit, Jugend, Alter. In: Graßhoff, Gunther; Renker, Anna; Schröer, Wolfgang (Hrsg): Soziale Arbeit - Eine elementare Einführung. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 3-17

Staub-Bernasconi, Silvia (2007): Soziale Arbeit: Dienstleistung oder Menschenrechtsprofession? Zum Selbstverständnis Sozialer Arbeit in Deutschland mit einem Seitenblick auf die internationale Diskussionslandschaft. In: Lob-Hüdepohl,

Andreas; Lesch, Walter (Hrsg.): Ethik Sozialer Arbeit - Ein Handbuch. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, S. 20-54

Steinberg, Laurence (2008): Adolescence. 8. Auflage. New York: McGraw-Hill Education, S. 3-20, 93-126, 267-300, 387-402, 403-432

Sunstein, Cass (2001): Republic.com; Princeton: Princeton University Press S. 51-88, S. 167-190, S. 191-202

Trautmann, Hannah; Kumkar, Nils C.(2021): Alternative Fakten im Gespräch - AfD Diskussionen auf Facebook; Frankfurt a.M.: Otto Brenner Stiftung S. 4-8, S. 9-13., S.34-39, S. 40-42

Wunderlich, Leonie und Hölzig, Sascha (2023): Verständlicher, nicht so politisch - Einblicke in die Bedürfnisse und Nutzungspraktiken gering informationsorientierter junger Menschen. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, 69). Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut. S. 25-32

## Quellenverzeichnis

Alternative für Deutschland (2025): Zeit für Deutschland. Programm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum 21. Deutschen Bundestag. Verfügbar unter:

[https://www.afd.de/wp-content/uploads/2025/02/AfD\\_Bundestagswahlprogramm2025\\_web.pdf](https://www.afd.de/wp-content/uploads/2025/02/AfD_Bundestagswahlprogramm2025_web.pdf) (Zugriff am 02.04.2025) S. 10-17, S. 21, S. 100-102, S. 144-157, S. 170-173

Bündnis 90/ Die Grünen Bundestagsfraktion (2022): Wahlalter 16 - Das europäische Jahr der Jugend. Verfügbar unter:

<https://www.gruene-bundestag.de/unsere-politik/fachtexte/wahlalter-16-das-europaeische-jahr-der-jugend/> (Zugriff am 13.04.2025)

Colditzer Stadt, Land, Schloss gGmbH (2024): Daten/ Fakten. Verfügbar unter:

<https://www.colditz-erleben.com/seite/502751/daten-fakten.html> (Zugriff am: 18.12.2024)

Collins, Jeff (2020): TikTok führt Family Pairing ein. Verfügbar unter:

[https://newsroom.tiktok.com/en-us/tiktok-introduces-family-pairing?utm\\_source=chatgpt.com](https://newsroom.tiktok.com/en-us/tiktok-introduces-family-pairing?utm_source=chatgpt.com) (Zugriff am: 11.02.2025)

DAK Gesundheit (2024): DAK-Suchtstudie: Nach der Pandemie nutzt jedes vierte Kind soziale Medien riskant. Verfügbar unter:

[https://www.dak.de/presse/bundesthemen/kinder-jugendgesundheit/dak-suchtstudie-nach-der-pandemie-nutzt-jedes-vierte-kind-soziale-medien-riskant\\_58680#/](https://www.dak.de/presse/bundesthemen/kinder-jugendgesundheit/dak-suchtstudie-nach-der-pandemie-nutzt-jedes-vierte-kind-soziale-medien-riskant_58680#/) (Zugriff am 23.04.2025)

Deutscher Bundesjugendring (2024): Ergebnisse / Landtagswahl Sachsen 2024.

Verfügbar unter: <https://wahlen.u18.org/wahlergebnisse/landtagswahl-sachsen-2024> (Zugriff am 04.03.2025)

Deutscher Bundestag (2022): Wahlalter bei Europawahl auf 16 Jahre abgesenkt.

Verfügbar unter:

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw45-de-europawahlgesetz-917458> (Zugriff am 16.04.2025)

Deutsches Institut für Menschenrechte (2025): Istanbul-Konvention. Verfügbar unter:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/europarat/menschenrechtsabkommen-des-europarats/istanbul-konvention> (Zugriff am 12.04.2025)

Deutschlandfunk (2024): TikTok- Reichweite von Maximilian Krah massiv gedrosselt.

Verfügbar unter:

<https://www.deutschlandfunk.de/tiktok-schraenkt-afd-account-ein-100.html> (Zugriff am 08.04.2025)

Deutschlandfunk (2025): Analyse Bundestagswahl 2025: Wählerinnen und Wähler strafen Ampel-Parteien ab. Verfügbar unter:

<https://www.deutschlandfunk.de/bundestagswahl-2025-wahlanalyse-afd-cdu-spd-grue-ne-linke-bsw-fdp-100.html#Linke> (Zugriff am 08.04.2025)

Die Bundeswahlleiterin (2024): Europawahl 2024. Verfügbar unter:

<https://www.bundeswahlleiterin.de/europawahlen/2024/ergebnisse/bund-99/land-14/kreis-14729.html> (Zugriff am: 18.12.2024)

Die Linke Fraktion Berlin (2023): Wahlalter endlich auf 16 Jahre absenken. Verfügbar unter:

<https://www.linksfraktion.berlin/politik/presse/detail/wahlalter-endlich-auf-16-jahre-absenken/> (Zugriff am 13.04.2025)

Epp, Eugen (2025): Eine leidenschaftliche Rede macht Heidi Reichinnek zum Social-Media-Star. Verfügbar unter:

<https://www.stern.de/politik/deutschland/heidi-reichinnek--leidenschaftliche-rede-macht-sie-zum-tiktok-star-35447804.html> (Zugriff am 08.04.2025)

Gemeinsame Statistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2025): Frauenanteil an Alleinerziehenden. Verfügbar unter: <https://www.statistikportal.de/de/nachhaltigkeit/ergebnisse/ziel-5-geschlechtergleichheit/frauenanteil-alleinerziehenden> (Zugriff am 12.04.2025)

Gotto, Klaus (2002): Was entscheidet Wahlen? In: Wähler und Wahlverhalten: Eine Untersuchung zu politischen Entscheidungsprozessen. Konrad-Adenauer-Stiftung. Verfügbar unter: [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_442\\_1.pdf/d710669a-d04a-e6ec-bbfd-7f1f833f5445](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_442_1.pdf/d710669a-d04a-e6ec-bbfd-7f1f833f5445) (Zugriff am: 01.02.2025)

Klinger, Ulrike (2019): Bürger oder Bots? Automatisierte Kommunikation im Bundestagswahlkampf 2017. Verfügbar unter: [https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290557/buerger-oder-bots-automatisierte-kommunikation-im-bundestagswahlkampf-2017/?utm\\_source=chatgpt.com](https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/290557/buerger-oder-bots-automatisierte-kommunikation-im-bundestagswahlkampf-2017/?utm_source=chatgpt.com) (Zugriff am: 23.04.2025)

Krah, Maximilian [@maximilian\_krah]. (2024). Echte Männer sind rechts und patriotisch [Video]. TikTok. [https://www.tiktok.com/@maximilian\\_krah/video/7462779402091302166](https://www.tiktok.com/@maximilian_krah/video/7462779402091302166) (Zugriff am 12.12.2024)

Krah, Maximilian [@maximilian\_krah] (2025): Sei #Siegfried hochgeladen von Maximilian\_Krah.AfD, 22.01.2025. Verfügbar unter: <https://vm.tiktok.com/ZNd11KMbV/> (Zugriff am: 12.02.2025)

Legal Tribune Online (2023): AfD-Jugend als rechtsextremistisch eingestuft.

Verfügbar unter:

<https://www.lto.de/recht/nachrichten/n/sachsen-verfassungsschutz-junge-afd-rechtsextremistisch> (Zugriff am: 11.12.2024)

MDR investigativ (2023): Stadt in Angst - Kriminelle Neonazis terrorisieren Colditz.

Verfügbar unter: <https://www.mdr.de/investigativ/neonazis-colditz-100.html> (Zugriff am: 18.12.2024)

Newsroom Tiktok (2023): 20,9 Millionen Menschen in Deutschland und 2,1 Millionen in Österreich nutzen TikTok jeden Monat. Verfügbar unter:

[https://newsroom.tiktok.com/de-de/mau-announcement?utm\\_source=chatgpt.com](https://newsroom.tiktok.com/de-de/mau-announcement?utm_source=chatgpt.com) (Zugriff am: 02.03.2025)

Rosenauer, Leonhard (2025): Maximilian Krah: Politik, Privates, Skandale – Infos zum AfD-Mann. Verfügbar unter:

<https://www.morgenpost.de/politik/article406242779/maximilian-krah-afd-politiker-familie-kinder-eu-parlament-bundestag.html> (Zugriff am 08.04.2025)

Runder Tisch Migration im Landkreis Leipzig (2021): Landkreis Leipzig trauriger Spitzenreiter rechtsmotivierter Straftaten. Verfügbar unter:

[https://www.l-iz.de/melder/wortmelder/2021/04/landkreis-leipzig-trauriger-spitzenreiter-rechtsmotivierter-straftaten-383094?utm\\_source=chatgpt.com](https://www.l-iz.de/melder/wortmelder/2021/04/landkreis-leipzig-trauriger-spitzenreiter-rechtsmotivierter-straftaten-383094?utm_source=chatgpt.com) (Zugriff am: 23.04.2025)

sachsen.de (2023): Junge Alternative auch in Sachsen als rechtsextremistische Bestrebung eingestuft. Verfügbar unter:

<https://medienservice.sachsen.de/medien/news/1065978> (Zugriff am: 11.12.2024)

sachsen.de (2025): Junge Alternative für Deutschland (JA) – Landesverband

Sachsen. Verfügbar unter:

[https://www.verfassungsschutz.sachsen.de/junge-alternative-fuer-deutschland-ja-landesverband-sachsen-6272.html?\\_cp=%7B%22accordion-content-6285%22%3A%7B%220%22%3Atrue%2C%221%22%3Atrue%2C%222%22%3Atrue%2C%223%22%3Atrue%2C%224%22%3Atrue%7D%2C%22previousOpen%22%3A%7B%22group%22%3A%22accordion-content-6285%22%2C%22idx%22%3A4%7D%7D](https://www.verfassungsschutz.sachsen.de/junge-alternative-fuer-deutschland-ja-landesverband-sachsen-6272.html?_cp=%7B%22accordion-content-6285%22%3A%7B%220%22%3Atrue%2C%221%22%3Atrue%2C%222%22%3Atrue%2C%223%22%3Atrue%2C%224%22%3Atrue%7D%2C%22previousOpen%22%3A%7B%22group%22%3A%22accordion-content-6285%22%2C%22idx%22%3A4%7D%7D) (Zugriff am 23.04.2025)

Schneider, Gerd; Toyka-Seid, Christiane (2025): Sozialisation. Verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321143/sozialisation/> (Zugriff am 16.04.2025)

Soßdorf, Anna (2025): Politische Sozialisation. Verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202094/politische-sozialisation/> (Zugriff am 16.04.2025)

Statista (2024): Umfrage zur Nutzung von TikTok nach Altersgruppen in Deutschland bis 2024. Verfügbar unter:

[https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1318937/umfrage/nutzung-von-tiktok-nach-altersgruppen-in-deutschland/?utm\\_source=chatgpt.com](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1318937/umfrage/nutzung-von-tiktok-nach-altersgruppen-in-deutschland/?utm_source=chatgpt.com) (Zugriff am: 02.12.2025)

Statista (2025): Wahlverhalten bei der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 nach Geschlecht. Verfügbar unter:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1558450/umfrage/wahlverhalten-bei-der-bundestagswahl-2025-nach-geschlecht/> (Zugriff am: 04.04.2025)

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2024): Wahlergebnisse. Verfügbar

unter:

[https://www.wahlen.sachsen.de/landtagswahl-2024-wahlergebnisse.php?\\_ptabs=%7B%22%23tab-vorwahl%22%3A1%7D&wahlkreis=22](https://www.wahlen.sachsen.de/landtagswahl-2024-wahlergebnisse.php?_ptabs=%7B%22%23tab-vorwahl%22%3A1%7D&wahlkreis=22) (Zugriff am: 18.12.2024)

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2025): Bundestagswahl 2025 - Wahlergebnisse. Verfügbar unter:

<https://wahlen.sachsen.de/bundestagswahlen-2025-wahlergebnisse.php> (Zugriff am 04.04.2025)

Steinmeier, Frank-Walter (2019): Rede zur Verleihung des Jugenddemokratiepreises, 12. September 2019. Verfügbar unter: <https://www.bundespraesident.de> (Zugriff am: 26.02.2025).

Tutella, Francisco (2022): TikTok lowers barriers to virality, keeps tight control through algorithm. Verfügbar unter:

[https://www.psu.edu/news/liberal-arts/story/tiktok-lowers-barriers-virality-keeps-tight-control-through-algorithm?utm\\_source=chatgpt.com](https://www.psu.edu/news/liberal-arts/story/tiktok-lowers-barriers-virality-keeps-tight-control-through-algorithm?utm_source=chatgpt.com) (Zugriff am 23.04.2025)

Woyke, Wichard (2025) Politische Partizipation. Verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202091/politische-partizipation/> (Zugriff am 16.04.2025)

## Abbildungen

Abbildung 1 - Wenn am Sonntag Wahl wäre und du wählen dürftest, welche Partei würdest du wählen? - weibliche Befragte (n=59)

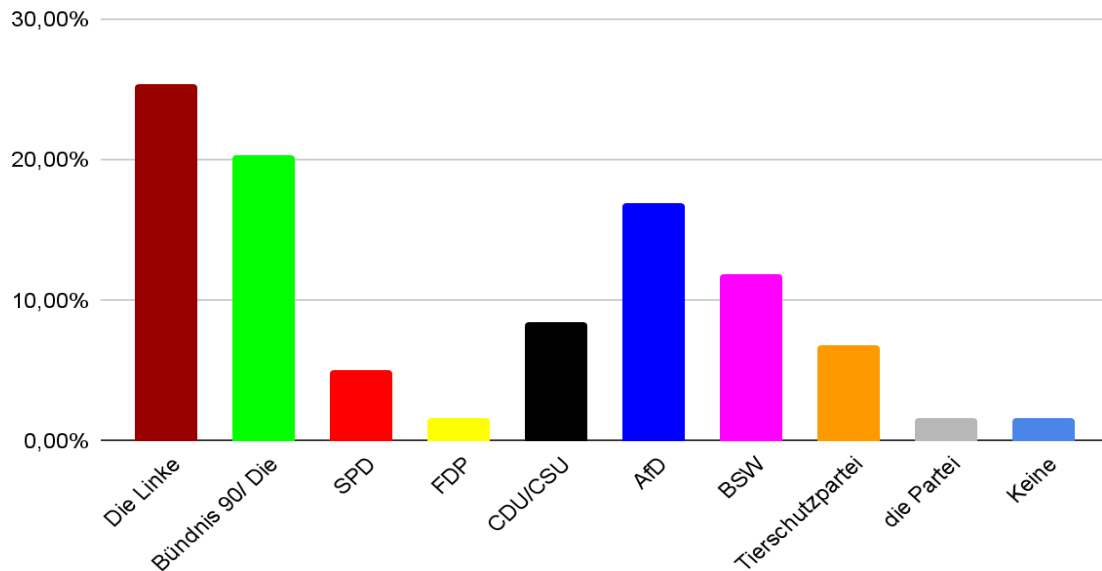


Abbildung 2 - Wenn am Sonntag Wahl wäre und du wählen dürftest, welche Partei würdest du wählen? - männliche Befragte (n=46)

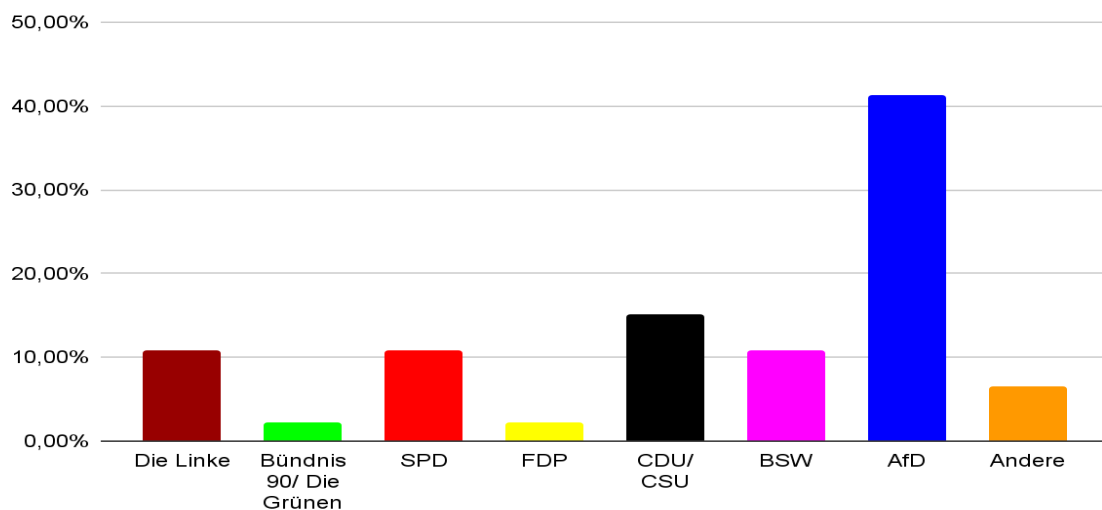


Abbildung 3 - Wo begegnet dir Politik am häufigsten? - Wähler:innen die Linke, SPD, die Grünen (n=42)

#### Wo begegnet dir Politik am häufigsten?

Anzahl Antworten: 42

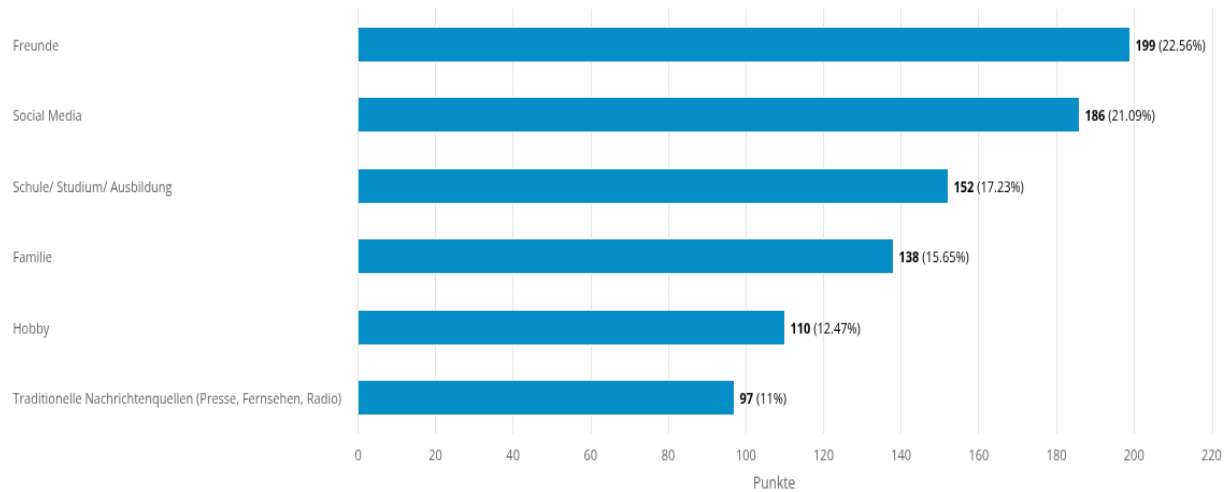


Abbildung 4 - Wo begegnet dir Politik am häufigsten? - Wähler:innen der AfD (n=28)

#### Wo begegnet dir Politik am häufigsten?

Anzahl Antworten: 28

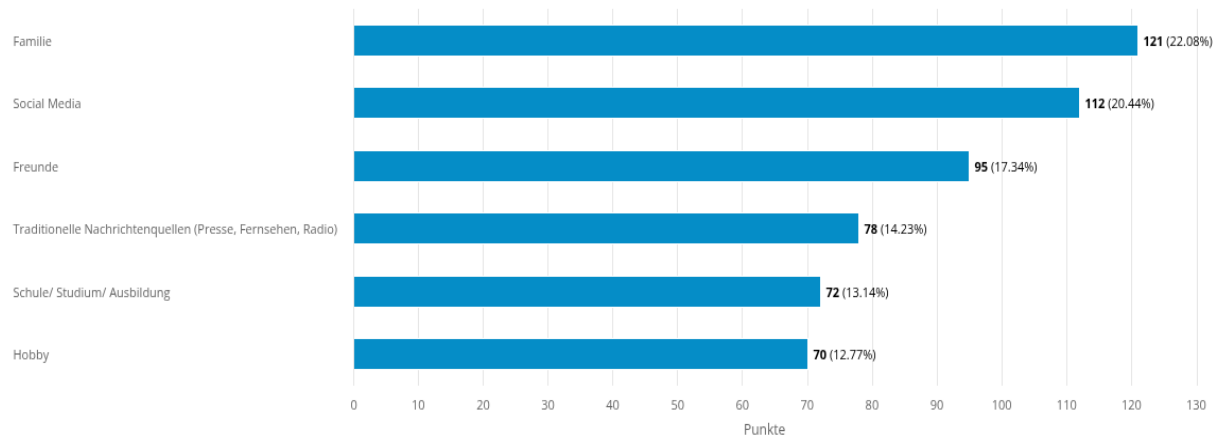


Abbildung 5 - Wie empfindest du die AfD? tolerant - ausgrenzend (n=106)

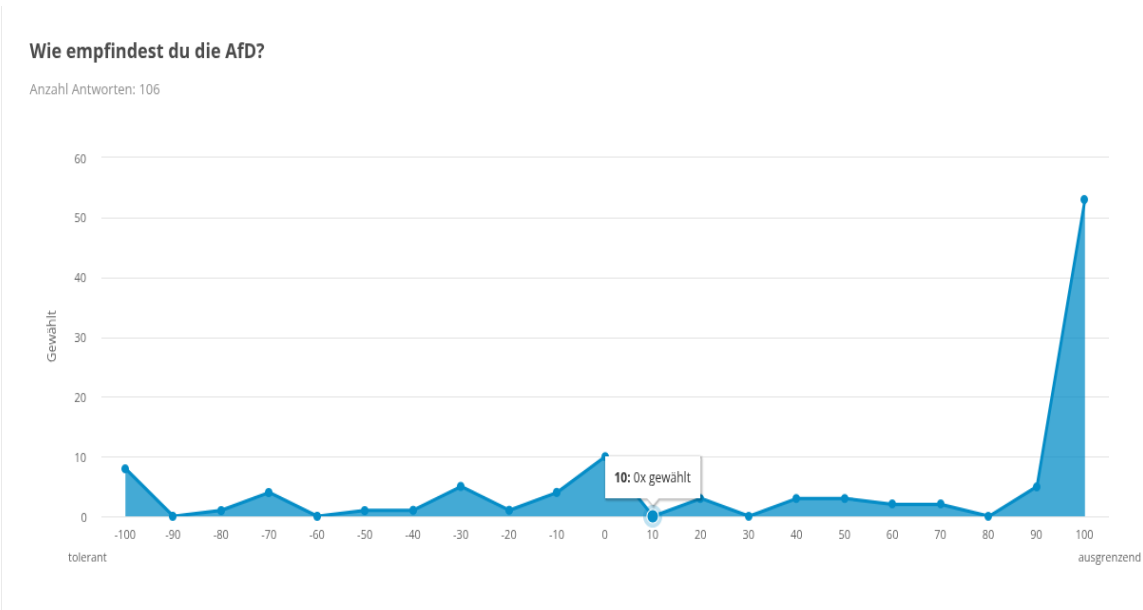


Abbildung 6 - Wie empfindest du die AfD? verbindend - spaltend (n=106)

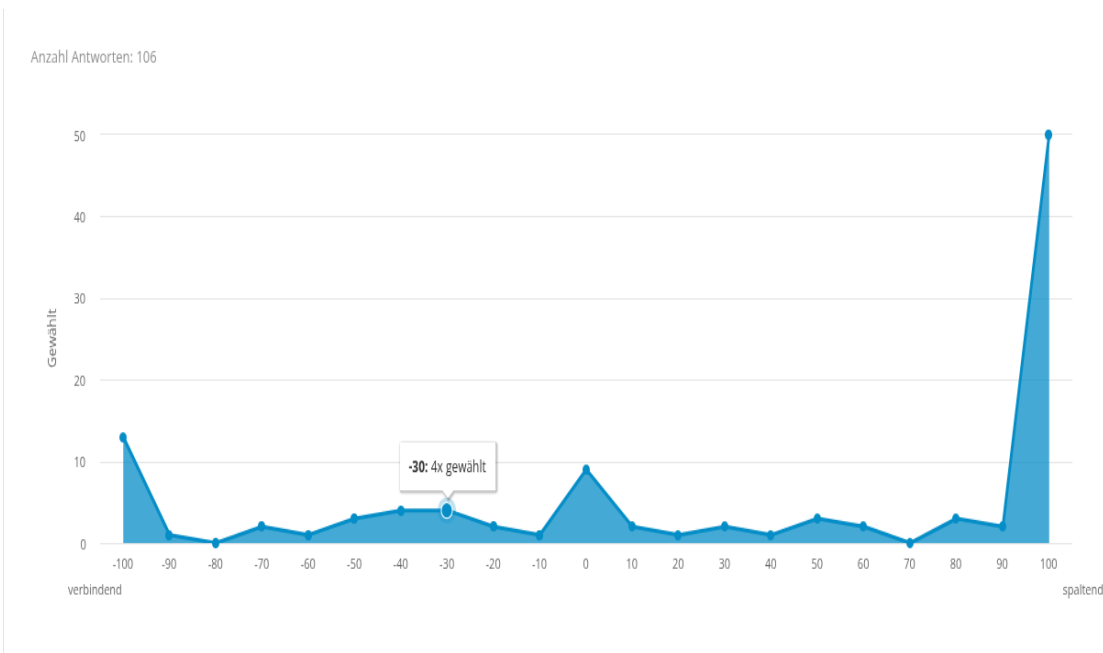


Abbildung 7- Wie empfindest du die AfD? attraktiv - abstoßend (n=106)

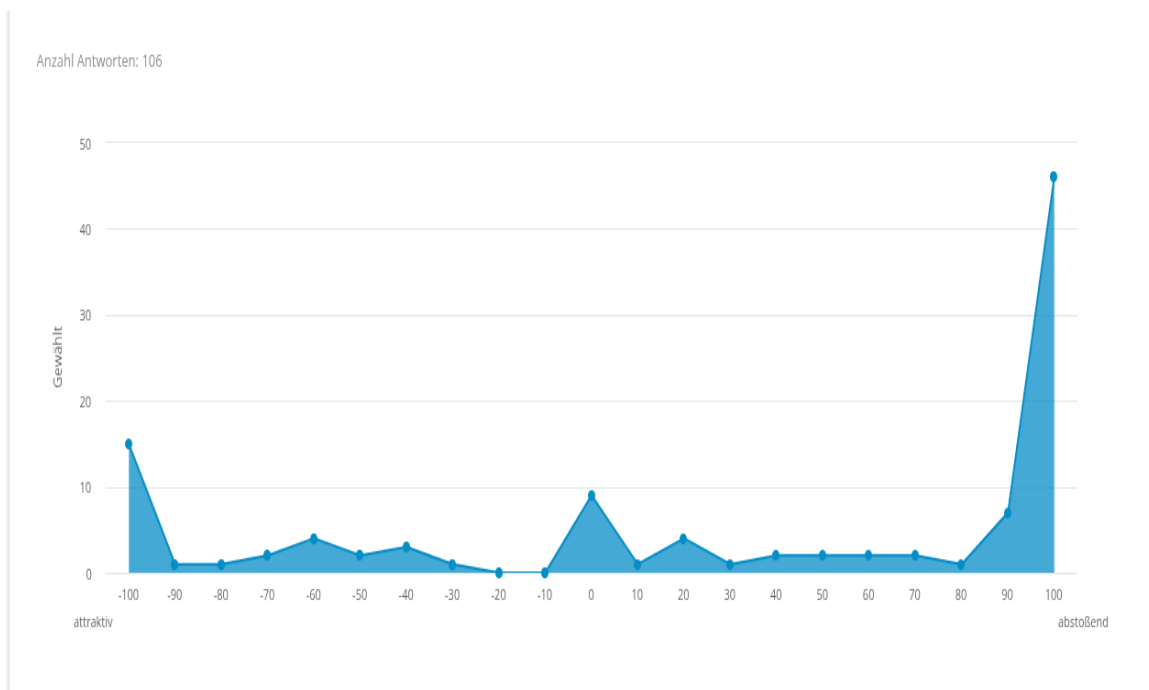


Abbildung 8 - Wie empfindest du die AfD? glaubwürdig - unglaubwürdig (n=106)

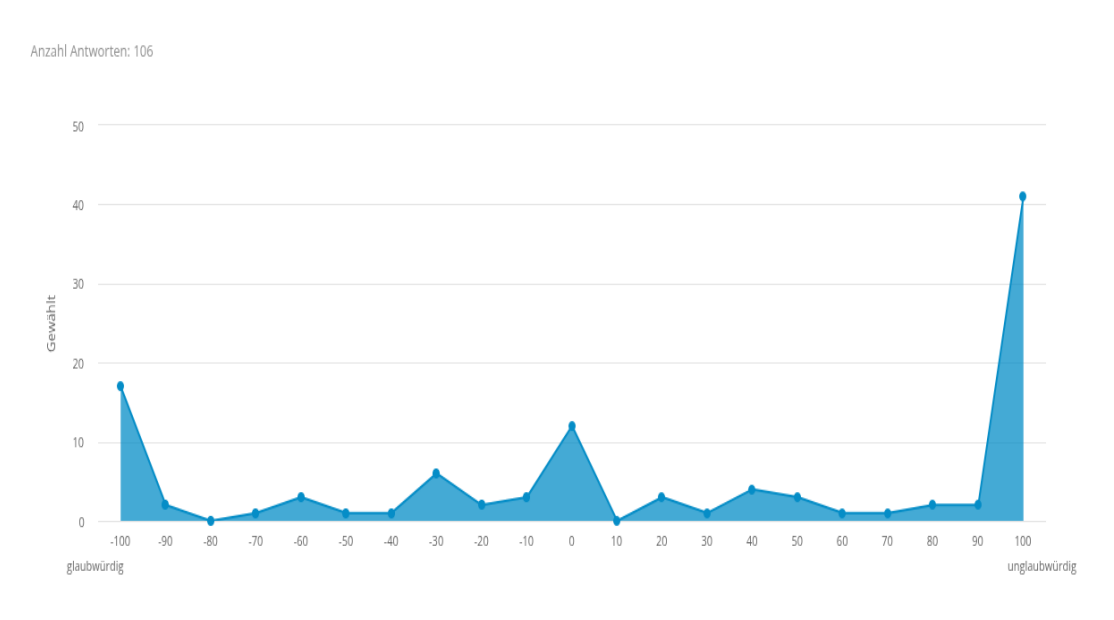


Abbildung 9 - Wie viel Zeit verbringst du auf TikTok? - AfD- Wähler:innen (n= 29)

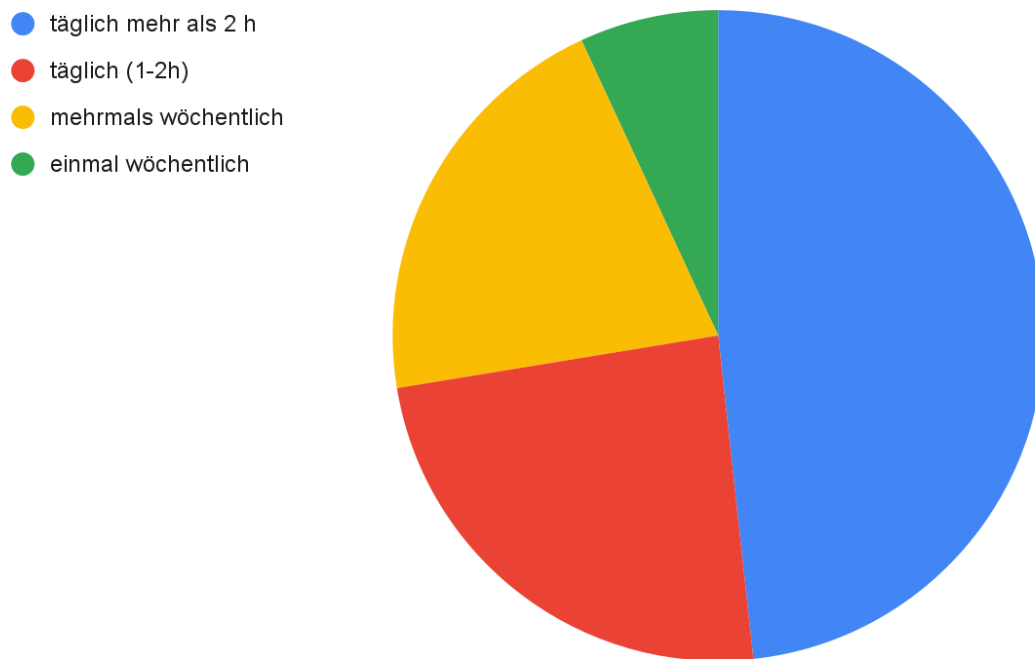


Abbildung 10 - zu Hypothese 7: Glaubst du, dass politische Inhalte auf TikTok Einfluss auf deine Meinungsbildung haben? (n=105)

ja, ich weiß nicht und nein

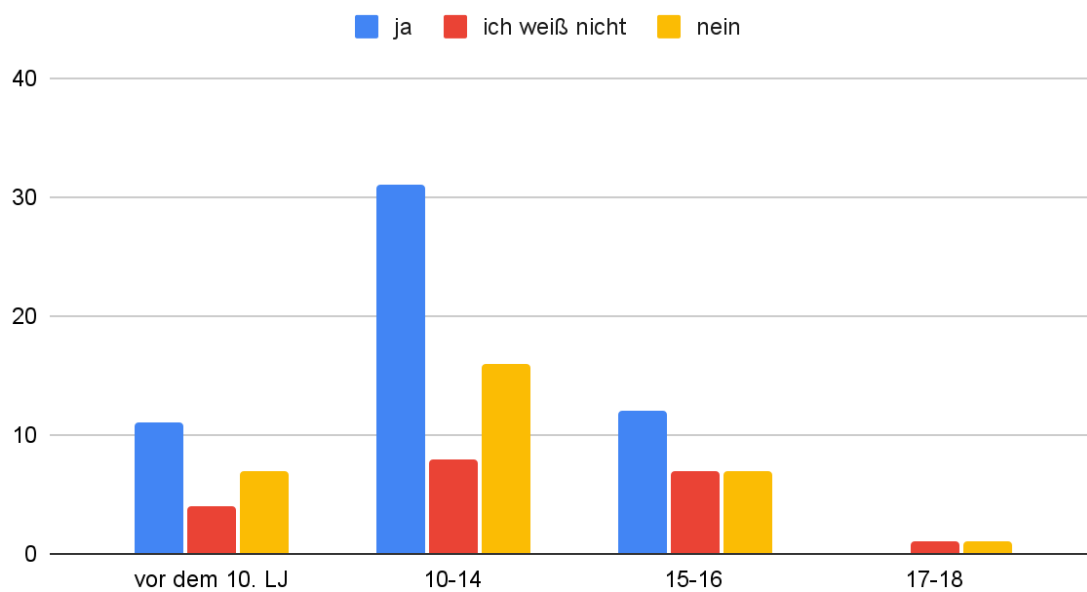
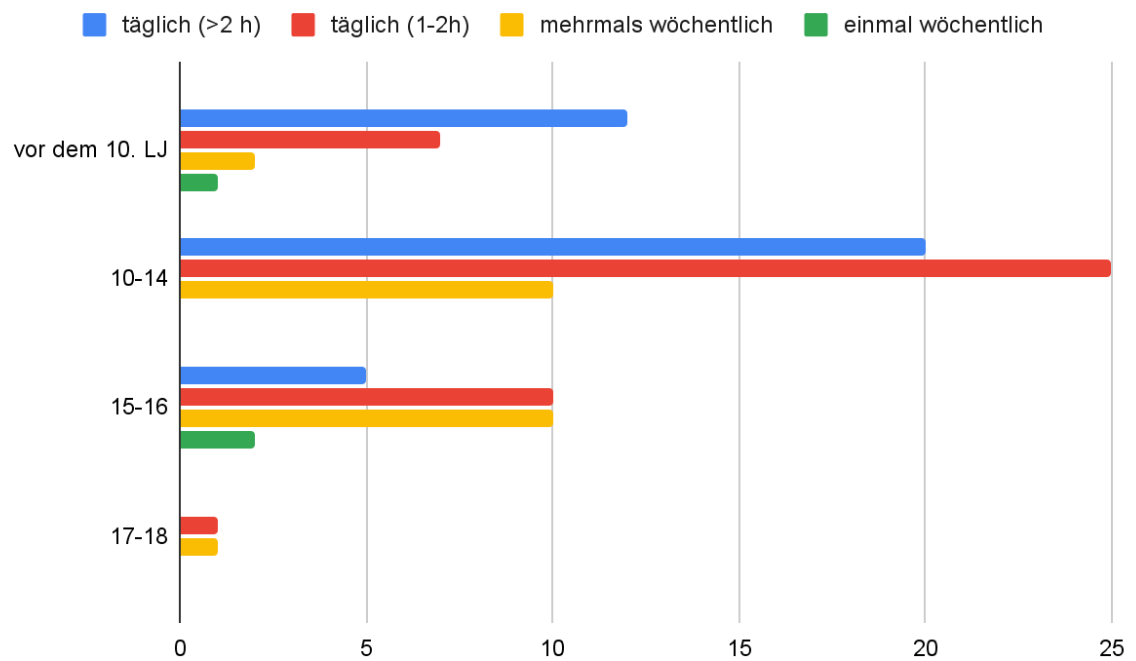


Abbildung 11 - Wie viel Zeit verbringst du auf TikTok? (n=106)



# Anhang

Anschreiben Mittler:innen:

**Betreff: Bitte um Unterstützung bei der Verteilung eines Fragebogens für meine Masterarbeit**

Unterstützung bei der Verteilung meines Fragebogens Masterarbeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Friederike Schneider und ich studiere Soziale Arbeit im Master an der Hochschule Mittweida. Im Rahmen meiner Masterarbeit zum Thema AfD auf Tiktok untersuche ich die politische Mobilisierung und Beeinflussung Jugendlicher im Leipziger Umland.

Für meine Forschung ist es von zentraler Bedeutung, die Perspektiven von Jugendlichen zu diesem Thema zu verstehen. Deshalb habe ich einen kurzen Fragebogen entwickelt, der sich speziell an Jugendliche voraussichtlich im Alter von 14 bis 18 Jahren richtet. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich bei meiner Forschung unterstützen und den Fragebogen an die Jugendlichen in Ihrer Einrichtung verteilen könnten. Es handelt sich um einen Online-Fragebogen, den ich über einen QR-Code zugänglich machen möchte. Dafür würde ich einen kurzen Aushang erstellen, den Sie in Ihrer Einrichtung aufhängen könnten. Die Verteilung des Fragebogens ist für den Dezember geplant.

Der Fragebogen ist anonym und die Daten werden streng vertraulich behandelt. Die Beantwortung dauert etwa 10 Minuten, und die Ergebnisse der Umfrage werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Eine Teilnahme bietet die Möglichkeit, die Meinungen und Erfahrungen der Jugendlichen sichtbar zu machen und in die Forschung zu diesem wichtigen Thema einfließen zu lassen.

Falls Sie Interesse haben, würde ich Ihnen gerne weitere Informationen zukommen lassen und den Fragebogen digital oder in Papierform zur Verfügung stellen. Ich stehe Ihnen jederzeit für Rückfragen oder weitere Details zur Verfügung und bedanke mich im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
Friederike Schneider

# Fragebogen



---

## Umfrage zur politischen Mobilisierung Jugendlicher über TikTok

Herzlich willkommen zu meiner Umfrage!

Bist du 14-18 Jahre alt und nutzt TikTok? Dann bist du hier genau richtig!

Im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich, wie die AfD über TikTok, Jugendliche politisch beeinflusst und mobilisiert. Dabei interessieren mich vor allem eure politische Orientierung und euer Nutzungsverhalten auf TikTok. Die Umfrage ist anonym und eure Antworten werden vertraulich behandelt. Es werden keine persönlichen Daten erhoben und es ist nicht möglich, Rückschlüsse auf einzelne Personen zu ziehen. Die Teilnahme ist freiwillig und ihr könnt jederzeit abbrechen. Vielen Dank, dass ihr mit eurer Teilnahme zum Erfolg meiner Forschung beiträgt!

**Wie alt bist du? \***

Bitte verwende nur Ziffern

**Welchem Geschlecht ordnest du dich zu? \***

Bitte wähle eine Antwort

☐ weiblich

☐ männlich

☐ divers

**Welche Schule bzw. Ausbildung besuchst du? \***

Bitte wähle eine Antwort aus oder gib an

☐ Oberschule (Hauptschule)

☐ Oberschule (Realschule)

☐ Gymnasium

☐ Berufsausbildung

☐ Studium

☐ Förderschule

☐ Andere

**Welche dieser Social Media Plattformen nutzt du?**

\*

Du kannst mehrere Optionen auswählen.

|                          |                             |
|--------------------------|-----------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Facebook                    |
| <input type="checkbox"/> | Instagram                   |
| <input type="checkbox"/> | Snapchat                    |
| <input type="checkbox"/> | TikTok                      |
| <input type="checkbox"/> | Twitch                      |
| <input type="checkbox"/> | X                           |
| <input type="checkbox"/> | Andere <input type="text"/> |

**Wie viel Zeit verbringst du auf TikTok?**

\*

Bitte wähle eine Antwort aus.

|                       |                                |
|-----------------------|--------------------------------|
| <input type="radio"/> | weniger als einmal wöchentlich |
| <input type="radio"/> | einmal wöchentlich             |
| <input type="radio"/> | mehrmals wöchentlich           |
| <input type="radio"/> | täglich (1-2 h)                |
| <input type="radio"/> | täglich mehr als 2 h           |

**In welchem Alter hast du begonnen TikTok zu nutzen? \***

Bitte wähle eine Antwort aus.

|                       |                |
|-----------------------|----------------|
| <input type="radio"/> | unter 10 Jahre |
|-----------------------|----------------|

|                       |       |
|-----------------------|-------|
| <input type="radio"/> | 10-14 |
| <input type="radio"/> | 15-16 |
| <input type="radio"/> | 17-18 |

---

**Welches Thema beunruhigt dich derzeit besonders? \***

Bitte ordne die folgenden Punkte in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für dich ein, wobei der erste Punkt der ist, welcher dich am meisten beunruhigt:

|                                             |   |    |
|---------------------------------------------|---|----|
| Armut                                       | > | 1. |
| Klimawandel                                 |   |    |
| Krieg in Europa                             |   |    |
| Negative Folgen von künstlicher Intelligenz |   |    |
| Soziale Ungleichheit                        |   |    |
| Terroranschläge                             |   |    |
| Wachsende Feindseligkeit zwischen Menschen  |   |    |
| Zuwanderung nach Deutschland                |   |    |

**Wie würdest du dich politisch einordnen? \***

Gib an, zu welchem Wert du tendierst.

links

rechts

**Wenn am Sonntag Wahl wäre und du wählen dürftest, welche Partei würdest du wählen? \***

Bitte wähle eine Antwort.

|                                             |
|---------------------------------------------|
| <input type="radio"/> CDU/CSU               |
| <input type="radio"/> SPD                   |
| <input type="radio"/> AfD                   |
| <input type="radio"/> die Grünen/Bündnis 90 |
| <input type="radio"/> FDP                   |

☐ die Linke

☐ BSW

☐ Andere

**Welchen politischen Accounts folgst du auf TikTok? \***

Dazu zählen neben Accounts von politischen Parteien auch Accounts in denen Politik thematisiert wird. Folgst du keinem solchen Account, antworte mit "nein"

**Wirst du durch die Inhalte auf TikTok dazu motiviert, über politische Themen zu sprechen oder zu diskutieren? \***

Bitte wähle eine Antwort.

☐ sehr

☐ ein wenig

☐ eher nicht

☐ gar nicht

**Hast du schon mal aufgrund von TikTok-Videos deine Meinung zu politischen Themen geändert? \***

Bitte wähle eine Antwort.

☐ ja

☐ nein

☐ weiß ich nicht

Wie vertrauenswürdig findest du politische Informationen auf TikTok im Vergleich zu traditionellen Nachrichtenquellen (Fernsehen, Radio, Zeitung)? \*

nicht vertrauenswürdig

sehr vertrauenswürdig

Wie häufig werden dir Beiträge bzw. Posts der AfD auf TikTok angezeigt? \*

Bitte wähle eine Antwort.

☐ nie

☐ selten

☐ manchmal

☐ häufig

Wie empfindest du die AfD? \*

tolerant

ausgrenzend

verbindend

spaltend

attraktiv

abstoßend

glaubwürdig

unglaubwürdig

Wo begegnet dir Politik am häufigsten? \*

Bitte ordne die folgenden Punkte in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für dich ein, wobei der erste Punkt der ist, wo du am meisten mit Politik konfrontiert bist:

|                                                             |   |    |
|-------------------------------------------------------------|---|----|
| Familie                                                     | > | 1. |
| Freunde                                                     |   |    |
| Hobby                                                       |   |    |
| Schule/ Studium/ Ausbildung                                 |   |    |
| Social Media                                                |   |    |
| Traditionelle Nachrichtenquellen (Presse, Fernsehen, Radio) |   |    |

Wie stark fühlst du dich durch die Inhalte der AfD auf TikTok geprägt? \*

\*

es prägt mich nicht

es prägt mich sehr

Glaubst du, dass politische Inhalte auf TikTok Einfluss auf deine Meinungsbildung haben? \*

Bitte wähle eine Antwort.

☐ ja

☐ nein

☐ ich weiß nicht

Inwiefern stimmst du dieser Aussage zu: Jugendliche sollten mehr Einfluss auf die aktuelle Politik haben? \*

5 Sterne - volle Zustimmung

1 Stern - keine Zustimmung



**Warst du schon mal selbst in irgendeiner Form auf TikTok politisch aktiv?**

z.B. eigene Beiträge, Posts. Schreib gerne wie und um was es ging. Wenn nicht, antworte mit "nein"

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig und ohne unzulässige Hilfe angefertigt habe. Alle verwendeten Quellen, Hilfsmittel und Zitate habe ich vollständig und korrekt angegeben.

Ich erkläre außerdem, dass ich keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe und dass die eingereichte Arbeit weder vollständig noch in wesentlichen Teilen bereits im Rahmen einer anderen Prüfung vorgelegt wurde.

Mir ist bewusst, dass bei einem Verstoß gegen diese Erklärung die Arbeit als nicht bestanden bewertet werden kann.

Leipzig, den

Diana Friederike Schneider